

EUROPÄER UND DAS THEMA BEHINDERUNG

EUROBAROMETER 54.2

Beschäftigung und Soziales



Europäische Kommission

EUROPÄER UND DAS THEMA BEHINDERUNG

EUROBAROMETER 54.2

Bericht verfasst von
European Opinion Research Group (EORG)
im Auftrag der
Generaldirektion Bildung und Kultur

Beschäftigung und Soziales

Europäische Kommission
Generaldirektion Beschäftigung und Soziales
Referat EMPL/E/4

Manuskript abgeschlossen Mai 2001

Dieser Bericht ist in Englisch, Französisch und Deuytsch erhältlich. Die Zusammenfassung ist ebenfalls auf Englisch, Französisch und Deutsch erhältlich.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung spiegelt nicht unbedingt die Meinung oder Haltung der Generaldirektion "Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten" wider.

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	7
KAPITEL I: DIE EUROPÄER UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN	9
1 FAST SECHS VON ZEHN EUROPÄERN KENNEN MENSCHEN, DIE VON EINER LANGZEITERKRANKUNG, EINER BEHINDERUNG ODER INVALIDITÄT BETROFFEN SIND	9
2 HÄUFIGKEIT DER KONTAKTE MIT BEHINDERTEN	13
3 ACHT VON ZEHN EUROPÄERN FÜHLEN SICH IN GEGENWART VON BEHINDERTEN UNBEFANGEN	17
4 MEHR ALS VIERZIG PROZENT DER EUROPÄER GLAUBEN, DASS SICH DIE ANDEREN MENSCHEN IN GEGENWART VON BEHINDERTEN BEFANGEN FÜHLEN	18
KAPITEL II: ZUGANG BEHINDERTER MENSCHEN ZU ÖFFENTLICHEN ODER PRIVATEN EINRICHTUNGEN UND VERANSTALTUNGEN	21
1 ZUGANG FÜR BLINDE	21
2 ZUGANG FÜR GEHÖRLOSE	27
3 ZUGANG FÜR KÖRPERBEHINDERTE MENSCHEN	33
4 ZUGANG FÜR GEISTIG BEHINDERTE MENSCHEN	40
5 ENTWICKLUNG IM HINBLICK AUF EINE VERBESSERUNG DER ZUGANGSBEDINGUNGEN BEHINDERTER MENSCHEN ZU DEN ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNGEN	48
KAPITEL III : WER IST DAFÜR ZUSTÄNDIG, DEN ZUGANG BEHINDERTER MENSCHEN ZU DEN ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNGEN ZU VERBESSERN?	50
1 WER IST WIRKLICH ZUSTÄNDIG?	50
2 WER SOLLTE ZUSTÄNDIG SEIN?	59
KAPITEL IV : DAS INFORMATIONSNIVEAU DER EUROPÄER ÜBER BEHINDERUNGEN	66
1 EIN INFORMATIONSDIFIZIT ÜBER DIE VERSCHIEDENEN ARTEN VON BEHINDERUNGEN	66
2 NAHEZU EIN VIERTEL DER EUROPÄER GLAUBT, DASS 20% ODER MEHR DER BEVÖLKERUNG IN IHREM LAND KÖRPERBEHINDERT SIND	68
KAPITEL V : DIE EUROPÄER UND DIE INTEGRATION BEHINDERTER MENSCHEN	71
1 DER WILLE, BEHINDERTE MENSCHEN BESTMÖGLICH ZU INTEGRIEREN	71
2 DIE EUROPÄER UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN: SZENARIEN	75

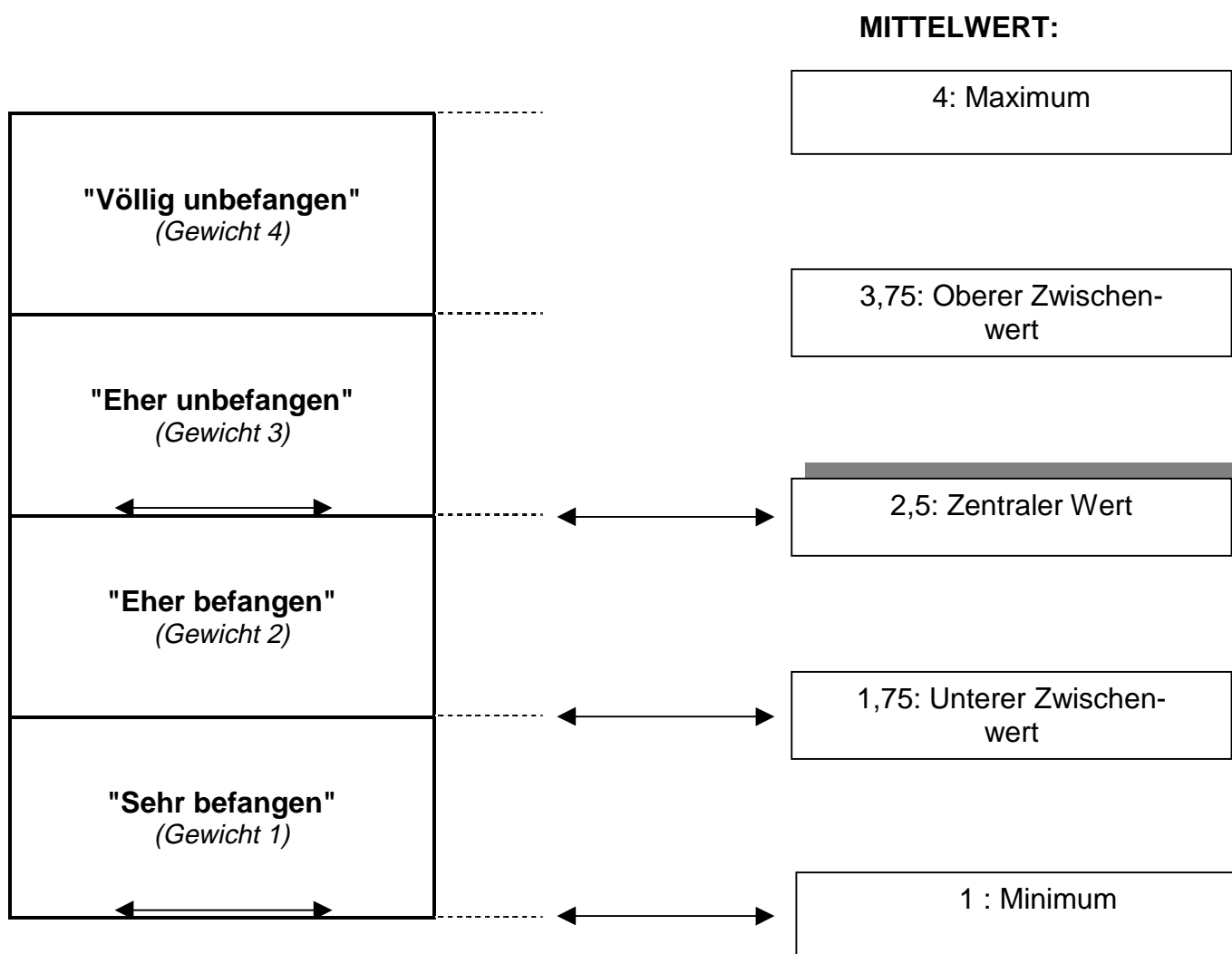
SCHLUSSBETRACHTUNG	77
ANHÄNGE	78
DEUTSCHER FRAGEBOGEN FÜR EUROBAROMETER 54.2	79
TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN FÜR EUROBAROMETER 54.2	85
NAMEN UND ADRESSEN DER INSTITUTE, DIE AN DER ERHEBUNG MITGEWIRKT HABEN	87

Hinweis für den Leser: Bewertungsschlüssel

Dieser Bericht enthält mehrere Fragen, bei denen die befragten Europäer aufgefordert wurden, zwischen vier Antworten zu wählen, denen jeweils ein Gewicht von eins bis vier zugeordnet wurde. Diese Wichtung, die zur Berechnung der Mittelwerte diente, ermöglicht eine rasche Darstellung der Positionen der verschiedenen Länder untereinander und in Bezug auf den zentralen Wert, der in diesem Fall bei 2,5 liegt.

Um die auf dieser vierstufigen Wichtung basierenden Grafiken und Analysen bestmöglich auszuwerten, wird nachstehend ein anhand eines Beispiels erstelltes **Übersichtsschema** gegeben, **das die verschiedenen Schwellen erläutert**, die in dieser Studie berücksichtigt wurden.

Beispiel: Die befragte Person soll angeben, ob sie sich in Gegenwart eines behinderten Menschen "völlig unbefangen", "eher unbefangen", "eher befangen" oder "sehr befangen" fühlt. Jeder Antwort wurde ein Gewicht zwischen eins und vier zugeordnet. ("sehr befangen" = Gewicht 1, "eher befangen" = Gewicht 2 usw.). Auf diese Weise ist 2,5 der Wert, bei dem Gleichgewicht besteht ("zentraler Wert"), und die höchste Antwortstufe (im vorliegenden Fall die Antwort "völlig unbefangen") ist dann erreicht, wenn der Mittelwert über 3,75 liegt.



In den Grafiken werden für die Mitgliedstaaten folgende Abkürzungen verwendet:

B	Belgien
DK	Dänemark
D WEST	Westdeutschland
D TOTAL	Deutschland
D OST	Ostdeutschland
GR	Griechenland
E	Spanien
F	Frankreich
IRL	Irland
I	Italien
L	Luxemburg
NL	Niederlande
A	Österreich
P	Portugal
FIN	Finnland
S	Schweden
UK	Vereinigtes Königreich

Noch eine Bemerkung: Die Unterscheidung zwischen West- und Ostdeutschland wurde eingeführt, als die ehemalige DDR im Herbst 1990 in die Liste der vom Eurobarometer erfassten Staaten aufgenommen wurde. Sie wird trotz der Wiedervereinigung beibehalten, da sie die zwischen den beiden Teilen Deutschlands vielfach herrschenden Meinungsunterschiede deutlich macht.

Zur Bezeichnung der gesamten Europäischen Union wird die Abkürzung "EU-15" verwendet.

EINFÜHRUNG

Die Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft und die Information der Bürger über Behinderungen sind Aufgaben, für die zumindest teilweise die Behörden auf lokaler, staatlicher wie auch internationaler Ebene zuständig sind. So führte die European Opinion Research Group, ein Konsortium von Markt- und Meinungsforschungsunternehmen bestehend aus INRA - EUROPE und GfK Worldwide, in der Zeit vom 2. Januar bis 6. Februar 2001 im Auftrag der Europäischen Kommission (Generaldirektion Bildung und Kultur) die Welle 54.2 des STANDARD-EUROBAROMETERS¹ durch.

Dieser Bericht, der die Ergebnisse dieser Umfragenkampagne analysiert, ist in fünf Kapitel unterteilt:

Kapitel I: Die Europäer und Menschen mit Behinderungen

Kapitel II: Zugang behinderter Menschen zu öffentlichen oder privaten Einrichtungen und Veranstaltungen

Kapitel III: Wer ist dafür zuständig, den Zugang behinderter Menschen zu den öffentlichen Einrichtungen zu verbessern?

Kapitel IV: Das Informationsniveau der Europäer über Behinderungen

Kapitel V: Die Europäer und die Integration behinderter Menschen

In jedem Mitgliedstaat wurden die in diesem Bericht behandelten Fragen einer repräsentativen Stichprobe einheimischer Bürger im Alter ab 15 Jahren vorgelegt. Insgesamt wurden 16.172 Personen befragt, d.h. durchschnittlich etwa 1.000 Personen pro Mitgliedstaat außer in Deutschland (2.000: 1.000 in den neuen und 1.000 in den alten Bundesländern), im Vereinigten Königreich (1.300: 1.000 in Großbritannien und 300 in Nordirland) und in Luxemburg (600). Zu beachten ist, dass es sich bei den Zahlen, die in diesem Bericht für die Europäische Union insgesamt angegeben werden, um das gewichtete Mittel der nationalen Zahlen handelt. Die für die einzelnen Mitgliedstaaten verwendete Wichtung ist der Anteil der nationalen Bevölkerung über 15 Jahren an der Gemeinschaftsbevölkerung über 15 Jahren².

Die Fragen sind von 49 bis 57 durchnummeriert, weil der Fragebogen über Behinderungen Teil einer Eurobarometer-Umfrage war, die noch weitere Themen behandelte.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Gesamtprozentwerte, die in den im Bericht enthaltenen Grafiken und in den im Anhang beigefügten Tabellen aufgeführt sind, über 100% liegen können, wenn auf eine Frage mehrere Antworten zulässig sind.

Aber auch wenn der Befragte nur eine Antwort geben darf, kann es aufgrund der Rundungen vorkommen, dass der Gesamtwert nicht genau 100% beträgt, sondern leicht darunter oder darüber liegt (z.B. 99% oder 101%).

¹ Die Eurobarometer-Meinungsumfragen, genauer gesagt die "Standard-Eurobarometer-Umfragen", werden seit 1973 (EB Nr. 0) für die ehemalige Generaldirektion X der Europäischen Kommission, der heutigen Generaldirektion Bildung und Kultur, durchgeführt. Seit Herbst 1980 schließen sie Griechenland, seit Herbst 1985 Portugal und Spanien, seit Herbst 1990 Ostdeutschland und seit dem Frühjahr 1995 Österreich, Finnland und Schweden ein.

² Vgl. Technische Spezifikationen im Anhang.

Angesichts der Vielfalt der Bildungssysteme in der Europäischen Union wurde beschlossen, subjektive Bildungsstufen festzulegen. Die erste entspricht einem "niedrigen" Bildungsniveau, dem Personen zugeordnet werden, die die Schule mit 15 Jahren oder früher beendet haben, die zweite einem "mittleren" Bildungsniveau, zu dem die Menschen gezählt werden, die ihre Ausbildung zwischen dem 16. und 19. Lebensjahr abgeschlossen haben und die dritte einem "hohen" Bildungsniveau, das diejenigen umfasst, die ihre Ausbildung nach dem 19. Lebensjahr beendet haben.

Die als Anhang beigefügten Technischen Spezifikationen erläutern alle Fragen zur Methodik, wie Feldzeit, Auswahl der Stichprobe, erfasste Bevölkerung, Wichtung, Konfidenzintervalle usw. Hier sollen noch einige in den Technischen Spezifikationen verwendete Begriffe erklärt werden: Die gewichtete Randverteilung basiert auf nur einer Variablen, wie z.B. dem Alter **oder** dem Geschlecht, während die gewichtete Zellenverteilung auf der Kreuztabellierung von zwei Variablen beruht, wie z.B. dem Alter **und** dem Geschlecht. Die NUTS-Regionen sind "eine hierarchische Klassifikation der Regionen der Europäischen Union mit drei Ebenen". Das Eurobarometer wird auf der Basis der NUTS 2-Regionen gewichtet.

Die Antworten auf die gestellten Fragen werden in der Regel folgendermaßen dargestellt: Eine europaweite Analyse stellt die Frage und ihre wichtigsten Ergebnisse auf Unionsebene (insbesondere durch die Grafiken) dar, und eine Analyse der in den einzelnen Ländern erhaltenen Ergebnisse erläutert noch detaillierter die EU-Ergebnisse; und schließlich werden auch die soziodemographischen Variablen untersucht, wenn dies bei bestimmten Antworten angebracht erscheint.

KAPITEL I: DIE EUROPÄER UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Hervorstechende Fakten:

- *Nahezu sechs von zehn Europäern kennen in ihrem engeren oder weiteren Umfeld jemanden, der von einer Langzeiterkrankung, einer Behinderung oder Invalidität betroffen ist.*
- *Mehr als 5% der EU-Bürger betrachten sich selbst als behindert.*
- *61% der Europäer die angegeben, einen behinderten Nachbarn zu kennen, haben täglich oder wöchentlich Kontakt zu ihm.*
- *Acht von zehn Europäern fühlen sich in Gegenwart von Behinderten unbefangen.*
- *44% der Befragten meinen, dass sich "die anderen Menschen" in Gegenwart von Behinderten befangen fühlen.*

1 FAST SECHS VON ZEHN EUROPÄERN KENNEN MENSCHEN, DIE VON EINER LANGZEITERKRANKUNG, EINER BEHINDERUNG ODER INVALIDITÄT BETROFFEN SIND

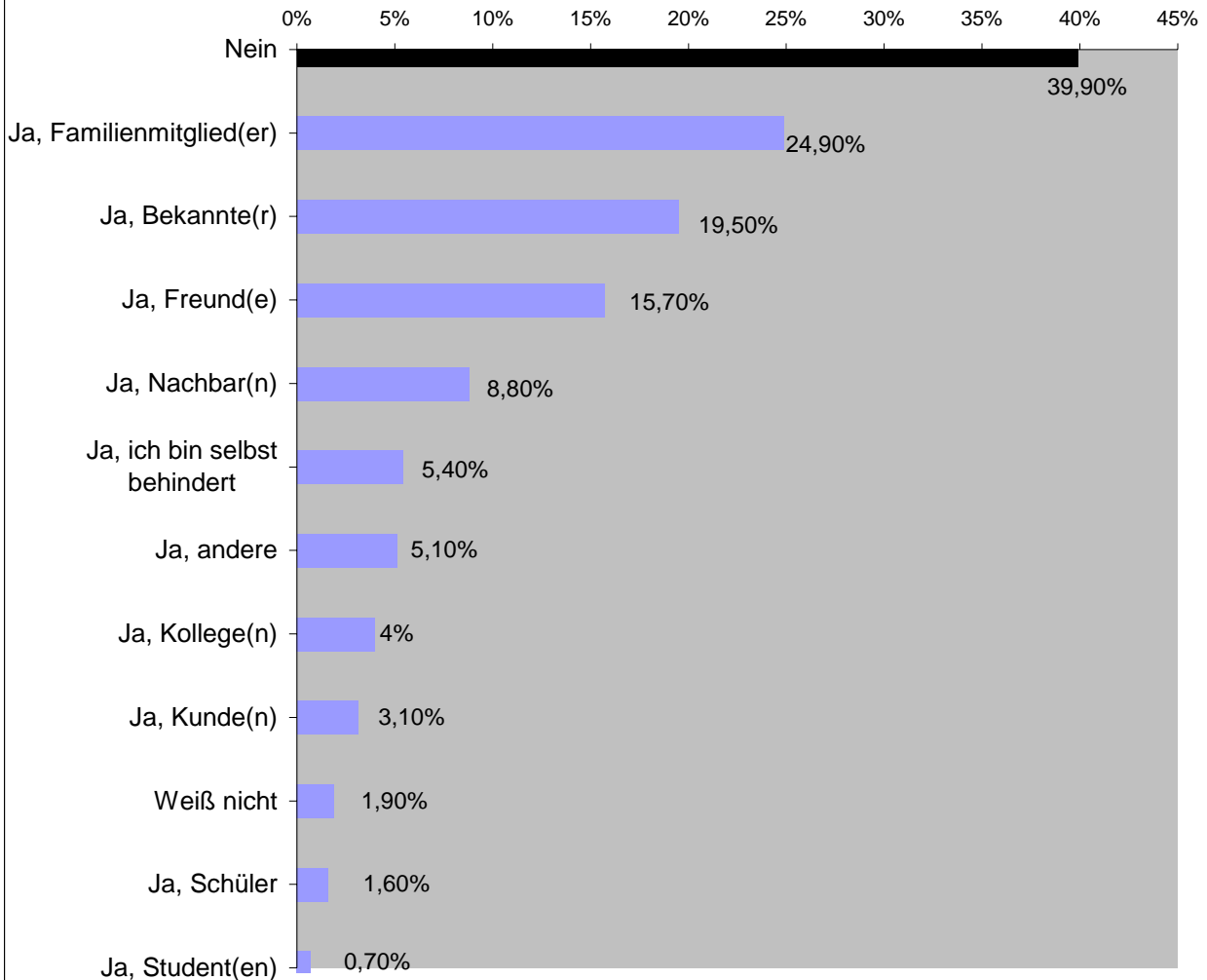
1.1 Analyse auf EU-Ebene

Auf die Frage *"Kennen Sie persönlich jemanden, der eine Langzeiterkrankung, eine Behinderung oder ein Gebrechen hat, das ihre/seine Aktivitäten in irgendeiner Weise einschränkt?"* antworten knapp 40% der Europäer mit Nein und etwa 2% geben keine Antwort.

Aus den bejahenden Antworten (die Mehrfachnennungen sein können) geht dagegen hervor, dass fast sechs von zehn Europäern in ihrem engeren oder weiteren Umfeld solche Menschen kennen. Die jeweiligen Anteile sind in absteigender Reihenfolge: ein Familienmitglied (25%), ein Bekannter (20%), ein Freund (16%), ein Nachbar (9%), eine andere Person (5%), ein Kollege (4%), ein Kunde (3%), ein Schüler (2%) oder ein Student (weniger als 1%).

Mehr als 5% der Europäer betrachten sich selbst als behindert.

**"Kennen Sie persönlich jemanden, der eine Langzeiterkrankung,
Behinderung oder ein Gebrechen hat, das ihre/seine Aktivitäten auf
irgendeine Weise einschränkt?"
(F.49-a, in%, EU15-Zahlen)**



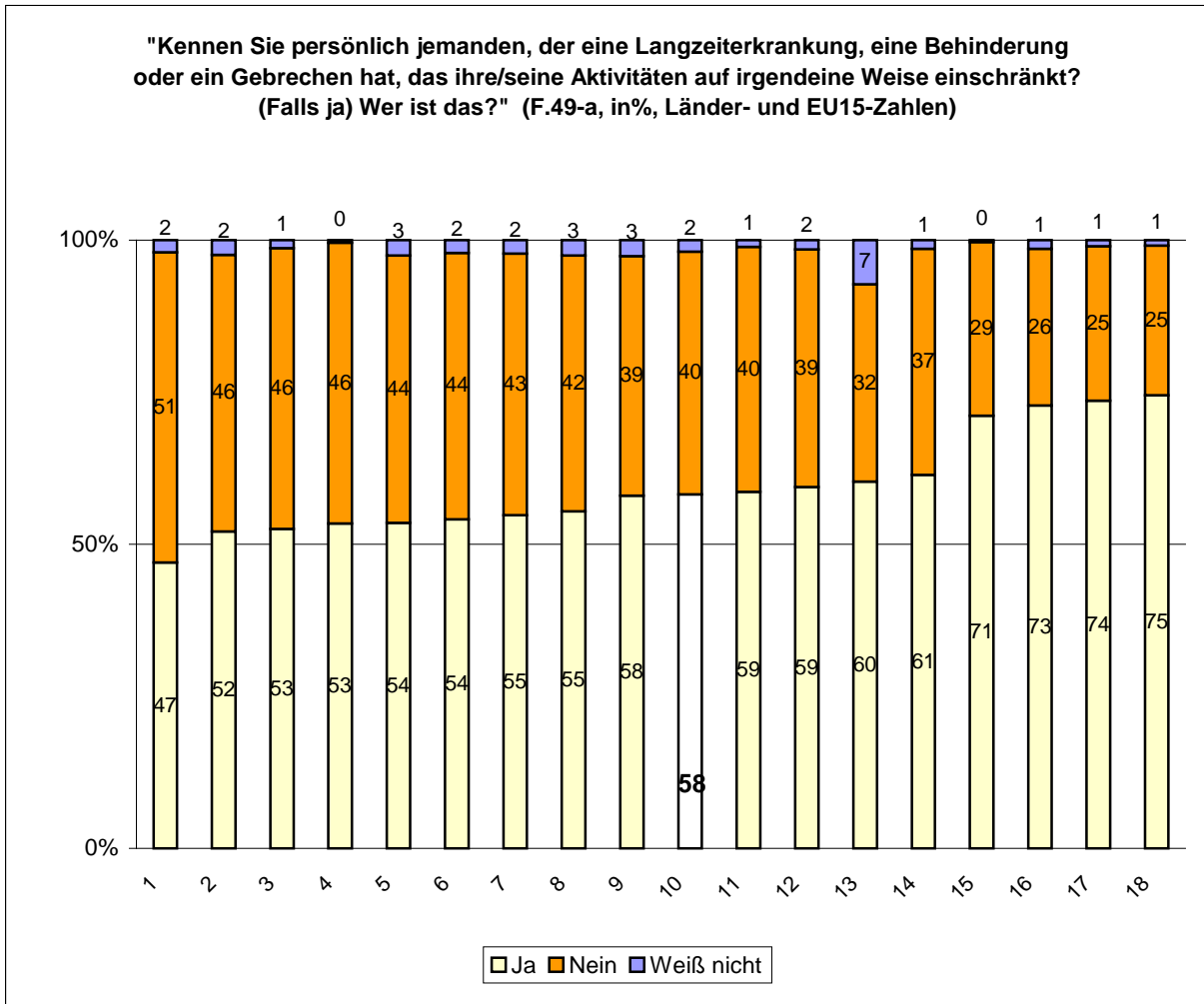
1.2 Analyse nach Ländern

Untersucht man die nationalen Zahlen, so lassen sich drei Gruppen von Ländern unterscheiden:

- eine erste Gruppe, in der jeweils mehr als 70% der Befragten erklären, mindestens einen behinderten Menschen zu kennen: Schweden (75%), Finnland (74%), Niederlande (73%) und Dänemark (71%), also vier nordwesteuropäische Länder;
- Italien (61%), Irland (60%), Belgien (59%), Spanien (59%) und das Vereinigte Königreich (58%) liegen dicht am Mittelwert der 15 Mitgliedstaaten, denn im EU-Durchschnitt geben etwa 58% der Befragten an, in ihrem engeren oder weiteren Umfeld jemanden zu kennen, der von einer Langzeiterkrankung, einer Behinderung oder Invalidität betroffen ist. Noch eine kurze Bemerkung zur zweiten Gruppe: Mehr als 7% der Iren äußern keine Meinung (gegenüber dem europäischen Durchschnitt von knapp 2%);

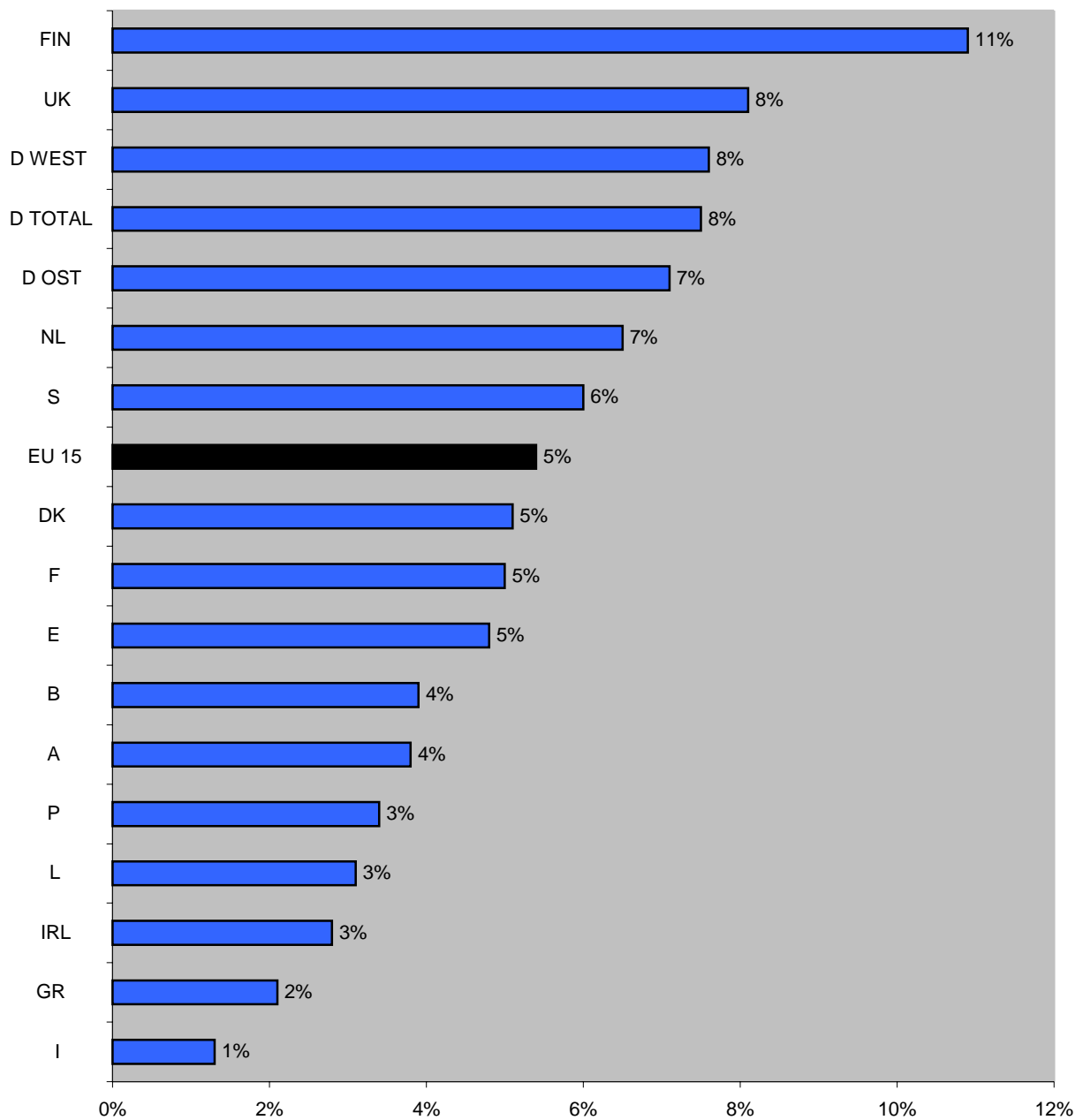
- und ein letztes Feld von Mitgliedstaaten, in denen eine schwache Mehrheit der Befragten angibt, einen behinderten Menschen zu kennen: Deutschland (55%), Österreich (54%), Frankreich (54%), Portugal (53%) und Luxemburg (52%).

Griechenland stellt einen Sonderfall dar: Hier erklärt lediglich eine Minderheit der Befragten (47%), eine behinderte Person zu kennen.



Der Anteil derer, die sich selbst als behindert bezeichnen, variiert in den einzelnen Ländern sehr stark. Am oberen Ende der Skala stehen Finnland (11%), das Vereinigte Königreich (8%), Deutschland (8%), die Niederlande (7%) und Schweden (6%). Der europäische Durchschnitt liegt bei 5%. Am unteren Ende stehen die Länder Dänemark (5%), Frankreich (5%), Spanien (5%), Belgien (4%), Österreich (4%), Portugal (3%), Luxemburg (3%), Irland (3%) und Griechenland (2%). Italien bildet das Schlusslicht mit etwas mehr als 1%.

**Anteil der Europäer, die sich selbst als behindert betrachten
(in %, Länder- und EU15-Zahlen)**



1.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Männer, junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, Studierende und Nichterwerbstätige geben wesentlich häufiger als die anderen soziodemographischen Kategorien an, keine Behinderten zu kennen. Selbständige, Manager und Rentner/Pensionäre sind die sozioprofessionellen Kategorien, die häufiger als die anderen erklären, behinderte Menschen zu kennen. Hier unterscheiden wir die Gruppe mit den höchsten Einkommen, deren Vertreter mehrheitlich angeben, Menschen mit Behinderungen zu kennen. Betrachtet man das Alter der Befragten, so zeichnet sich folgende Tendenz ab: Je mehr man sich am aktiven Leben beteiligt, desto häufiger ist die Bekanntschaft mit behinderten Personen. Von 50% bei den 15- bis 24-Jährigen steigt die Häufigkeit auf 56% bei den 25- bis 39-Jährigen und auf 64% bei den 40- bis 54-Jährigen. Bei den Befragten, die 55 Jahre und älter sind, sinkt dieser Anteil wieder auf 60%.

2 HÄUFIGKEIT DER KONTAKTE MIT BEHINDERTEN

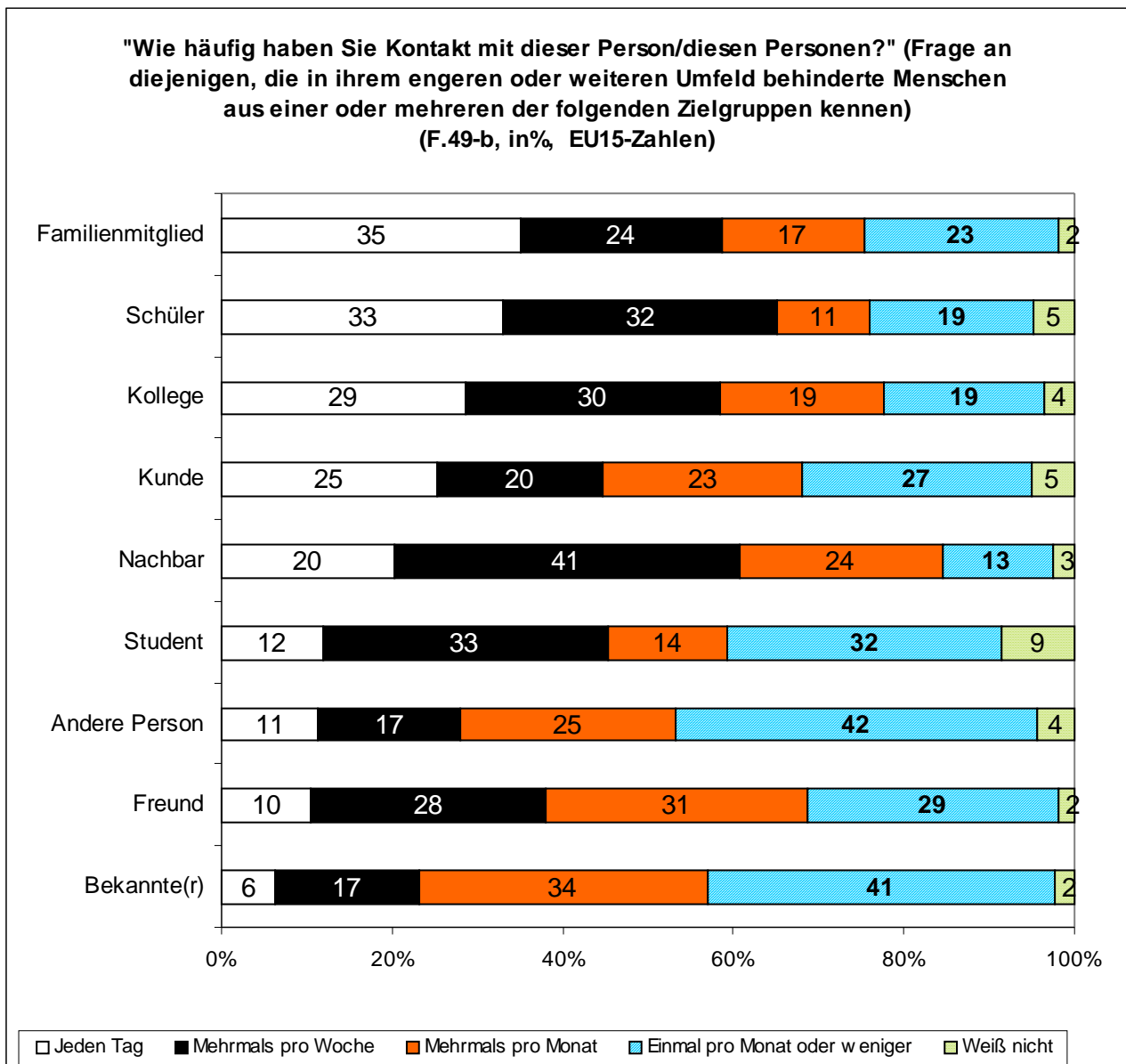
2.1 Analyse auf EU-Ebene

Die Europäer, die auf die vorherige Frage erklärt haben, jemanden zu kennen, der eine Langzeiterkrankung, eine Behinderung oder ein Gebrechen hat, das ihre/seine Aktivitäten auf irgendeine Weise einschränkt, sollten nun angeben, wie oft sie Kontakte zu dieser (diesen) Person(en) haben.

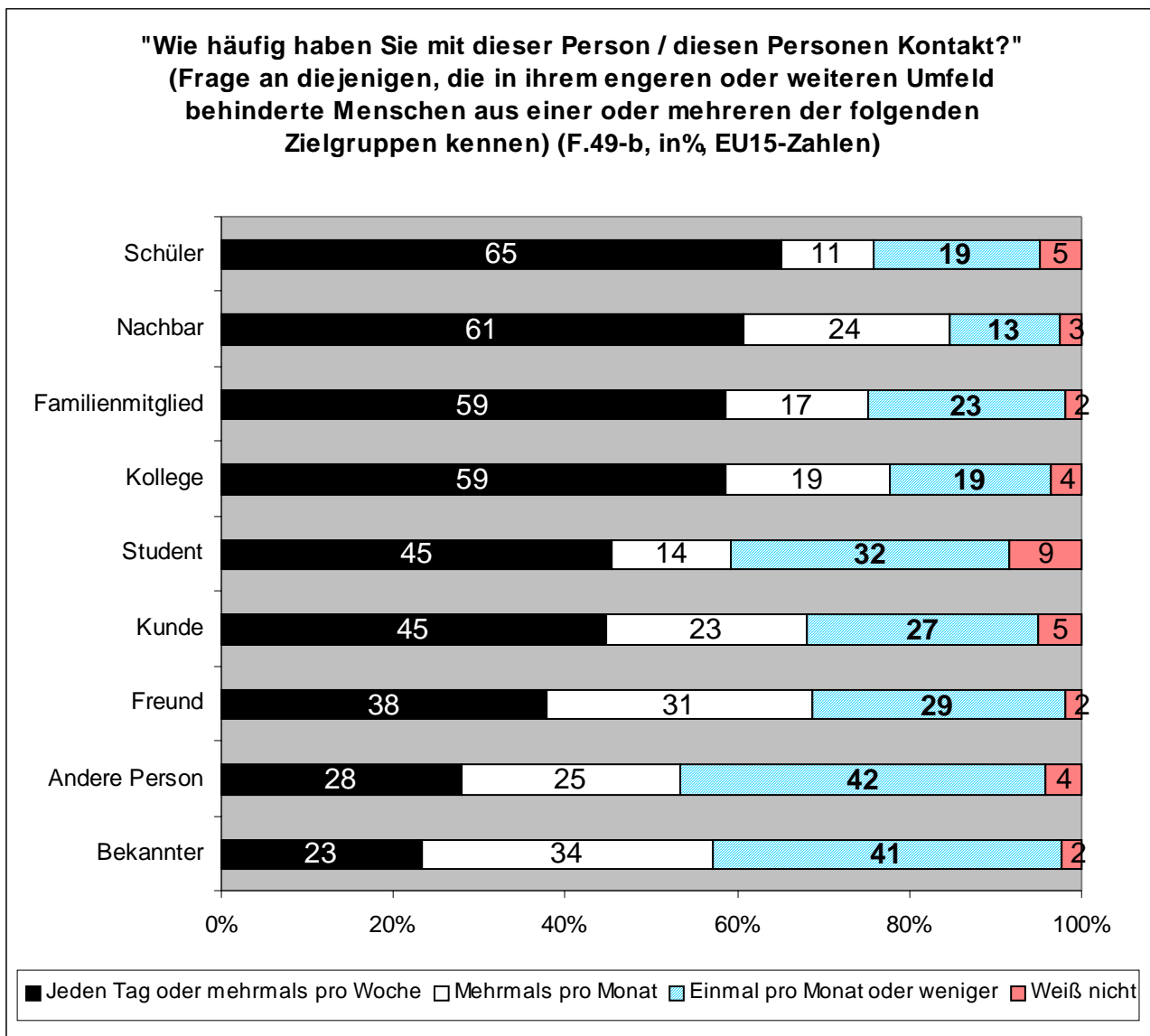
35% der Europäer, die ein behindertes Familienmitglied haben, stehen täglich mit diesem im Kontakt. Dieses Ergebnis steigt auf 58%, wenn man die kumulierte Häufigkeit "jeden Tag" und "mehrmals in der Woche" betrachtet. Die Kontakthäufigkeit "jeden Tag" liegt auch über 25% bei den behinderten "Schüler(n)" (33%), "Kollege(n)" (29%) und Kunde(n)" 25%.

Sechs von zehn Europäern, die einen behinderten Nachbarn kennen, haben täglich oder wöchentlich Kontakt mit dieser Person.

Bei den Zielgruppen "Studierende" (12%), "andere Personen" (11%), "Freunde" (10%) und "Bekannte" (6%) sind die Anteile dagegen geringer.



Nachstehende Tabelle gibt die kumulierte Häufigkeit "jeden Tag" und "mehrmals pro Woche" an. Hier fällt insbesondere der hohe Prozentsatz von fast zwei Dritteln bei der Zielgruppe "Schüler" auf. Dieser Anteil liegt unter 50% bei den Zielgruppen "Studierende" (45%), "Kunden" (45%), "Freunde" (38%), "andere" (28%) und "Bekannte" (23%).



2.2 Analyse nach Ländern

Um einen konstanten Indikator für den Vergleich der Länder untereinander zu erhalten, behalten wir das Kriterium der "kumulierten Häufigkeit" bei, das der Summe der Antworten "jeden Tag" und "mehrmals pro Woche" entspricht.

2.2.1 Wenn ein Familienmitglied behindert ist

In der Kategorie der Befragten, bei denen ein Familienmitglied behindert ist, weist das Vereinigte Königreich mit 72% den höchsten Prozentsatz der "kumulierten Häufigkeit" der Kontakte auf. Über dem europäischen Mittel von 59% liegen auch Deutschland (59,4%), Italien (61%), Portugal (63%), Irland (63%), Griechenland (67%) und Spanien (67%).

Unter dem EU-15-Durchschnitt und über dem arithmetischen Mittel liegen Österreich (57%), Schweden (55%), Luxemburg (55%), Belgien (54%) und Finnland (53%) mit relativ homogenen Anteilen.

Nur drei Länder haben Werte unter 50% und heben sich damit deutlich von den anderen EU-Ländern ab: Dänemark (49,7%), Frankreich (44%) und die Niederlande (36%).

2.2.2 Wenn ein Freund eine Behinderung hat

In der Kategorie der Befragten, bei denen ein Freund behindert ist, weisen Spanien und Portugal mit 56% die höchste "kumulierte Häufigkeit" der Kontakte auf.

Leicht über dem europäischen Durchschnitt von 38% liegen Griechenland (42%), Irland (41%), Italien (39%) und das Vereinigte Königreich (39%). Deutschland, Dänemark, Luxemburg, Frankreich, Österreich, Finnland und Schweden erzielen - in absteigender Reihenfolge - "kumulierte Kontakthäufigkeiten" zwischen 37 und 30%.

Am unteren Ende der Skala liegen die Niederlande (24%) und Belgien (22%).

2.2.3 Wenn ein Bekannter eine Behinderung hat

Auch in dieser Kategorie (der Befragte gibt an, einen oder mehrere behinderte Bekannte zu haben) liegt die "kumulierte Häufigkeit" der Kontakte in Portugal (34%) und Spanien (33%) deutlich über dem EU-15-Durchschnitt (23%). Eine zweite Gruppe bilden Luxemburg, Griechenland, das Vereinigte Königreich und Österreich (zwischen 26 und 30%). Italien (24%) und Frankreich (23%) liegen im Mittelfeld. Und eine letzte, recht homogene Gruppe besteht aus Deutschland (20%), Belgien (19%), Dänemark (18%), Finnland (17%), Schweden (17%), Irland (16%) und den Niederlanden (15%).

2.2.4 Wenn ein Nachbar eine Behinderung hat

In dieser Kategorie mit einem europäischen Durchschnitt von 61% liegen die nationalen Werte wesentlich enger beieinander als in den oben genannten Fällen. In einer ersten Gruppe von Ländern, zu der Deutschland, das Vereinigte Königreich, Portugal, die Niederlande, Griechenland, Frankreich und Spanien gehören, liegen die Werte zwischen 62 und 68%. Unterhalb des europäischen Durchschnitts finden wir acht Länder: Belgien (53%), Finnland (52%), Irland (51%), Luxemburg (46%), Italien (45%), Schweden (44%), Dänemark (44%) und Österreich (42%).

2.2.5 Wenn ein Kollege eine Behinderung hat

Mit 20 Prozentpunkten über dem europäischen Durchschnitt von 59% bilden das Vereinigte Königreich (79%) und Griechenland (78%) das obere Ende der Skala. Alle übrigen Länder liegen in einem Bereich von ± 10 Punkten um den Mittelwert, mit Ausnahme von Frankreich (45%) und Luxemburg (45%).

2.2.6 Wenn ein Kunde eine Behinderung hat

Hier variieren die Werte in den verschiedenen Ländern sehr stark und reichen von 20% in Spanien bis 78%, also dem Vierfachen, im Vereinigten Königreich.

Die obere Schwelle liegt demnach bei 70% und darüber (Vereinigtes Königreich, 78% ; Portugal, 74%). Weiter unten finden wir Dänemark (63%) und Finnland (62%). Dann folgen Belgien (54%) und anschließend die sechs Mitgliedstaaten, die in einem Bereich von fünf Prozentpunkten um den europäischen Durchschnitt liegen: die Niederlande (47%), Irland (47%), Luxemburg (45%), Deutschland (45%), Frankreich (44%) und Italien (41%).

Das untere Feld bilden die vier Länder Österreich (31%), Schweden (29%), Griechenland (23%) und Spanien (20%).

2.2.7 Wenn ein Schüler eine Behinderung hat

65% der Europäer, die in der Schule einen behinderten Schüler kennen, geben an, dass sie täglich oder wöchentlich mit ihm Kontakt haben. Auch hinter diesem Durchschnittswert verbergen sich starke nationale Schwankungen: Einen Wert über 75% erreichen Portugal (91%), Italien (84%) und das Vereinigte Königreich (83%). Belgien, Frankreich und Spanien liegen einige Prozentpunkte über dem europäischen Durchschnitt, und fünf bis zehn Punkte unter diesem Durchschnitt finden wir die

Niederlande, Deutschland, Irland, Griechenland, Finnland und Luxemburg. Unter der 50%-Schwelle schließlich liegen Schweden (48%), Dänemark (46%) und Österreich (44%).

2.2.8 Wenn ein Student eine Behinderung hat

45% der Befragten, die einen behinderten Studenten kennen, geben an, dass sie täglich oder wöchentlich Kontakt mit ihm haben. In dieser Zielgruppe weichen die Ergebnisse am stärksten voneinander ab: Sie bewegen sich zwischen 100% in Luxemburg und 0% in Griechenland und Spanien. Zwischen diesen beiden Extremen unterscheiden wir vier Gruppen von Mitgliedstaaten: eine erste Gruppe mit Ergebnissen unter 30% (Österreich, Finnland, Frankreich); eine zweite Gruppe mit Werten um den europäischen Durchschnitt von 45% (Italien, Schweden, Dänemark, Niederlande); auf dem dritten Niveau folgen Belgien und Deutschland mit Werten um 60%, und das Vereinigte Königreich (74%), Irland (79%), Portugal (90%) und Luxemburg (100%) bilden schließlich die Gruppe von Ländern, in denen die Kontakte am häufigsten sind.

2.2.9 Wenn eine andere Person eine Behinderung hat

28% der Europäer, die angeben, andere behinderte Personen (die oben nicht spezifiziert wurden) zu kennen, haben täglich oder wöchentlich Kontakt zu diesen Personen. Unter dem europäischen Durchschnitt liegt Finnland mit dem niedrigsten Wert (7%), gefolgt von Irland (18%), Deutschland (21%), Italien (22%) und Belgien (22%); dann kommen Spanien, Österreich, Schweden und Griechenland, die in einem Bereich von drei Prozentpunkten um den europäischen Durchschnitt liegen. Eine weitere Stufe bilden Portugal (38%), Luxemburg (41%), Frankreich (42%), die Niederlande (42%) und Dänemark (43%). Den Spitzenplatz nimmt mit 49% das Vereinigte Königreich ein.

2.2.10 Ergebnisse der Analyse nach Ländern

Um die Häufigkeit der auf die oben genannten Fragen zugelassenen Antworten zu untersuchen, kann man versuchen, die Staaten zu Gruppen zusammenzufassen. Dabei wird nach dem Kriterium sortiert, ob die Mehrheit der Antworten über oder unter dem europäischen Durchschnitt liegt.

Portugal und das Vereinigte Königreich sind die beiden einzigen Länder, in denen alle Ergebnisse (9 Ergebnisse von 9) über dem europäischen Durchschnitt liegen.

Auch Spanien, Griechenland und Italien liegen mehrheitlich über dem Mittelwert (5 oder 6 von 9 Ergebnissen über dem europäischen Durchschnitt). Die Antworten der südeuropäischen Mitgliedstaaten (einschließlich Portugal) sind hier in der Tat homogen. Wenn man in diesen Ländern eine behinderte Person kennt, so pflegt man im Durchschnitt häufiger Kontakt mit ihr als in den übrigen EU-Staaten.

Im Mittelfeld folgt eine Gruppe von nordwesteuropäischen Mitgliedstaaten, die dicht am europäischen Durchschnitt liegen: Deutschland, Irland, Luxemburg, Belgien und die Niederlande.

In Dänemark, Österreich und Frankreich liegen die Ergebnisse mehrheitlich unter dem europäischen Durchschnitt, was zeigt, dass hier der tägliche oder wöchentliche Kontakt zu behinderten Menschen weniger stark ausgeprägt ist als in der restlichen Europäischen Union.

Mit Ergebnissen, die nahezu durchgängig (8/9) unter dem europäischen Durchschnitt liegen, heben sich zwei skandinavische Länder, Schweden und Finnland, deutlich von den übrigen ab.

2.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Betrachtet man die Liste der oben genannten neun Zielgruppen (Punkt 2.2.1 bis 2.2.9), so ist festzustellen, dass die kumulierte Häufigkeit der Kontakte (täglich und wöchentlich) zu Behinderten bei den Studierenden, Frauen, jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, gewerblichen Arbeitnehmern und den unteren Einkommensgruppen im Durchschnitt höher ist. Die geringste Kontakthäufigkeit besteht dagegen bei denen, die ihre Ausbildung mit 20 Jahren oder später beendet haben, bei den Männern, den über 55-Jährigen, den Rentnern/Pensionären und den oberen Einkommensgruppen.

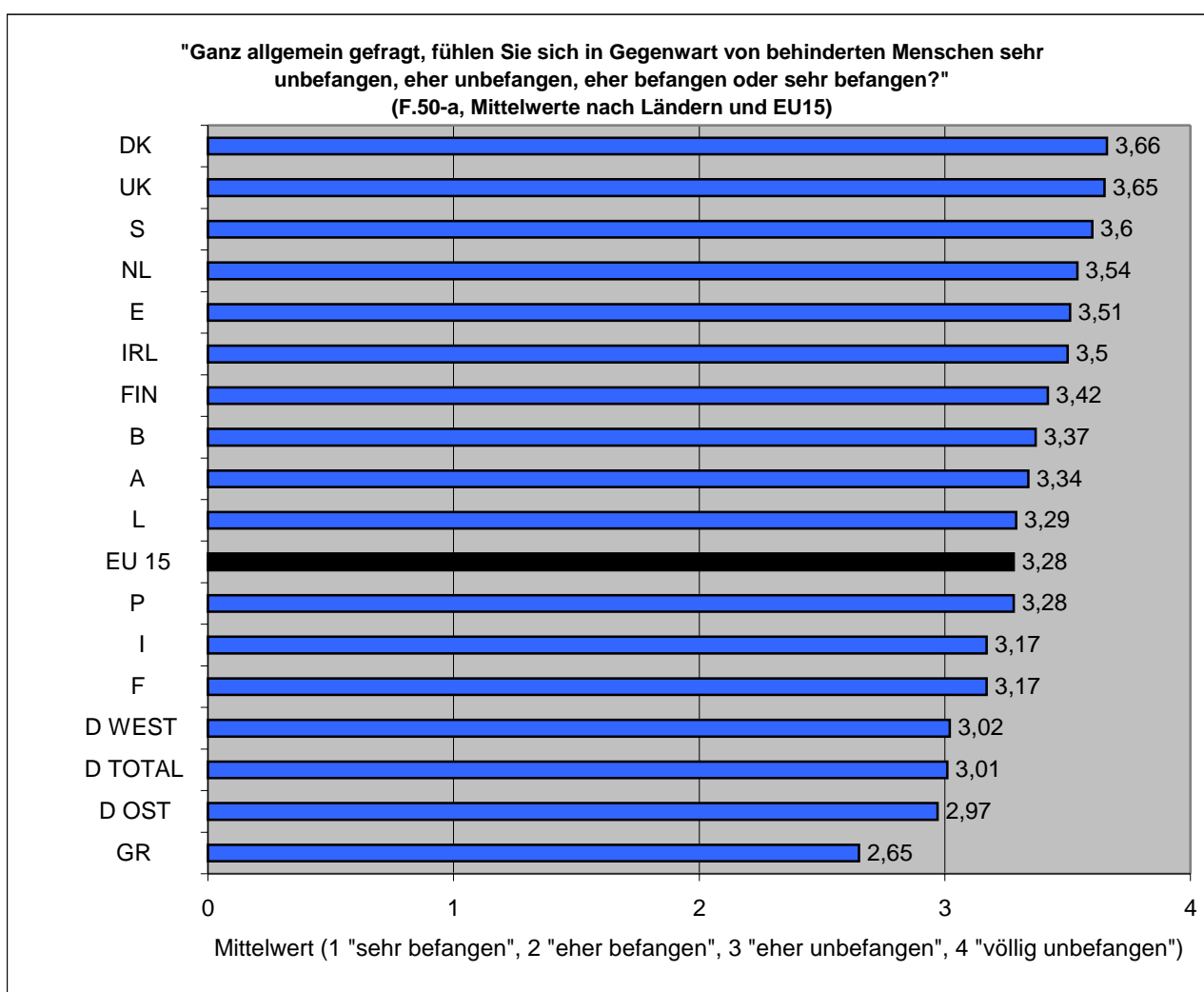
3 ACHT VON ZEHN EUROPÄERN FÜHLEN SICH IN GEGENWART VON BEHINDERTEN UNBEFANGEN

3.1 Analyse auf EU-Ebene

Die befragten Europäer sollten angeben, ob sie sich in Gegenwart von behinderten Menschen eher unbefangen oder eher befangen fühlen.

Dabei konnten die Befragten zwischen vier Stufen wählen: "sehr unbefangen", "eher unbefangen", "eher befangen" und "sehr befangen". Diesen vier Antworten wurden Gewichte zugeordnet, die von vier bis eins reichten (vgl. *Bewertungsschlüssel auf Seite 6 dieses Berichts*).

Das EU-Mittel beträgt 3,28 und drückt somit insgesamt ein deutliches Gefühl der Unbefangenheit aus.



3.2 Analyse nach Ländern

Eine erste Feststellung: Alle Länder liegen über dem zentralen Wert (2,5), was bedeutet, dass sich die Mehrheit der Befragten in allen Mitgliedstaaten in Gegenwart von behinderten Menschen unbefangen fühlt.

Am ausgeprägtesten ist das Gefühl der Unbefangenheit in Dänemark, dem Vereinigten Königreich, Schweden, den Niederlanden, Spanien und Irland, denn hier beträgt der Mittelwert jeweils mindestens 3,5.

Zwischen der Schwelle "3,5" und dem EU-Durchschnitt (3,28) finden wir eine zweite Gruppe von Mitgliedstaaten bestehend aus Finnland (3,42), Belgien (3,37), Österreich (3,34), Luxemburg (3,29) und Portugal (3,28), in denen man sich Behinderten gegenüber ebenfalls "sehr unbefangen" fühlt. Italien (3,17) und Frankreich (3,17) folgen dicht auf diese zweite Gruppe mit dem Ergebnis "eher unbefangen".

An der unteren Grenze schließlich stehen zwei Länder, deren Mittelwerte im Randbereich der anderen liegen: Deutschland (3,01 bzw. 2,97 in den neuen Bundesländern) und vor allem Griechenland (2,65).

3.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Am "unbefangenen" in Gegenwart eines behinderten Menschen fühlen sich vor allem diejenigen, die ihre Ausbildung im Alter von 20 Jahren oder später beendet haben. Auch Frauen, sowie die 40- bis 54-Jährigen, gewerbliche Arbeitnehmer, Manager, Selbständige und die oberen Einkommensgruppen halten sich für unbefangener als der europäische Durchschnitt. Dagegen geben vor allem Studierende, Männer, 15- bis 24-Jährige, Arbeitslose und die unteren Einkommensgruppen an, dass sie behinderten Menschen weniger "unbefangen" gegenüberstehen.

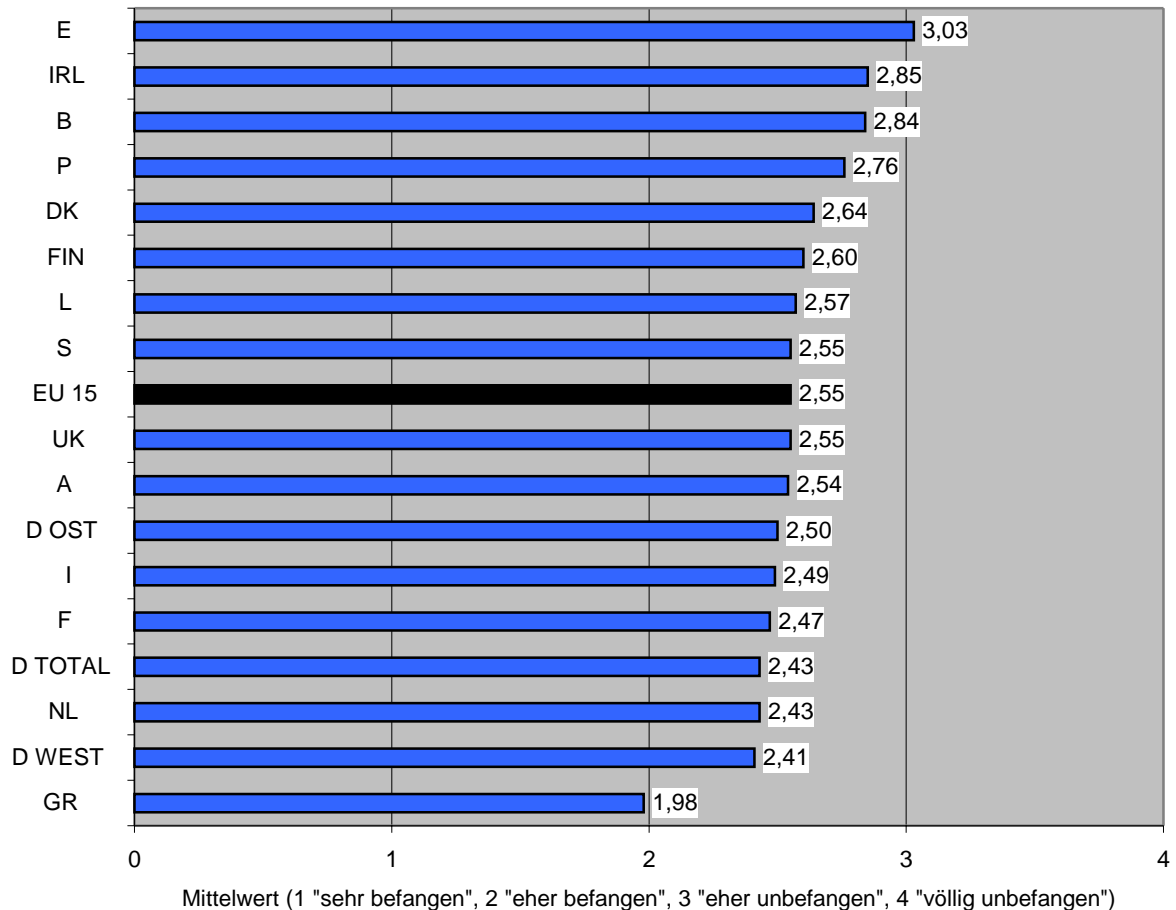
4 MEHR ALS VIERZIG PROZENT DER EUROPÄER GLAUBEN, DASS SICH DIE ANDEREN MENSCHEN IN GEGENWART VON BEHINDERTEN BEFANGEN FÜHLEN

4.1 Analyse auf EU-Ebene

Nachdem die Europäer zu ihrer Unbefangenheit oder Befangenheit gegenüber Behinderten befragt wurden, sollten sie angeben, was ihrer Meinung nach "die anderen Menschen" in der gleichen Situation empfinden. Diese Frage hatte allerdings zur Folge, dass der europäische Durchschnitt um etwa 0,7 Prozentpunkt auf 2,55 abglitt.

Der EU-15-Mittelwert liegt dieses Mal nur knapp über dem zentralen Wert von 2,5 und bedeutet "eher unbefangen". Allerdings gehen dabei die nationalen Meinungen stark auseinander.

**"Und wiederum ganz allgemein gefragt, glauben Sie, dass sich andere Menschen in Gegenwart von Behinderten völlig unbefangen, eher unbefangen, eher befangen, oder sehr befangen fühlen?"
(F.50-b, Mittelwerte nach Ländern und EU15)**



4.2 Analyse nach Ländern

Nur Spanien liegt mit 3,03 über der Schwelle "3" (bei der vorhergehenden Frage erreichte es 3,51) und beweist damit wiederum eine recht hohe Unbefangenheit.

Es folgen Irland, Belgien, Portugal, Dänemark, Finnland, Luxemburg, Schweden und das Vereinigte Königreich, wo das durchschnittliche Niveau der Unbefangenheit zwischen der Schwelle "3" und dem europäischen Durchschnitt (2,55) liegt. Knapp unter dem europäischen Durchschnitt liegt Österreich, wo sich andere Menschen nach Meinung der Befragten gerade noch "eher unbefangen" fühlen (2,54).

In Italien, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden liegen die Durchschnittswerte etwas unter dem zentralen Wert. Daraus lässt sich ablesen, dass man in diesen Ländern glaubt, "andere Menschen" fühlten sich in Gegenwart von Behinderten eher befangen.

Am Ende der Skala steht Griechenland mit einem Durchschnittswert von 1,98, der das Ergebnis von 2,65 in der vorherigen Frage unterstreicht.

4.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Die Analyse der soziodemographischen Daten zeigt eine große Homogenität der Antworten, die weder eine Unterscheidung nach sozialen, beruflichen oder geschlechtlichen Kriterien, noch nach Alter oder Bildungsniveau zulässt.

KAPITEL II: ZUGANG BEHINDERTER MENSCHEN ZU ÖFFENTLICHEN ODER PRIVATEN EINRICHTUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

Hervorstechende Fakten:

- 88% der Europäer meinen, dass für Blinde der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln schwierig ist (54% halten ihn für "sehr schwierig" und 34 % für "ziemlich schwierig").
- 59% der Befragten glauben, dass für gehörlose Menschen der Zugang zu Schulen und Universitäten schwierig ist.
- 85% der Europäer erklären, dass es für körperbehinderte Menschen schwierig sei, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.
- Fast drei Viertel der Befragten vertreten die Meinung, dass für geistig behinderte Menschen der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen (einschließlich der öffentlichen Verkehrsmittel) schwierig ist.
- 76% der Europäer meinen, dass für Blinde der Zugang zu einer Auswahl von sieben "typischen" öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen schwierig ist (Durchschnittswert, der für die einzelnen Einrichtungen und Veranstaltungen aus den kumulierten Ergebnissen "sehr schwierig" und "ziemlich schwierig" errechnet wurde). Für geistig Behinderte liegt das Ergebnis bei 73%, für Körperbehinderte bei 71% und für Gehörlose bei 54%.
- 57% der Europäer glauben, dass sich die Zugangsbedingungen für Behinderte zu öffentlichen Einrichtungen in den letzten zehn Jahren verbessert haben.

Die Befragten wurden aufgefordert, sich zu folgender Frage zu äußern: "Bitte geben Sie für jede der folgenden Gruppen (Blinde, Gehörlose, Körperbehinderte, Geistig Behinderte) an, ob Sie den Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln, anderen öffentlichen Einrichtungen, Restaurants, Hotels usw., Schulen oder Universitäten, Arbeitsstellen, Sportveranstaltungen und kulturellen Veranstaltungen für sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig halten". Die Antworten auf diese mehrteilige Frage sind in den Punkten 1 bis 4 dieses Kapitels aufgeführt. In Punkt 5 werden die Meinungen der Europäer über eine eventuelle Verbesserung der Zugangsbedingungen behinderter Menschen zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen in den letzten zehn Jahren untersucht.

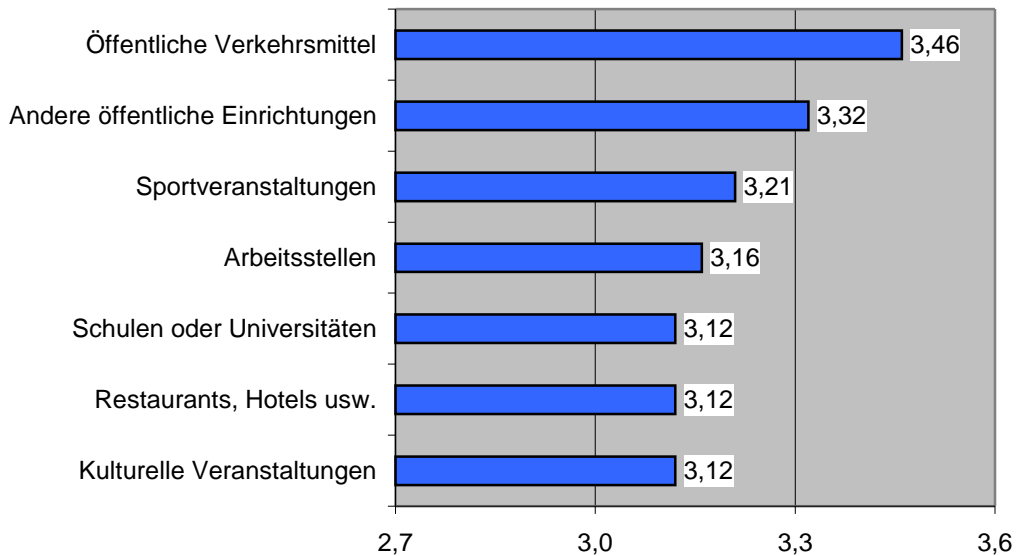
1 ZUGANG FÜR BLINDE

1.1 Analyse auf EU-Ebene

Die große Mehrheit der Europäer hält den Zugang für Blinde zu öffentlichen oder beruflichen Einrichtungen und zu Veranstaltungen für sehr schwierig. Sowohl beim Zugang zu diesen Einrichtungen als auch zu Veranstaltungen übersteigen die Durchschnittswerte allesamt die Schwelle "3". Als besonders schwierig für Blinde scheinen die Europäer die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel (3,46) und den Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen (3,32) zu bewerten. Auch der Zugang dieser Behindertengruppe zu Sportveranstaltungen wird im Schnitt als schwierig eingestuft (3,21).

Mit einem Mittelwert von etwa 3,1 erscheint den Europäern der Zugang Blinder zu den Arbeitsstellen, den Universitäten oder Schulen, den Restaurants oder Hotels und den kulturellen Veranstaltungen insgesamt als "ziemlich schwierig".

Zugangsschwierigkeiten für BLINDE zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen (F.51.1, EU15-Mittelwerte)



■ Mittelwert (1 "überhaupt nicht schwierig", 2 "nicht sehr schwierig", 3 "ziemlich schwierig", 4 "sehr schwierig")

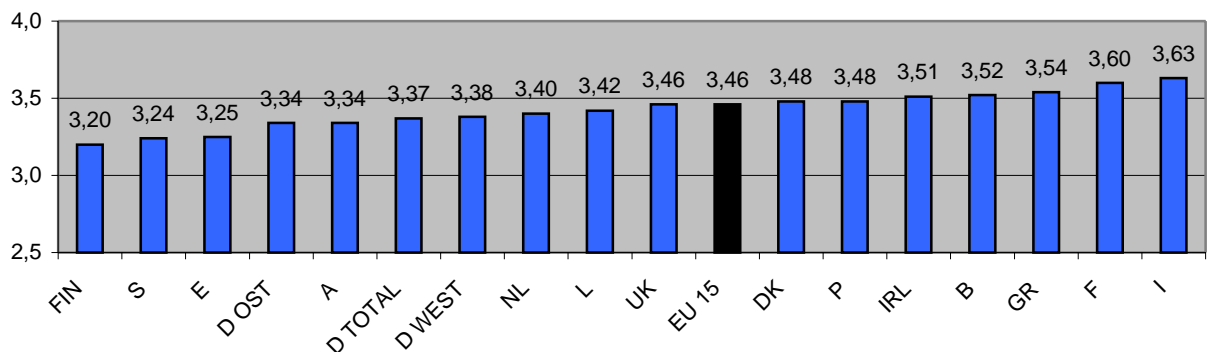
1.2 Analyse nach Ländern

1.2.1 Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln

Der europäische Durchschnitt liegt bei 3,46, was der allgemeinen Einschätzung "sehr schwierig" entspricht. Die Werte reichen von 3,2 in Finnland bis 3,63 in Italien.

Zwölf Länder, die über der Schwelle "3,3" liegen, zeigen damit, dass sie die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Blinde für sehr schwierig halten. Nur in Spanien, Schweden und Finnland wurden Durchschnittswerte von 3,25 oder darunter erhalten, was der Beurteilung "ziemlich schwierig" entspricht.

"Ist der Zugang für BLINDE zu öffentlichen Verkehrsmitteln Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"

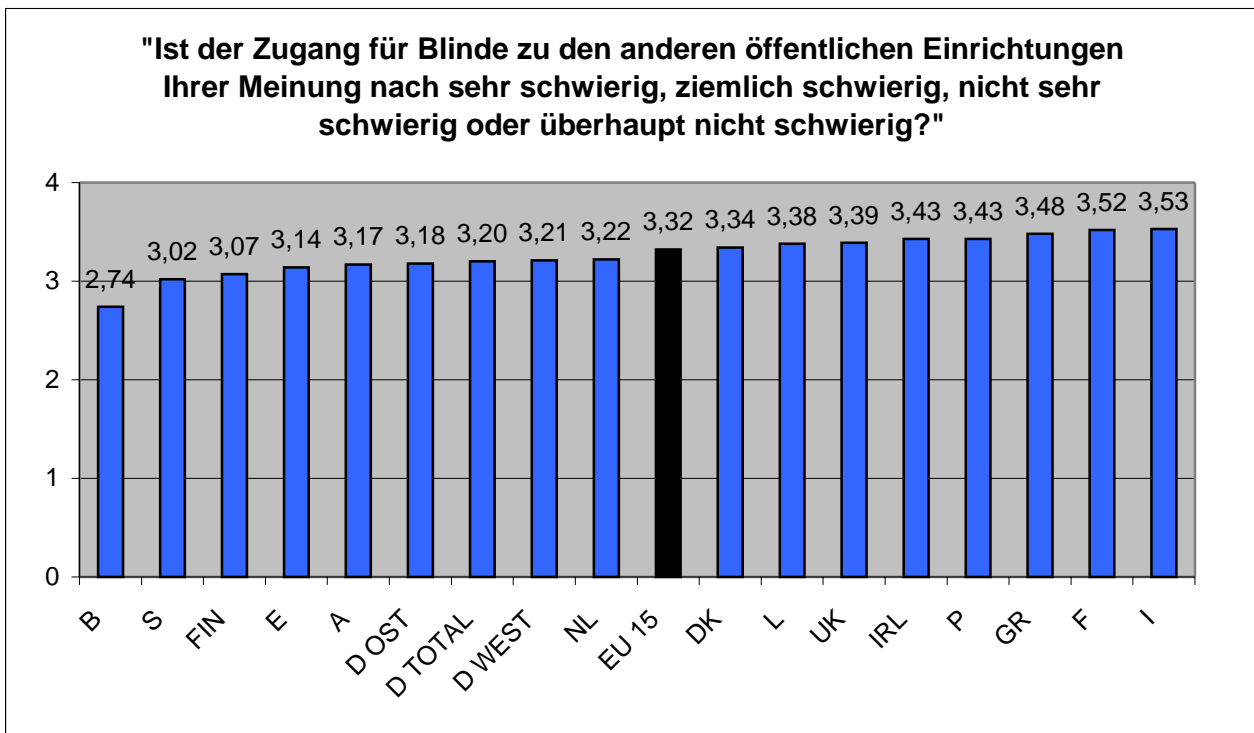


1.2.2 Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen

Bei dieser Frage, die einen europäischen Durchschnitt von 3,32 (also "sehr schwierig") erzielt, liegen die nationalen Mittelwerte enger beieinander als bei der vorhergehenden.

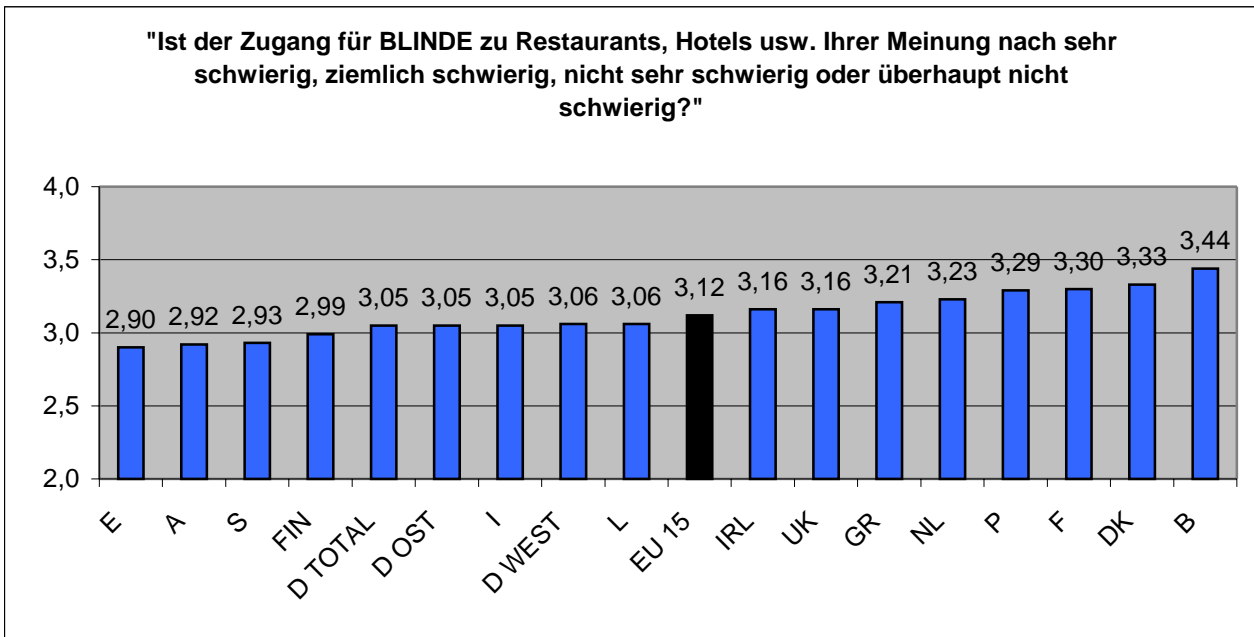
Während in Belgien der Durchschnittswert 2,74 beträgt, liegt der italienische Durchschnitt (erneut) bei 3,53. Aber trotz dieser relativen Einheitlichkeit lassen sich zwei Gruppen von Mitgliedstaaten unterscheiden:

- die Länder, in denen der Mittelwert über dem europäischen Durchschnitt liegt: Italien, Frankreich, Griechenland, Portugal, Irland, Vereinigtes Königreich, Luxemburg und Dänemark, deren Bürger den Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen als sehr schwierig beurteilen,
- sowie diejenigen, die unter diesem Durchschnitt liegen: Niederlande, Deutschland, Österreich, Spanien, Finnland, Schweden und Belgien, deren Bürger den Zugang für ziemlich schwierig halten.



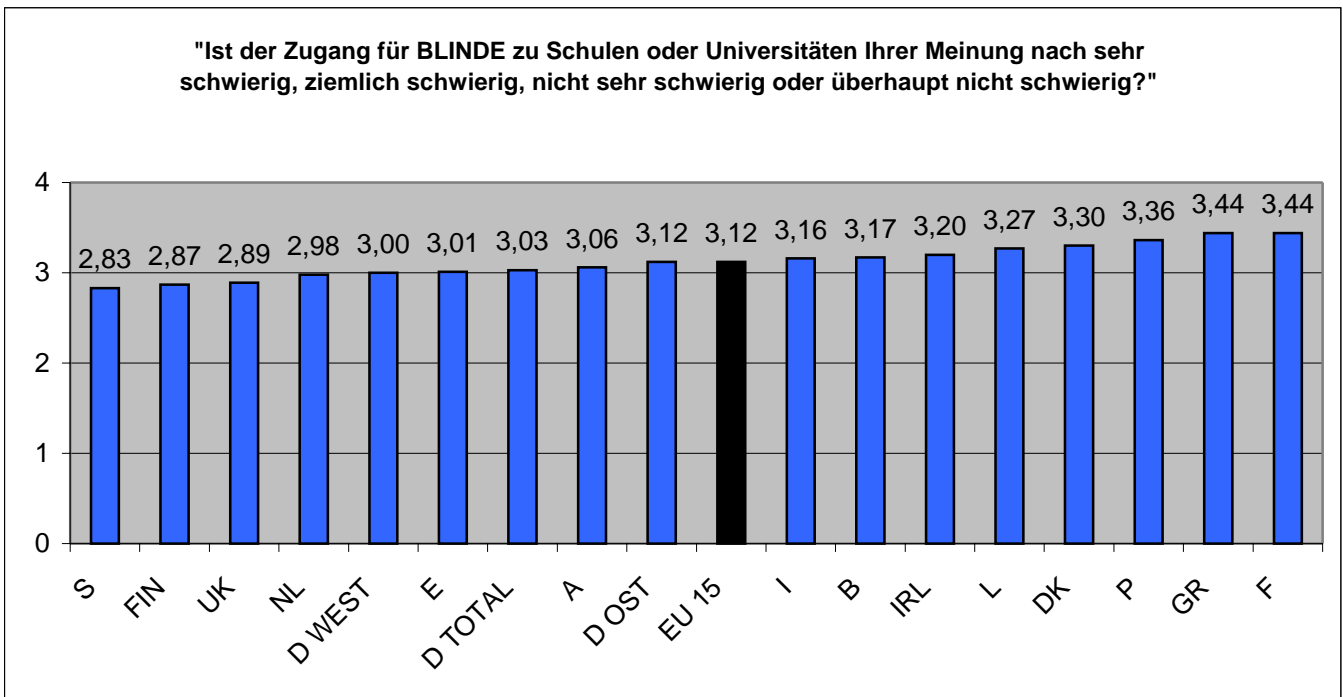
1.2.3 Zugang zu Restaurants, Hotels usw.

Die Mehrheit der Europäer glaubt, dass für Blinde der Zugang zu Restaurants, Hotels usw. ziemlich schwierig ist (3,12). Als "sehr schwierig" werden die Zugangsbedingungen in Belgien (3,44), Dänemark (3,33), Frankreich (3,3) und Portugal (3,29) beurteilt. Alle anderen Länder liegen über dem zentralen Wert von 2,5 und zeigen Durchschnittswerte von 2,9 (Spanien) bis 3,23 (Niederlande), was einer ziemlich negativen Einschätzung entspricht.



1.2.4 Zugang zu Schulen oder Universitäten

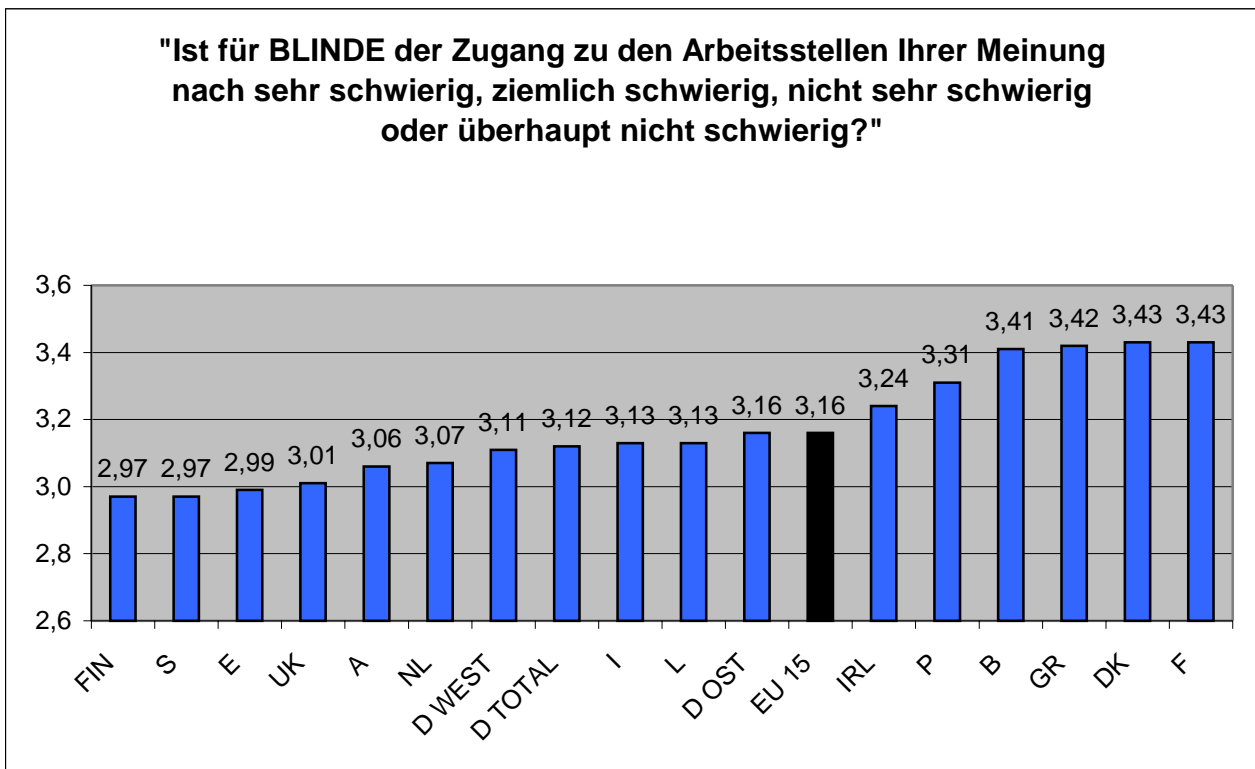
Die Antworten auf die Frage nach dem Zugang Blinder zu den Bildungseinrichtungen (Universitäten oder Schulen) zeigen, dass auch hier die Situation als sehr kritisch beurteilt wird. Die Mehrheit der Europäer beurteilt den Zugang als ziemlich schwierig (3,12). Fünf Staaten kommen sogar zu dem Ergebnis "sehr schwierig": Frankreich (3,44), Griechenland (3,44), Portugal (3,36), Dänemark (3,3) und Luxemburg (3,27). Die übrigen Länder liegen um den europäischen Durchschnitt innerhalb einer Spannweite von 2,83 in Schweden und 3,2 in Irland.



1.2.5 Zugang zu den Arbeitsstellen

Obwohl die Meinung der Europäer über die Zugangsbedingungen Blinder zu den Arbeitsstellen insgesamt sehr negativ ist, lassen sich innerhalb der EU drei Gruppen von Ländern unterscheiden:

- eine erste Gruppe mit einer sehr negativen Beurteilung (zwischen 3,3 und 3,4) umfasst Frankreich, Dänemark, Griechenland, Belgien und Portugal;
- bei einer zweiten Gruppe (Luxemburg, Italien, Deutschland, Niederlande, Österreich) liegen die Mittelwerte mit Abweichungen bis zu 0,1 Punkten dicht beim europäischen Durchschnitt, was eine ziemlich negative Einschätzung widerspiegelt;
- in Finnland (2,97), Schweden (2,97), Spanien (2,99) und dem Vereinigten Königreich (3,01) fallen die Antworten zwar etwas weniger negativ aus, liegen aber dennoch über dem zentralen Wert (2,5).



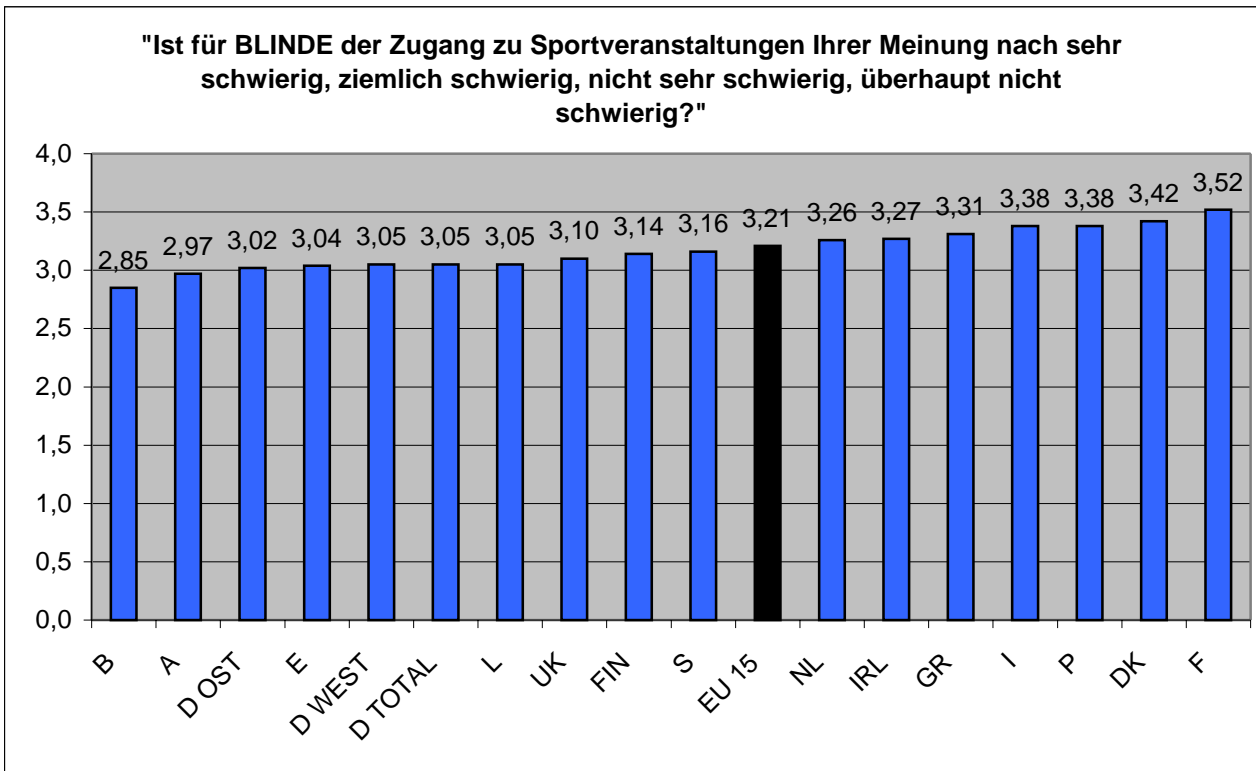
1.2.6 Zugang zu Sportveranstaltungen

Die Zugangsbedingungen der Blinden zu Sportveranstaltungen werden von den Europäern als ziemlich oder auch sehr schwierig beurteilt, da der europäische Durchschnitt mit 3,21 knapp unter der Schwelle von 3,25 liegt.

Alle Mitgliedstaaten liegen deutlich über dem zentralen Wert (2,5). Sieben Länder schätzen die Zugangsbedingungen als sehr schwierig ein: Frankreich (3,52), Dänemark (3,42), Portugal (3,38), Italien (3,38), Griechenland (3,31), Irland (3,27) und die Niederlande (3,26).

In einer weiteren Gruppe folgen die übrigen EU-Staaten mit Durchschnittswerten im Bereich von 2,85 (Belgien) bis 3,16 (Schweden), also einer ziemlich negativen Beurteilung.

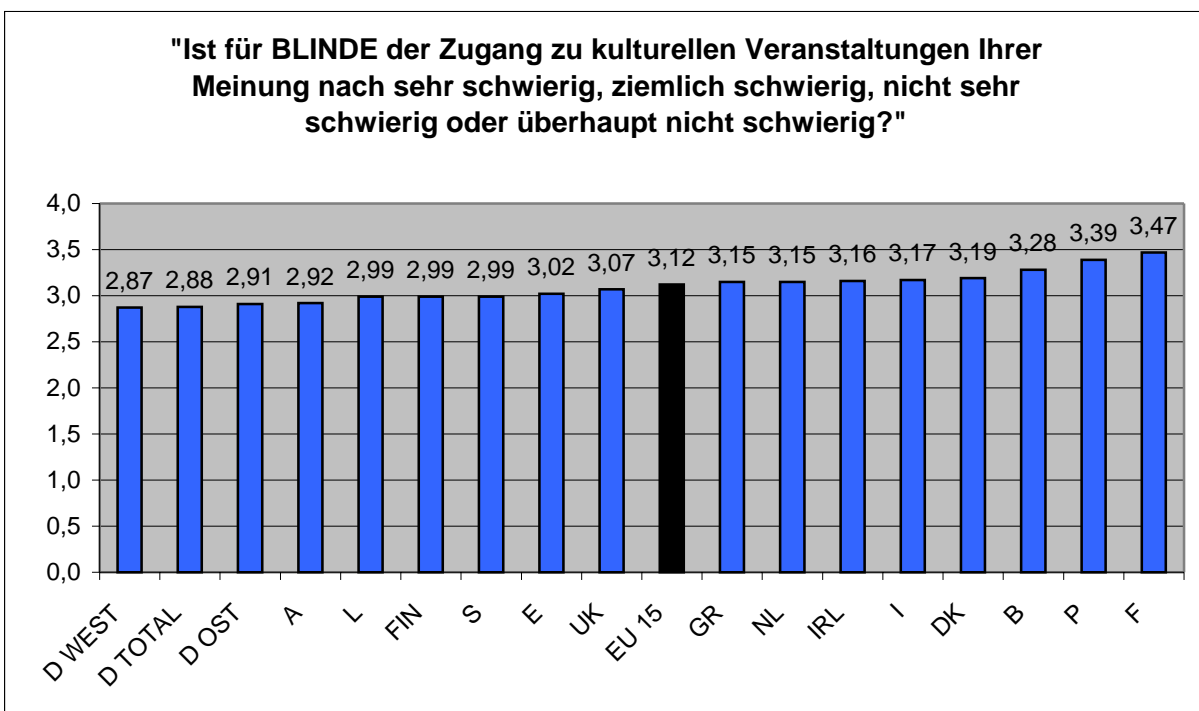
(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)



1.2.7 Zugang zu kulturellen Veranstaltungen

Auch der Zugang Blinder zu kulturellen Veranstaltungen wird von den Europäern durchweg als problematisch beurteilt (EU-15-Durchschnitt von 2,12).

Für Belgien, Portugal und Frankreich ist der Zugang "sehr schwierig" (Mittelwerte von 3,28 bis 3,47). In allen übrigen Ländern liegen die Mittelwerte weit über dem zentralen Wert (2,5) und drücken damit eine ziemlich negative Meinung aus.



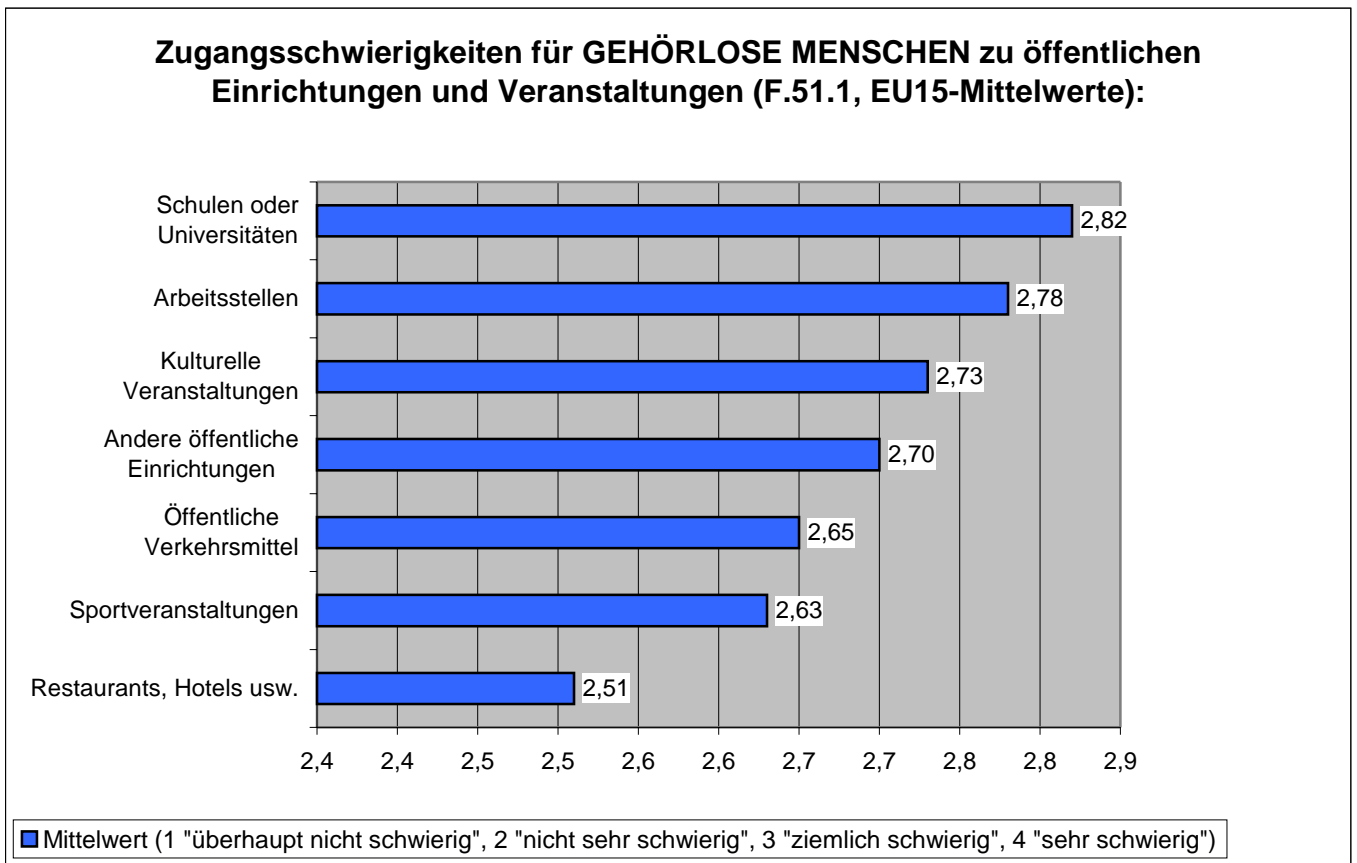
1.3 Die soziodemographischen Variablen

Die soziodemographische Analyse des Zugangs behinderter Menschen zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen wird in Punkt 4.4 dieses Kapitels behandelt.

2 ZUGANG FÜR GEHÖRLOSE

2.1 Analyse auf EU-Ebene

Auch die Zugangsbedingungen für hörbehinderte Menschen zu öffentlichen oder privaten Einrichtungen und Veranstaltungen werden von den Europäern insgesamt negativ beurteilt. Keine der Einrichtungen oder Veranstaltungen, zu denen sich die Befragten äußern sollten, wurde positiv bewertet. Insbesondere für vier Einrichtungen oder Veranstaltungen (Schulen oder Universitäten, Arbeitsstellen, kulturelle Veranstaltungen, andere öffentliche Einrichtungen) liegen die Durchschnittswerte bei 2,7 oder darunter. Hinsichtlich der öffentlichen Verkehrsmittel und der Sportveranstaltungen vertreten die Europäer eine weniger kritische Auffassung (2,6). Ein beinahe ausgewogenes Ergebnis (2,51) wird lediglich für den Zugang Gehörloser zu Restaurants und Hotels verzeichnet.



2.2 Analyse nach Ländern

2.2.1 Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln

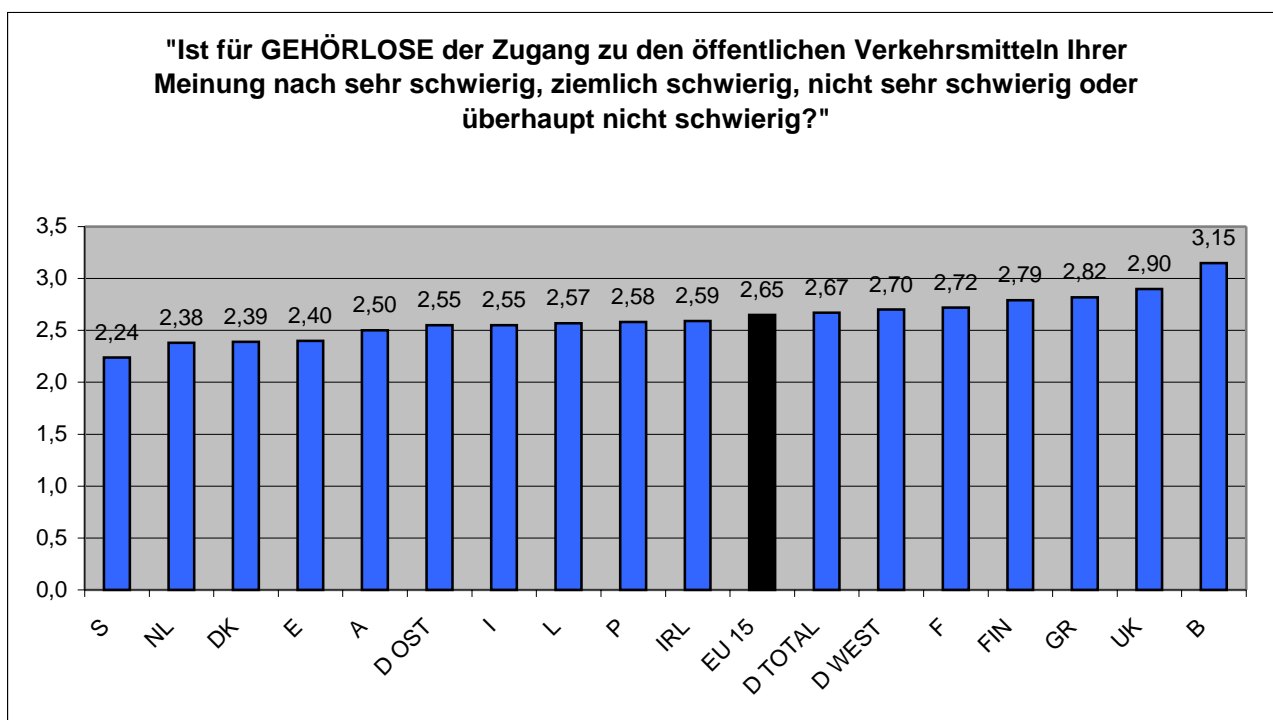
Bei dieser ersten Frage stellen wir sofort fest, dass die Mittelwerte der einzelnen Länder sehr stark voneinander abweichen. Sie reichen von 2,24 (Schweden = "Zugang nicht sehr schwierig") bis 3,15 (Belgien: Zugang "ziemlich schwierig").

Im europäischen Durchschnitt wird der Zugang Gehörloser zu den öffentlichen Verkehrsmitteln insgesamt als ziemlich schwierig (2,65) bewertet.

Am unteren Ende der Skala stehen vier Länder, nach deren Meinung der Zugang "nicht sehr schwierig" ist: Schweden (2,24), die Niederlande (2,38), Dänemark (2,39) und Spanien (2,4). In einem Land herrscht ein absolutes Gleichgewicht bei den Ergebnissen: Österreich (2,5).

Am oberen Ende der Skala befinden sich Belgien (3,15), das Vereinigte Königreich (2,9) und Griechenland (2,82).

Zwischen diesen beiden Gruppen finden wir Italien, Luxemburg, Portugal, Irland, Deutschland, Frankreich und Finnland, deren Mittelwerte im Abstand von bis zu 0,1 Punkten um den europäischen Durchschnitt liegen.



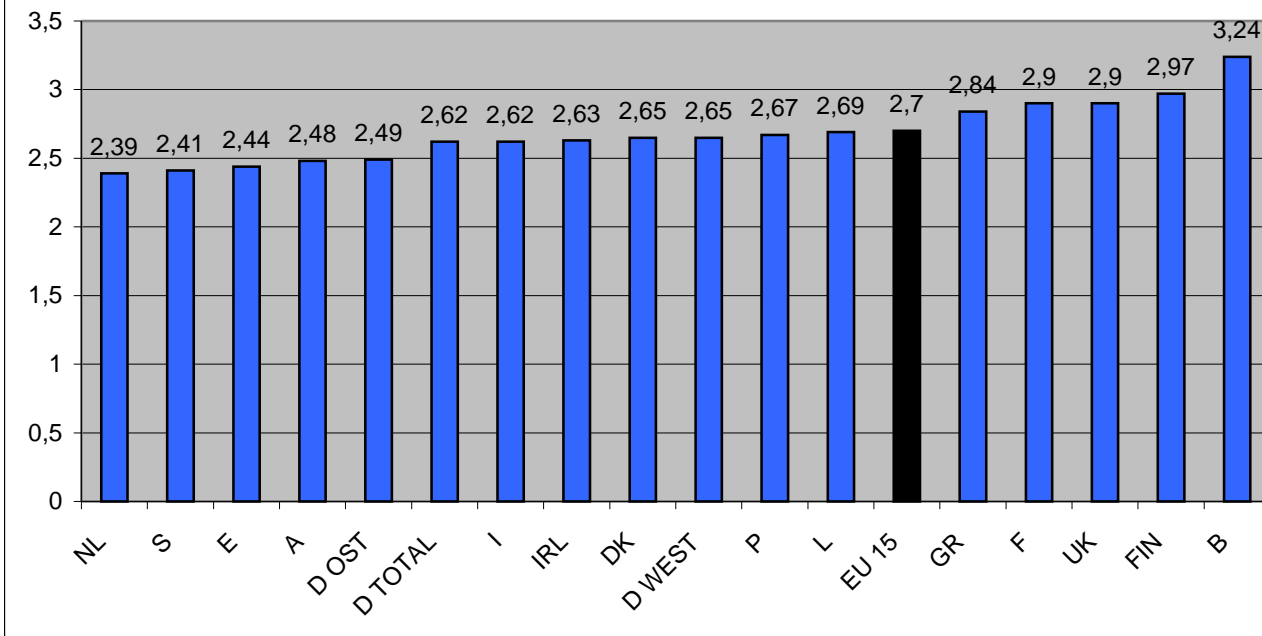
2.2.2 Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen

Fünf Länder liegen - in aufsteigender Reihenfolge - über dem europäischen Durchschnitt (2,7): Griechenland (2,84), Frankreich, das Vereinigte Königreich, Finnland und Belgien (3,24). Unter dem europäischen Durchschnitt aber oberhalb des zentralen Wertes finden wir eine Gruppe von Ländern mit einheitlichen Ergebnissen um 2,6: Deutschland, Italien, Irland, Dänemark, Portugal und Luxemburg.

Nur in vier Ländern vertreten die Befragten mehrheitlich die Auffassung, der Zugang Gehörloser zu den anderen öffentlichen Einrichtungen sei "nicht sehr schwierig": in den Niederlanden (2,39), Schweden (2,41), Spanien (2,44) und Österreich (2,48).

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

"Ist für GEHÖRLOSE der Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"

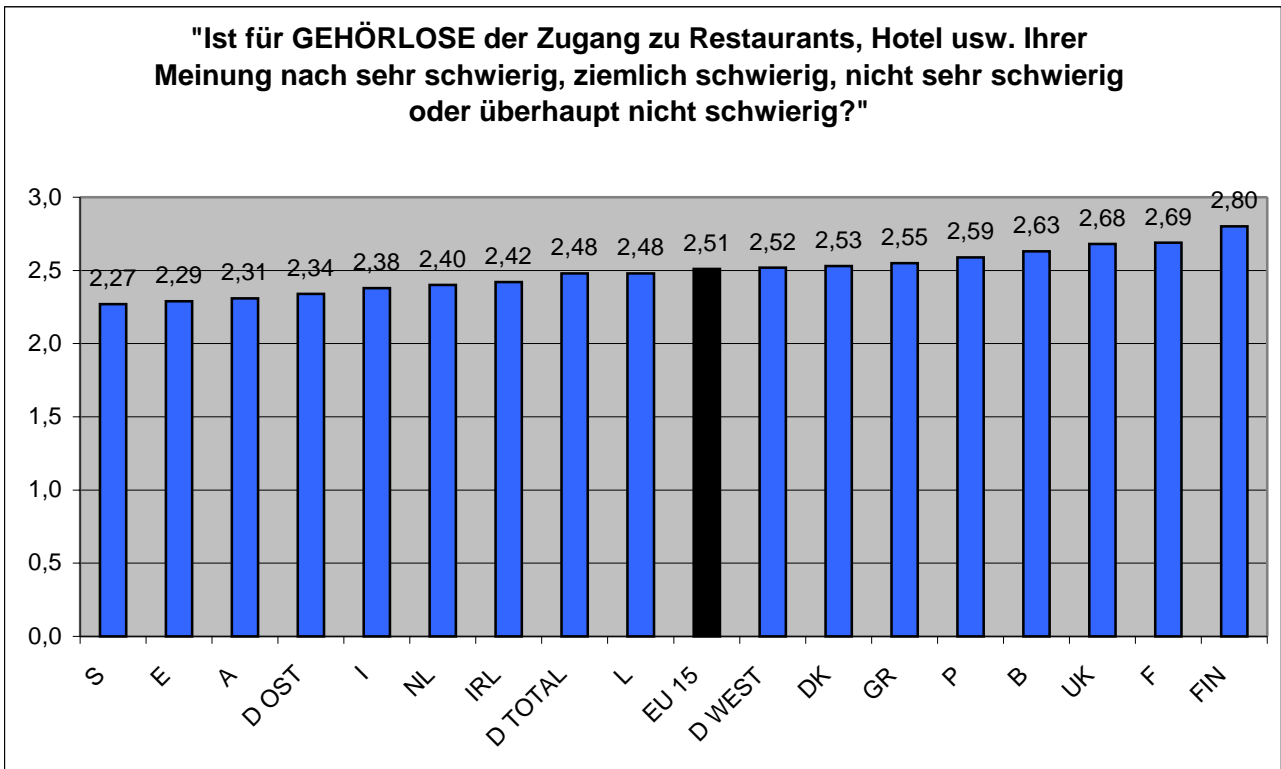


2.2.3 Zugang zu Restaurants, Hotels usw.

Hier deckt sich der europäische Durchschnitt von 2,51 praktisch mit dem zentralen Wert. Auf diese Fragen reagieren die Europäer offensichtlich weniger sensibel als auf die vorhergehenden. Sieben Länder liegen über dem zentralen Wert, es sind dies in aufsteigender Reihenfolge: Dänemark (2,53), Griechenland, Portugal, Belgien, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Finnland (2,8).

Die übrigen Länder liegen sowohl unter dem zentralen Wert als auch unter dem europäischen Durchschnitt. In absteigender Reihenfolge sind es: Deutschland (2,48), Irland, die Niederlande, Italien, Österreich, Spanien und Schweden.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

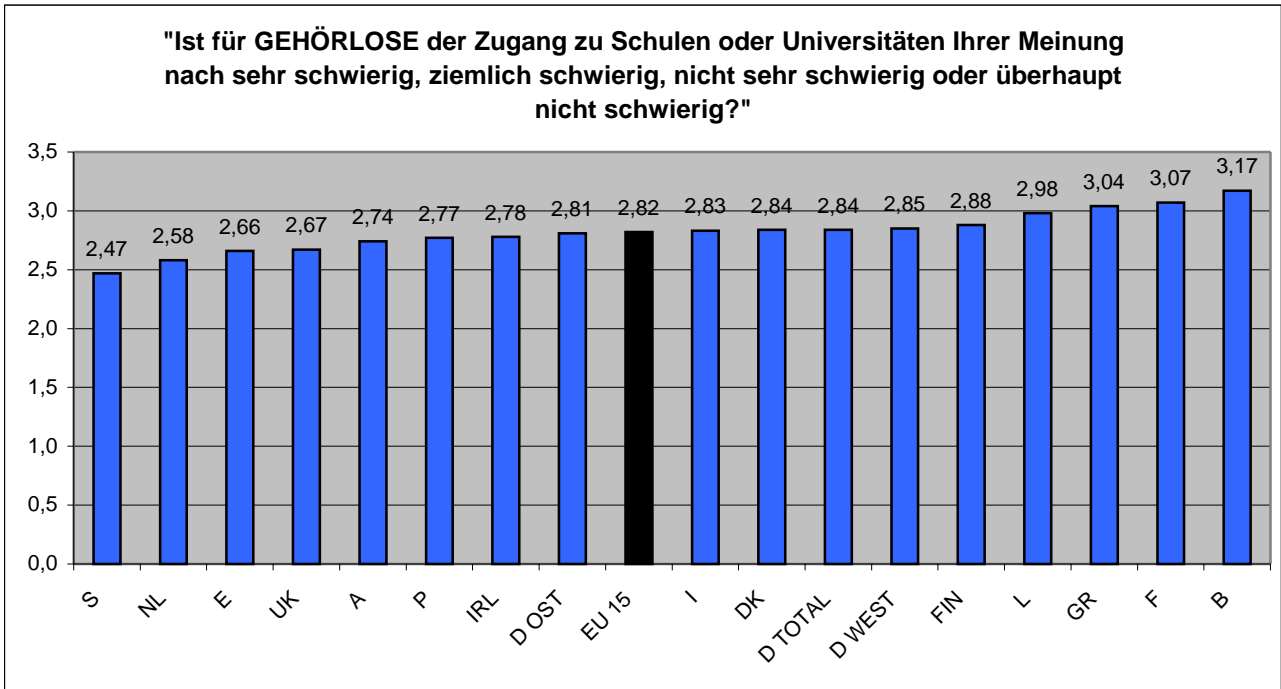


2.2.4 Zugang zu Schulen oder Universitäten

Der Zugang Gehörloser zu Schulen oder Universitäten ist erwartungsgemäß eine Frage, die viele Europäer beschäftigt. Die Mehrheit von ihnen glaubt, dass der Zugang ziemlich schwierig ist (EU-15-Durchschnitt: 2,82). Auch hier wiederum steht Belgien ganz oben auf der Skala (3,16), gefolgt von sieben anderen Staaten, deren Bürger mehrheitlich den Zugang Gehörloser zu den Bildungseinrichtungen als ziemlich schwierig beurteilen. Es sind dies in absteigender Reihenfolge: Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Finnland, Deutschland, Dänemark und Italien. Unterhalb des europäischen Durchschnitts finden wir die Ländergruppe Irland, Portugal, Österreich, das Vereinigte Königreich, Spanien und die Niederlande.

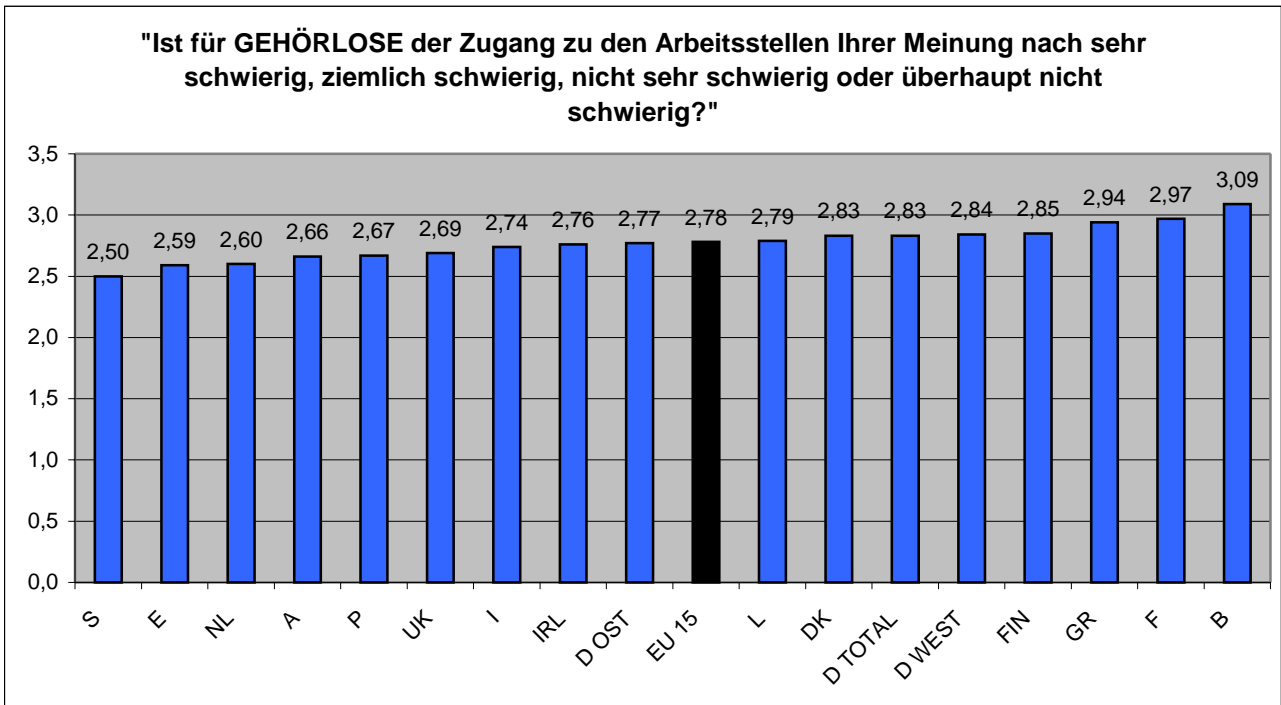
Nur in Schweden ist man mehrheitlich der Meinung, der Zugang hörbehinderter Menschen zu den Universitäten und Schulen sei nicht sehr schwierig.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)



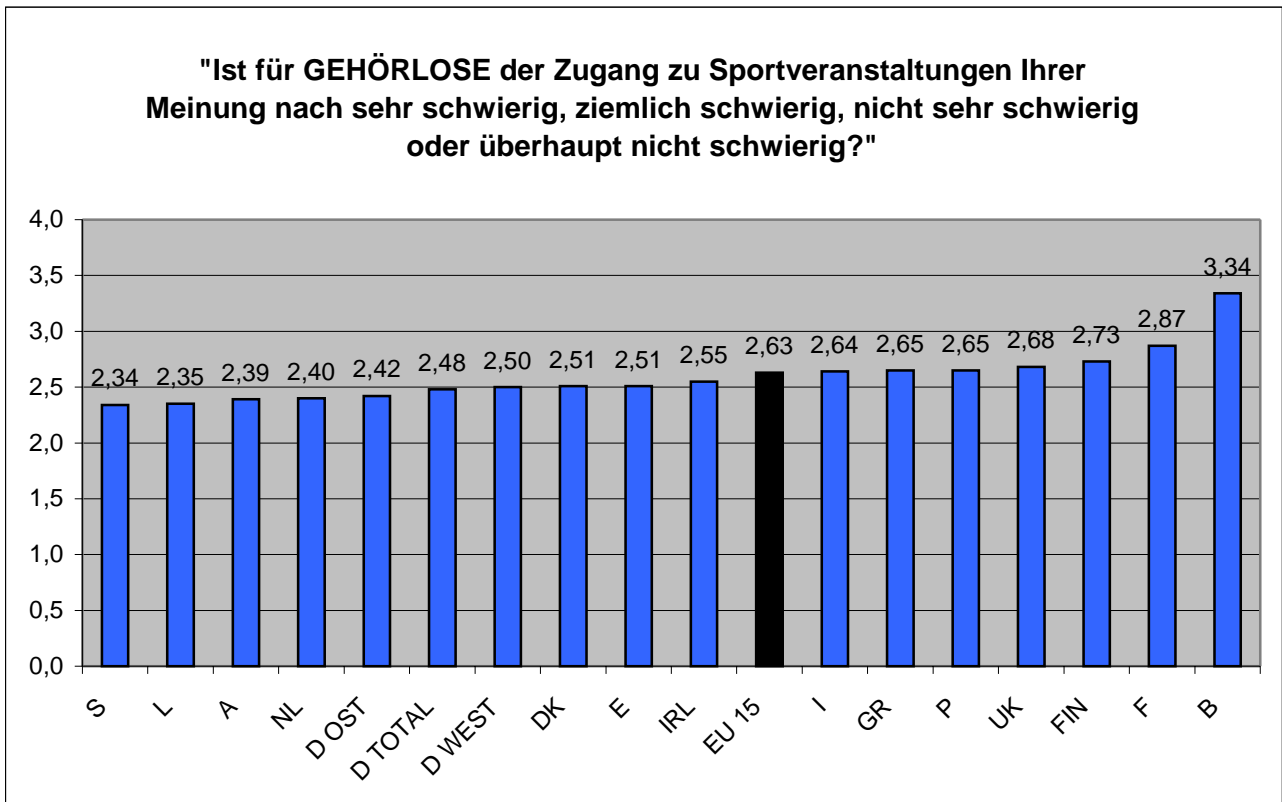
2.2.5 Zugang zu den Arbeitsstellen

Die Frage des Zugangs zu den Arbeitsstellen scheint ebenfalls für viele Europäer ein heikles Thema zu sein. So vertreten sie mehrheitlich die Auffassung, Gehörlose seien an den Arbeitsstellen mit ziemlich schwierigen Zugangsbedingungen konfrontiert (EU-15-Durchschnitt: 2,78). Erneut liegt Belgien an der Spitze der nationalen Mittelwerte, während sich Schweden genau mit dem zentralen Wert deckt (2,5).



2.2.6 Zugang zu Sportveranstaltungen

Auch hier steht Belgien (3,34) wieder an der Spitze der Länder, die den Zugang der Gehörlosen zu Sportveranstaltungen als ziemlich schwierig einstufen. Andererseits beurteilen nur fünf Länder diesen Aspekt als positiv (oder gerade noch positiv) und halten den Zugang mehrheitlich für nicht sehr schwierig: Schweden (2,34), Luxemburg (2,35), Österreich (2,39), die Niederlande (2,4) und Deutschland (2,48).

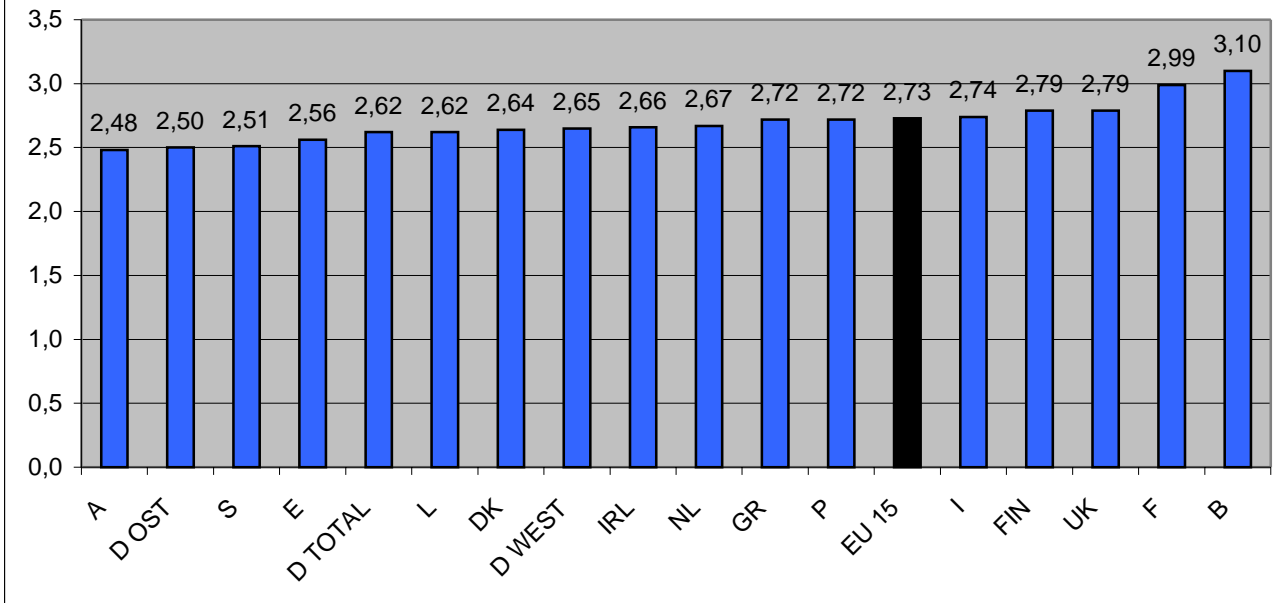


2.2.7 Zugang zu kulturellen Veranstaltungen

Wie immer sticht Belgien mit einem hohen Durchschnittswert (3,1) bezogen auf den europäischen Durchschnitt (2,73) hervor. Für die Mehrheit der Europäer ist die Frage des Zugangs Gehörloser zu kulturellen Veranstaltungen offensichtlich ein Thema, das Bedenken auslöst. Nur in einem der fünfzehn Mitgliedstaaten (in Österreich) liegt der Mittelwert mit 2,48 unter dem Zentralwert.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

"Ist für GEHÖRLOSE der Zugang zu kulturellen Veranstaltungen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"



2.3 Die soziodemographischen Variablen

Die soziodemographische Analyse des Zugangs behinderter Menschen zu den öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen folgt in Punkt 4.4 dieses Kapitels.

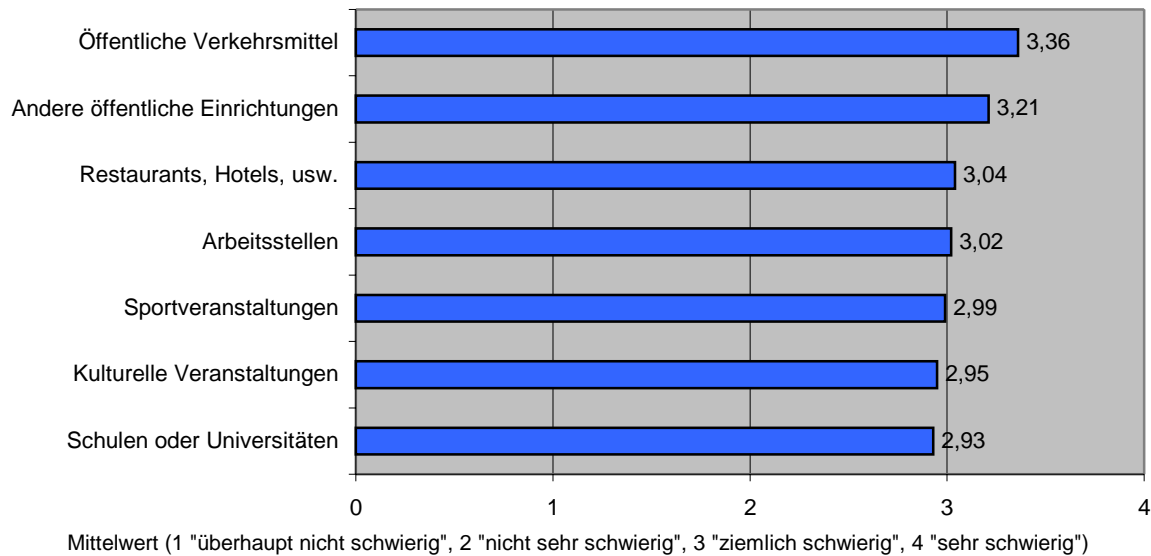
3 ZUGANG FÜR KÖRPERBEHINDERTE MENSCHEN

3.1 Analyse auf EU-Ebene

Auch zur Frage nach den Zugangsbedingungen für körperbehinderte Menschen zu öffentlichen oder privaten Einrichtungen und Veranstaltungen äußern sich die Europäer sehr kritisch. Die größten Bedenken bestehen erwartungsgemäß im Hinblick auf die öffentlichen Einrichtungen, insbesondere die öffentlichen Verkehrsmittel. Für beide liegen die Durchschnittswerte sehr hoch (3,21 bzw. 3,36), was den Beurteilungen "ziemlich schwierig" und "sehr schwierig" entspricht.

Die Zugangsbedingungen der Körperbehinderten zu Veranstaltungen, Bildungseinrichtungen und Arbeitsstellen werden als etwas weniger kritisch beurteilt.

**Zugangsschwierigkeit für KÖRPERBEHINDERTE MENSCHEN zu
öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen
(F.51.3, EU15-Mittelwerte)**

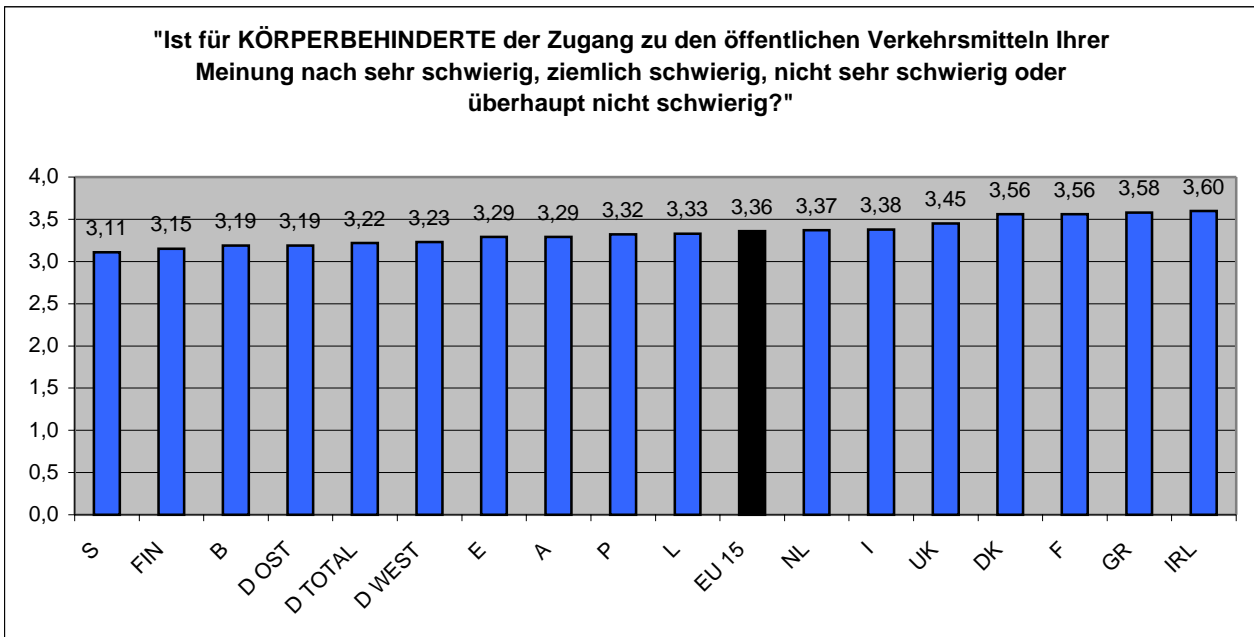


3.2 Analyse nach Ländern

3.2.1 Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln

Das Ergebnis ist eindeutig: Die große Mehrheit der Europäer (3,36) glaubt, dass die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel für körperbehinderte Menschen sehr schwierig ist. Sieben Länder liegen über dem europäischen Durchschnitt: die Niederlande, Italien, das Vereinigte Königreich, Dänemark, Frankreich, Griechenland und Irland, das mit 3,6 die negativste Meinung vertritt.

Am unteren Ende der Skala finden wir Schweden mit einem Mittelwert von 3,11, gefolgt von Finnland (3,15), Belgien (3,19), Deutschland (3,22), Spanien (3,29), Österreich (3,29), Portugal (3,32) und Luxemburg (3,33).



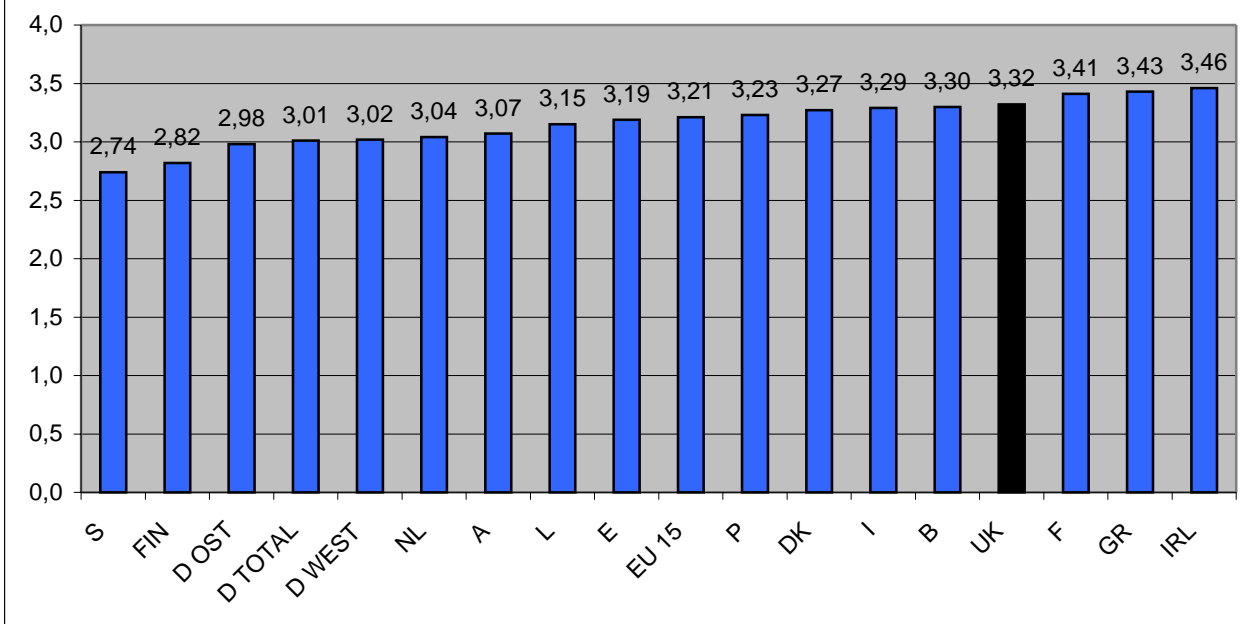
3.2.2 Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen

Der Zugang körperbehinderter Menschen zu den anderen öffentlichen Einrichtungen weckt ebenfalls die Besorgnis der Europäer. Die Mehrheit von ihnen stuft den Zugang als ziemlich schwierig ein (EU-15-Durchschnitt: 3,21). Irland, Griechenland und Frankreich heben sich auch hier wieder von den übrigen Ländern durch ihr deutlich negatives Urteil ab (etwa 3,4). Auch Dänemark, Italien, Belgien und das Vereinigte Königreich gehören zu dem Lager mit den kritischsten Meinungen, das den Zugang als sehr schwierig einstuft.

Deutschland, die Niederlande, Österreich, Luxemburg, Spanien und Portugal liegen dicht am europäischen Durchschnitt und bilden damit das Lager derer, die relativ kritisch sind und den Zugang für "ziemlich schwierig" halten.

Am unteren Ende der Skala stehen zwei skandinavische Länder: Schweden (2,74) und Finnland (2,82).

"Ist für KÖRPERBEHINDERTE der Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"



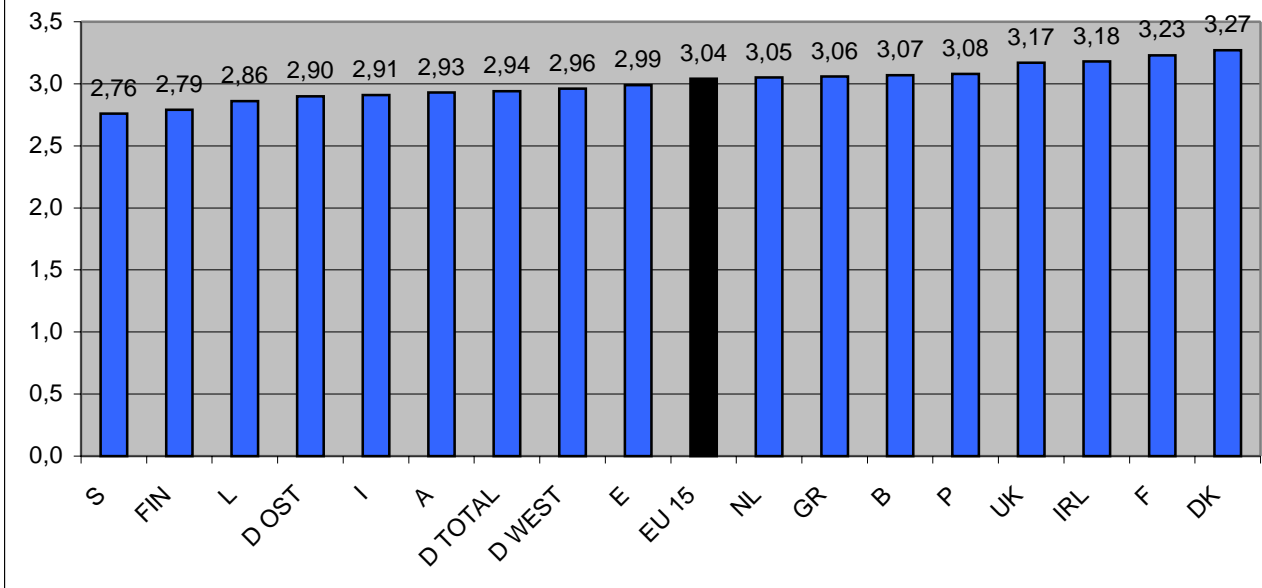
3.2.3 Zugang zu Restaurants, Hotels usw.

Auch diese Frage wird von den Europäern äußerst kritisch beurteilt (EU-15-Durchschnitt: 3,04). So liegen acht Länder über dem europäischen Durchschnitt, und zwar - in aufsteigender Reihenfolge -: die Niederlande (3,05), Griechenland (3,06), Belgien (3,07), Portugal (3,08), das Vereinigte Königreich (3,17), Irland (3,18), Frankreich (3,23) und Dänemark (3,27), das einzige Land, dessen Bürger den Zugang mehrheitlich als sehr schwierig einstufen.

Schweden und Finnland belegen die untersten Plätze (2,7). Nach oben folgen Luxemburg, Italien, Österreich, Deutschland und Spanien, die Gruppe von Ländern, deren Ergebnisse unterhalb der Schwelle "3" liegen.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

**"Ist für KÖRPERBEHINDERTE der Zugang zu Restaurants, Hotels usw.
Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr
schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"**



3.2.4 Zugang zu Schulen und Universitäten

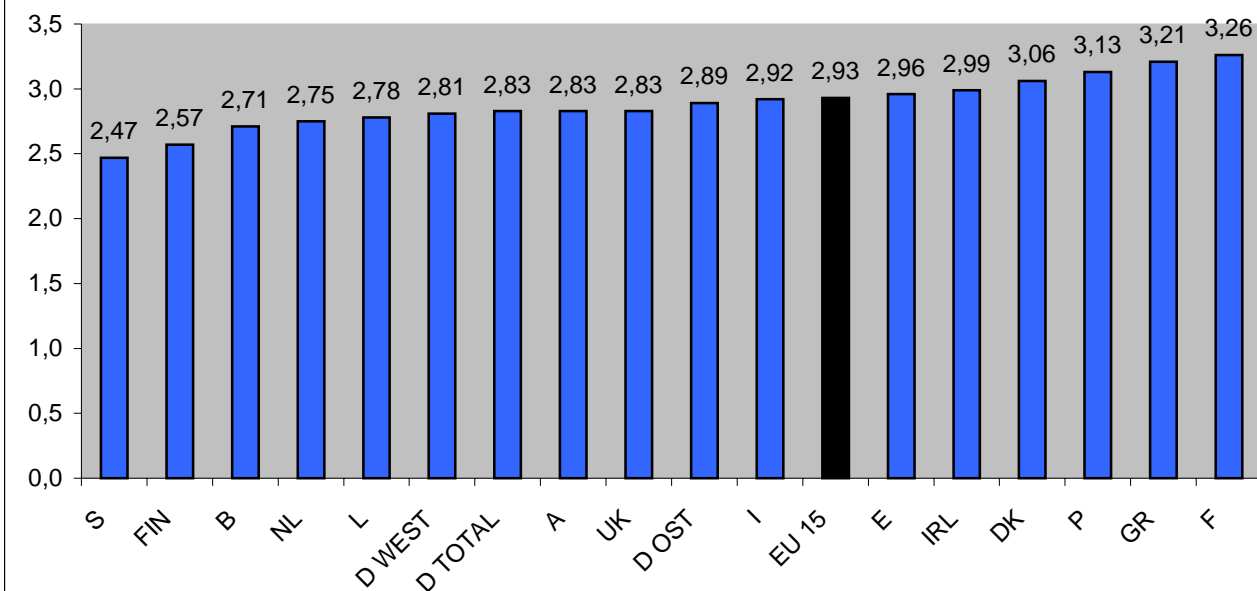
Die Problematik des Zugangs körperbehinderte Menschen zu Schulen oder Universitäten wird von den Europäern als ziemlich schwierig beurteilt. Das einzige Land, in dem der Zugang als sehr schwierig bewertet wird, ist Frankreich (3,26), gefolgt von drei weiteren Ländern, Griechenland, Portugal und Dänemark, in denen die Mittelwerte über 3 liegen.

Am unteren Ende der Skala finden wir - wie so oft bei dieser Serie von Fragen - Schweden, das einzige Land, in dem die Meinung vorherrscht, der Zugang körperbehinderter Menschen zu den Bildungseinrichtungen sei nicht sehr schwierig. Zu erwähnen ist auch Finnland, das mit einem Mittelwert von 2,57 an der oberen Grenze des zentralen Wertes liegt.

Zwischen diesen beiden Gruppen von Staaten finden wir neun weitere Mitgliedstaaten, deren Mittelwerte sich zwischen 2,71 und 2,99 bewegen.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

**"Ist für KÖRPERBEHINDERTE der Zugang zu Schulen oder
Universitäten Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig,
nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"**



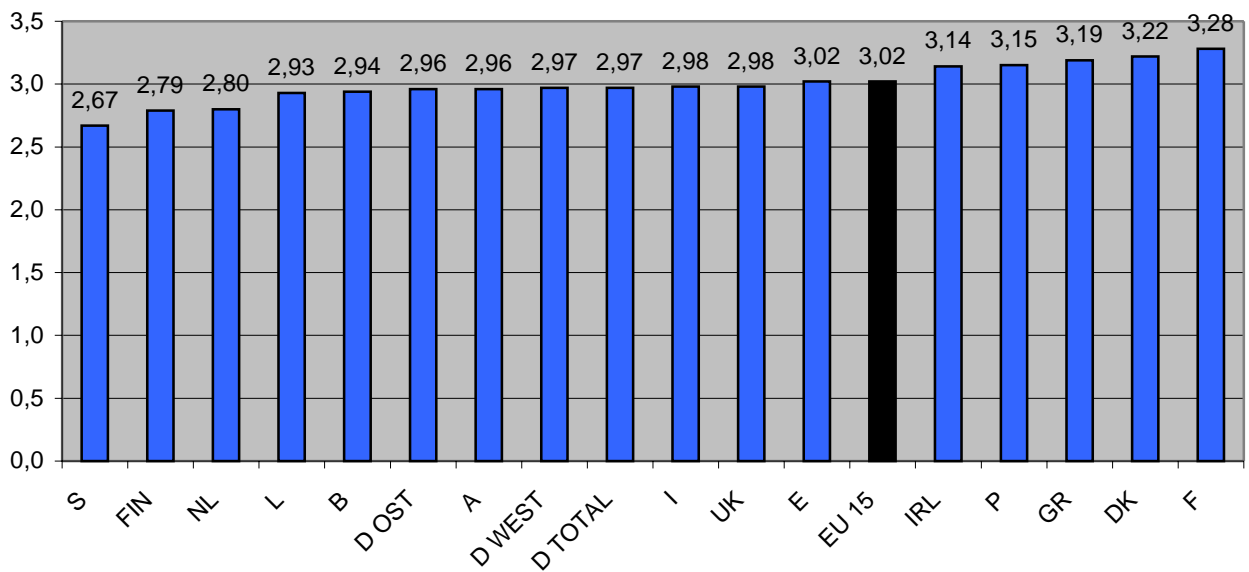
3.2.5 Zugang zu den Arbeitsstellen

Bezüglich dieses Punktes herrscht in den EU-Staaten Einstimmigkeit: Der Zugang körperbehinderter Menschen zu den Arbeitsstellen wird in vierzehn Ländern als ziemlich schwierig und in Frankreich (Mittelwert 3,28) sogar als sehr schwierig bewertet.

Der EU-15-Durchschnitt spricht für sich selbst: 3,02. Zwischen diesem Durchschnitt und dem Höchstwert, der in Frankreich verzeichnet wird, liegen vier Länder: Irland (3,14), Portugal (3,15), Griechenland (3,19) und Dänemark (3,22). Alle übrigen Länder bis auf Spanien (dessen Mittelwert dem EU-15-Durchschnitt entspricht) liegen unterhalb der Schwelle "3", angefangen bei Schweden (2,67), Finnland (2,7) und den Niederlanden, in denen niedrigere Ergebnisse üblich sind.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

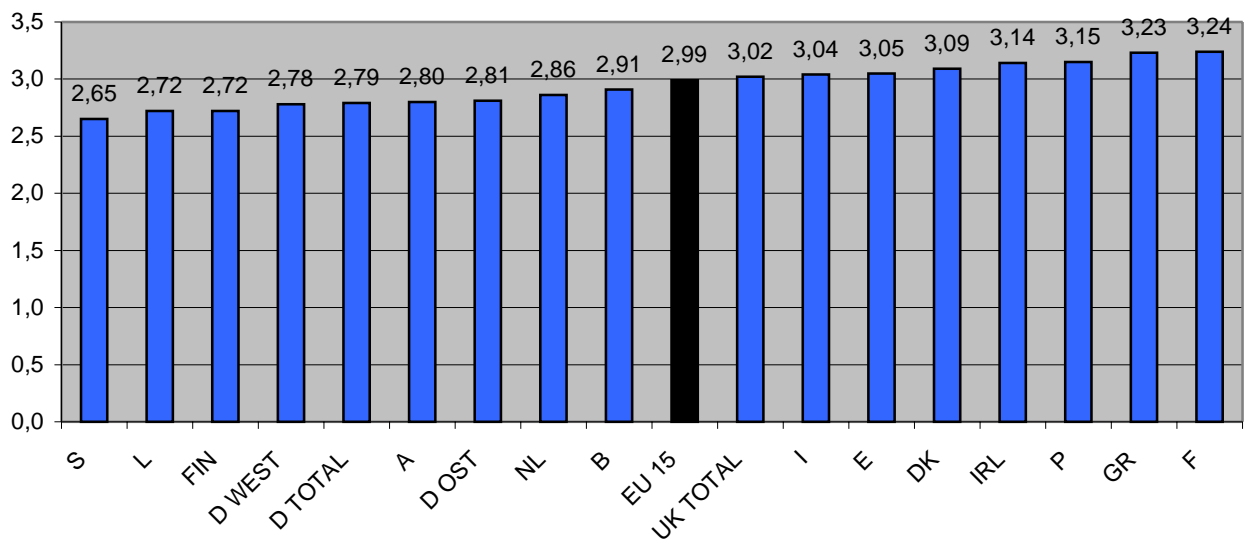
"Ist für KÖRPERBEHINDERTE der Zugang zu den Arbeitsstellen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"



3.2.6 Zugang zu Sportveranstaltungen

In allen Ländern haben die Befragten den Eindruck, dass der Zugang von Körperbehinderten zu Sportveranstaltungen nach wie vor ziemlich schwierig ist. Aber auch hier gibt es Abstufungen. Bei einem europäischen Durchschnitt von 2,99 zeigt sich erneut das übliche Schema: Frankreich (3,24), Griechenland (3,23), Portugal (3,15) und Irland (3,14) sind am kritischsten, während Schweden mit 2,65 nur knapp über den zentralen Wert liegt.

"Ist für KÖRPERBEHINDERTE der Zugang zu Sportveranstaltungen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"

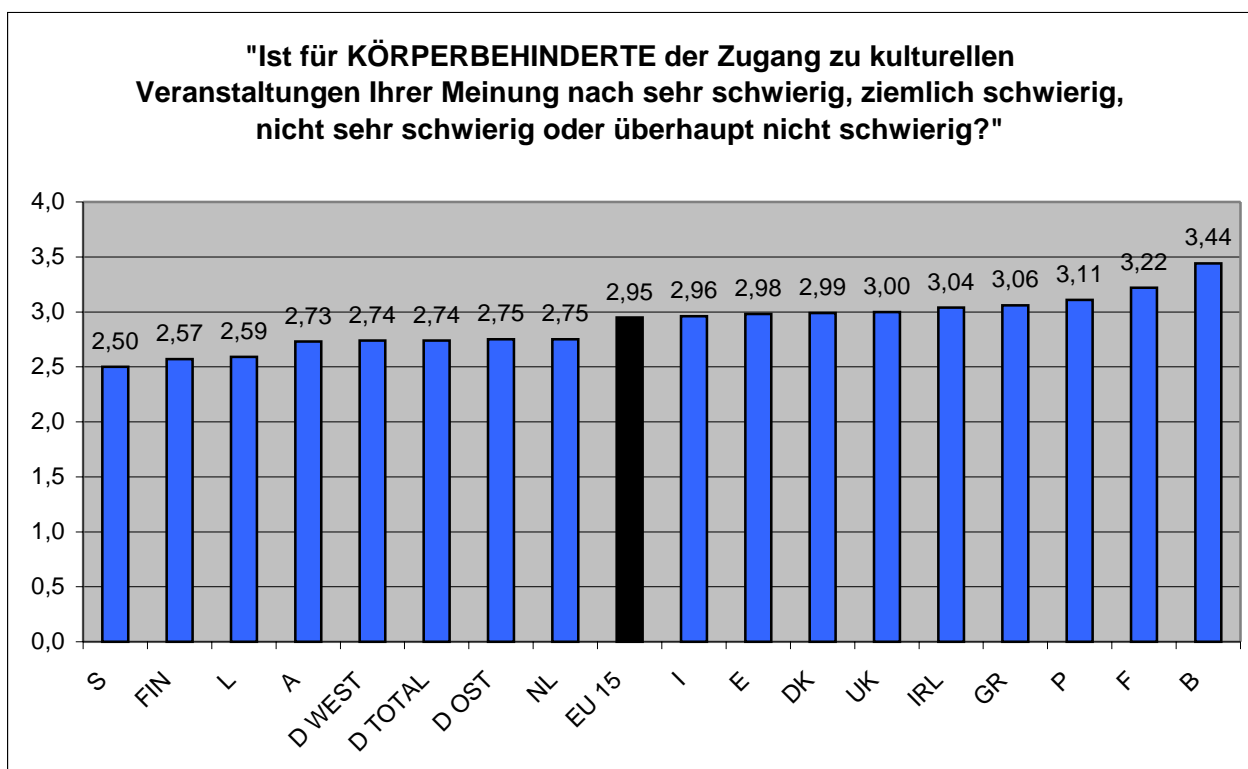


3.2.7 Zugang zu den kulturellen Veranstaltungen

Die Mehrheit der Europäer vertritt die Meinung, dass der Zugang körperbehinderter Menschen zu kulturellen Veranstaltungen ziemlich schwierig ist. Über dem EU-15-Durchschnitt liegen in aufsteigender Reihenfolge: Italien (2,96), Spanien (2,98), Dänemark (2,99), das Vereinigte Königreich (3), Irland (3,04), Griechenland (3,06), Portugal (3,11), Frankreich (3,22) und Belgien, das mit einem Durchschnitt von 3,44 das einzige Land mit der Einstufung "sehr schwierig" ist.

Unterhalb des europäischen Durchschnitts sind im wesentlichen drei Stufen auszumachen:

- die Niederlande, Deutschland und Österreich (2,7)
- Luxemburg (2,59) und Finnland (2,57)
- Schweden, dessen Mittelwert sich mit dem zentralen Wert deckt (2,5)



3.3 Die soziodemographischen Variablen

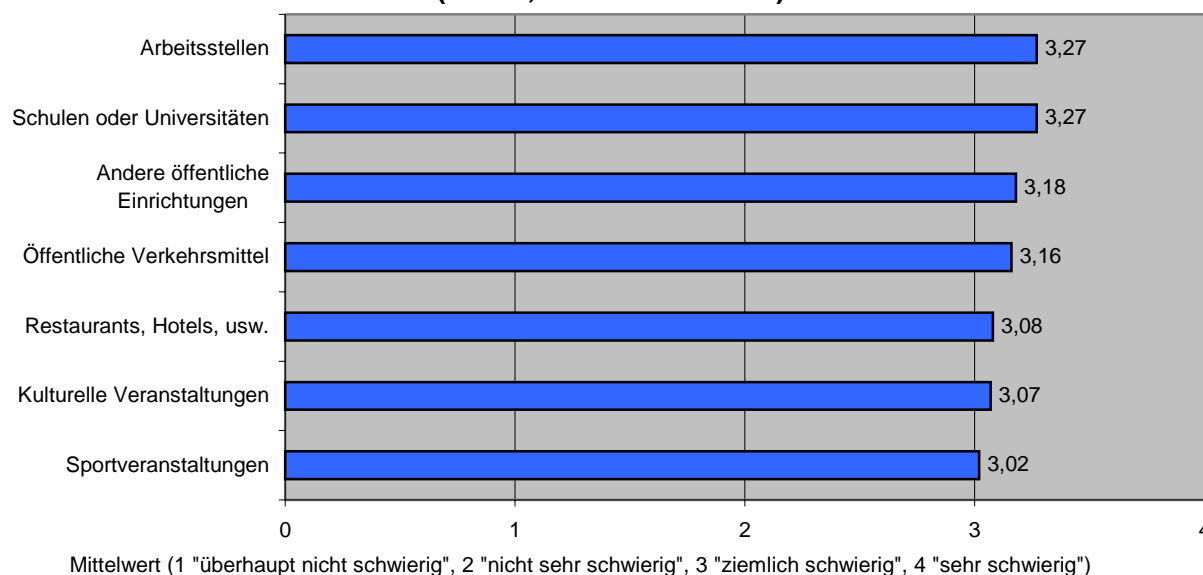
Die soziodemographische Analyse des Zugangs behinderter Menschen zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen folgt in Punkt 4.4 dieses Kapitels.

4 ZUGANG FÜR GEISTIG BEHINDERTE MENSCHEN

4.1 Analyse auf EU-Ebene

Die Mehrheit der Europäer vertritt die Auffassung, dass der Zugang geistig behinderter Menschen zu öffentlichen oder privaten Einrichtungen und Veranstaltungen entweder "sehr schwierig" (Arbeitsstellen und Schulen oder Universitäten) oder "ziemlich schwierig" (andere öffentliche Einrichtungen, öffentliche Verkehrsmittel, Restaurants, Hotels usw., kulturelle und Sportveranstaltungen) ist.

Zugangsschwierigkeit für GEISTIG BEHINDERTE MENSCHEN zu den öffentlichen oder privaten Einrichtungen und Veranstaltungen (F.51.4, EU15-Mittelwerte)



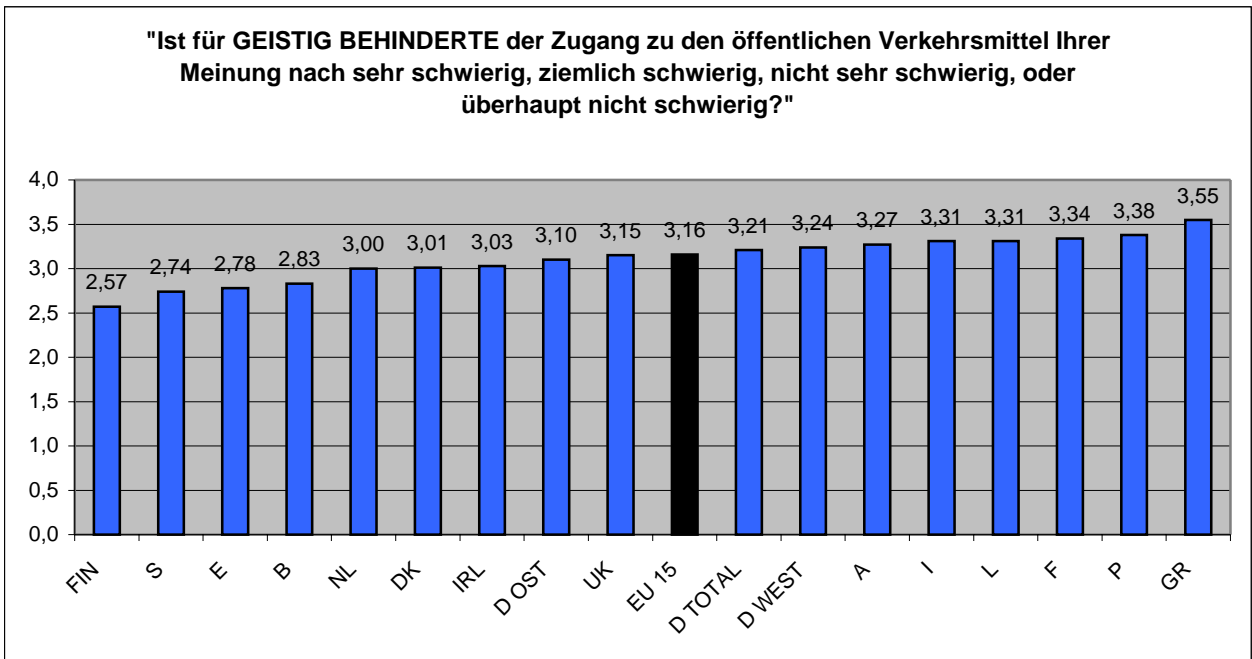
4.2 Analyse nach Ländern

4.2.1 Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln

In sechs Ländern herrscht die Meinung vor, dass die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel für geistig behinderte Menschen sehr schwierig ist, und zwar in Österreich (3,27), Italien (3,31), Luxemburg (3,31), Frankreich (3,34), Portugal (3,38) und besonders in Griechenland, wo der Mittelwert bei 3,55 liegt. Deutschland (3,21), das Vereinigte Königreich (3,15), Irland (3,03), Dänemark (3,01) und die Niederlande (3) gruppieren sich dicht um den europäischen Durchschnitt (3,16)

Unterhalb der Schwelle "3" sind in absteigender Reihenfolge zu nennen: Belgien (2,83), Spanien (2,78), Schweden (2,74) und Finnland (2,57).

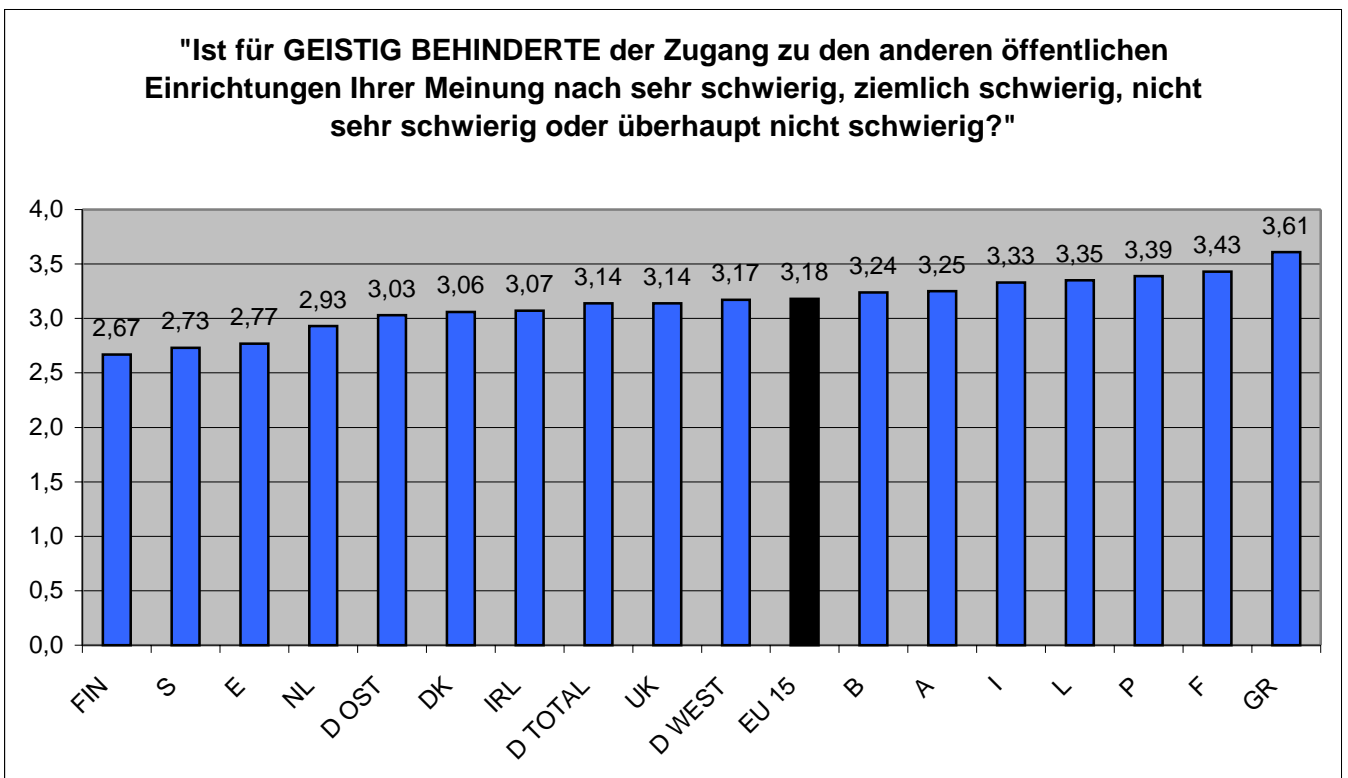
(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)



4.2.2 Zugang zu den anderen öffentlichen Einrichtungen

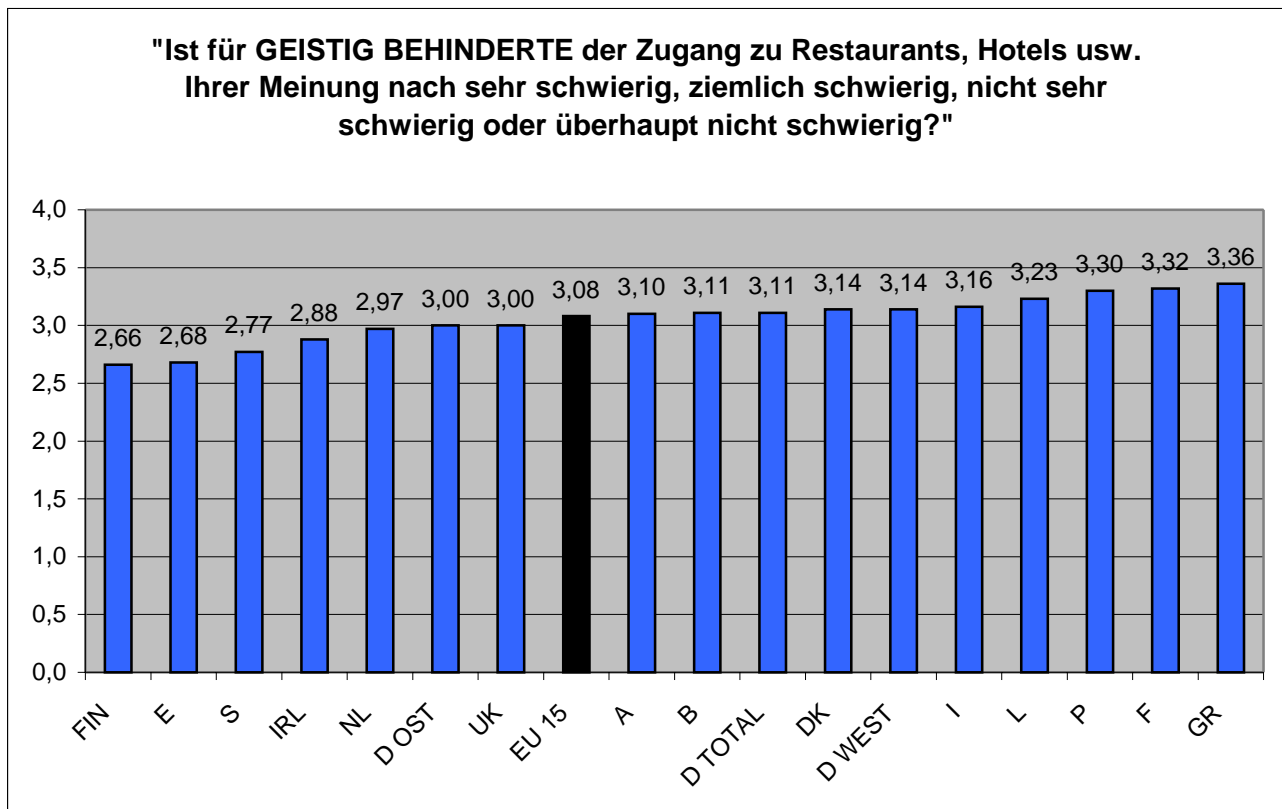
In fünf Ländern sind die Befragten mehrheitlich der Auffassung, dass der Zugang für geistig Behinderte zu den anderen öffentlichen Einrichtungen sehr schwierig ist: Italien (3,33), Luxemburg (3,35), Portugal (3,39), Frankreich (3,43) et Griechenland (3,61).

In den übrigen Ländern stuft man den Zugang mehrheitlich als "ziemlich schwierig" ein. Die Werte bewegen sich zwischen 2,67 und 3,25. In vier Ländern liegen sie unter dem Schwellenwert "3", und zwar in den Niederlanden, Spanien, Schweden und Finnland, wo das niedrigste Ergebnis verzeichnet wird (2,67).



4.2.3 Zugang zu Restaurants, Hotels usw.

Die Mehrheit der Europäer hält den Zugang geistig behinderter Menschen zu Restaurants und Hotels für schwierig (3,08). In drei Ländern herrscht sogar die Meinung vor, er sei sehr schwierig: in Portugal (3,30), Frankreich (3,32) und Griechenland (3,36). In den übrigen Ländern liegen die Ergebnisse zwischen 2,66 und 3,23. Nur Finnland (2,66), Spanien (2,68) und Schweden (2,77) verzeichnen Werte unter "3".



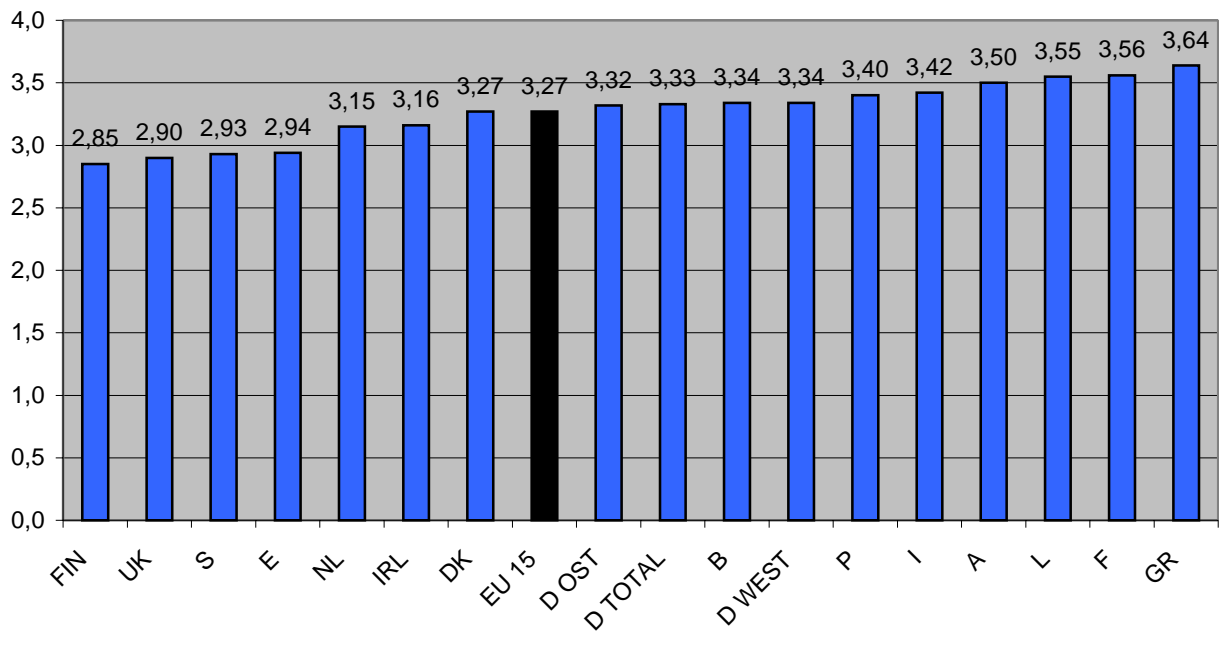
4.2.4 Zugang zu Schulen und Universitäten

Auf diese Frage reagieren die Europäer offensichtlich sehr sensibel, denn die Mehrheit der EU-Staaten (neun von fünfzehn) glaubt, dass für geistig Behinderte der Zugang zu Schulen und Universitäten sehr schwierig ist. Beachtenswert sind die besonders hohen Ergebnisse in Griechenland (3,64), Frankreich (3,56) und Luxemburg (3,55).

Nur in vier Ländern liegen die Bewertung unterhalb der Schwelle "3": Spanien (2,94), Schweden (2,93), das Vereinigte Königreich (2,9) und Finnland (2,85).

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

"Ist für GEISTIG BEHINDERTE der Zugang zu Schulen oder Universitäten Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"



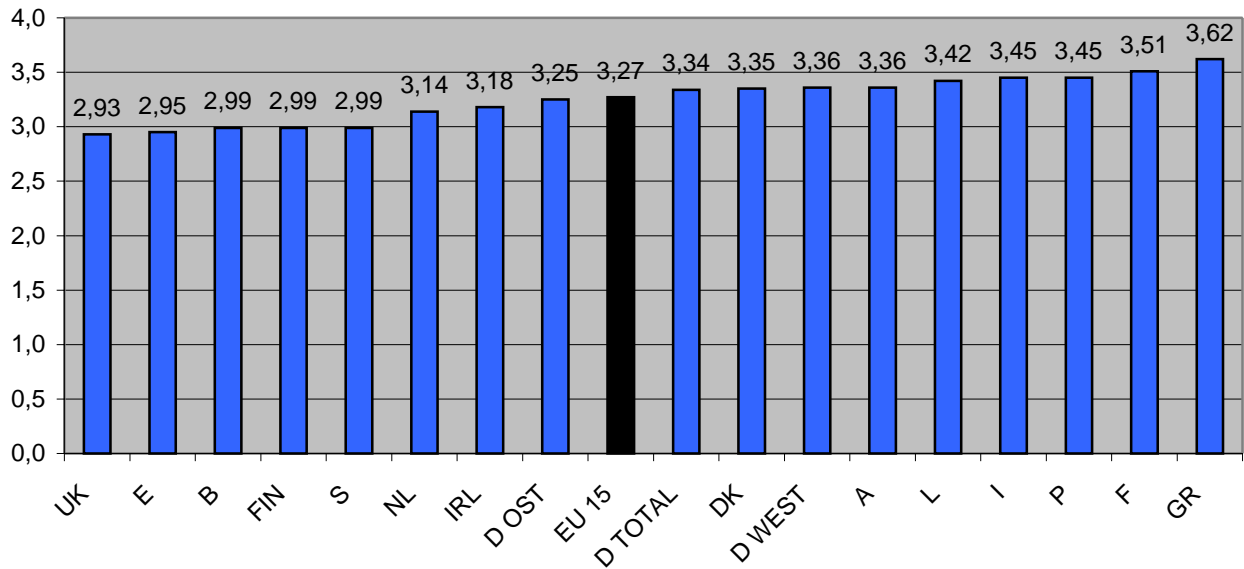
4.2.5 Zugang zu den Arbeitsstellen

Der europäische Durchschnitt von 3,27 gibt an, dass die Mehrheit der Europäer den Zugang geistig behinderter Menschen zu den Arbeitsstellen als sehr schwierig einstufen. In acht Ländern von fünfzehn liegt der Mittelwert über 3,25, wobei in zwei Ländern besonders hohe Werte erreicht werden, und zwar in Frankreich (3,51) und vor allem in Griechenland (3,62).

In sieben Ländern herrscht eine weniger kritische Meinung vor, hier wird der Zugang dieser Kategorie von Behinderten nur als ziemlich schwierig beurteilt: im Vereinigten Königreich (2,93), Spanien (2,95), Belgien (2,99), Finnland (2,99), Schweden (2,99), den Niederlanden (3,14) und Irland (3,18).

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

"Ist für GEISTIG BEHINDERTE der Zugang zu den Arbeitsstellen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"

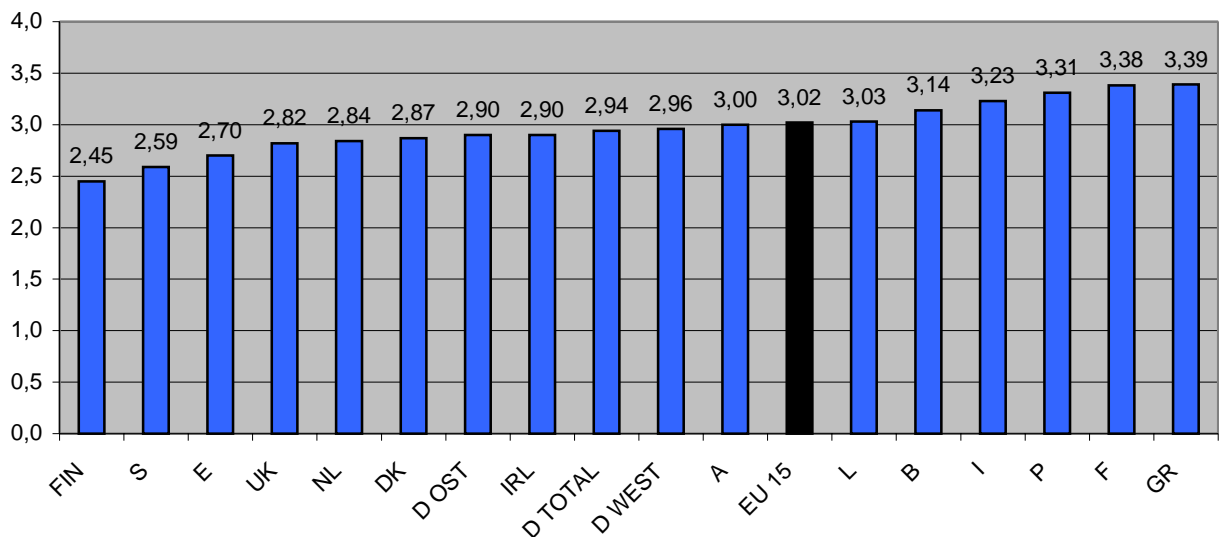


4.2.6 Zugang zu Sportveranstaltungen

Auch hier bestätigt der europäische Durchschnitt von 3,02, dass die Europäer den Zugang geistig behinderter Menschen zu Sportveranstaltungen mehrheitlich für ziemlich schwierig halten. Nach Meinung der Bürger von drei Ländern ist er sogar sehr schwierig: Portugal (3,31), Frankreich (3,38) und Griechenland (3,39).

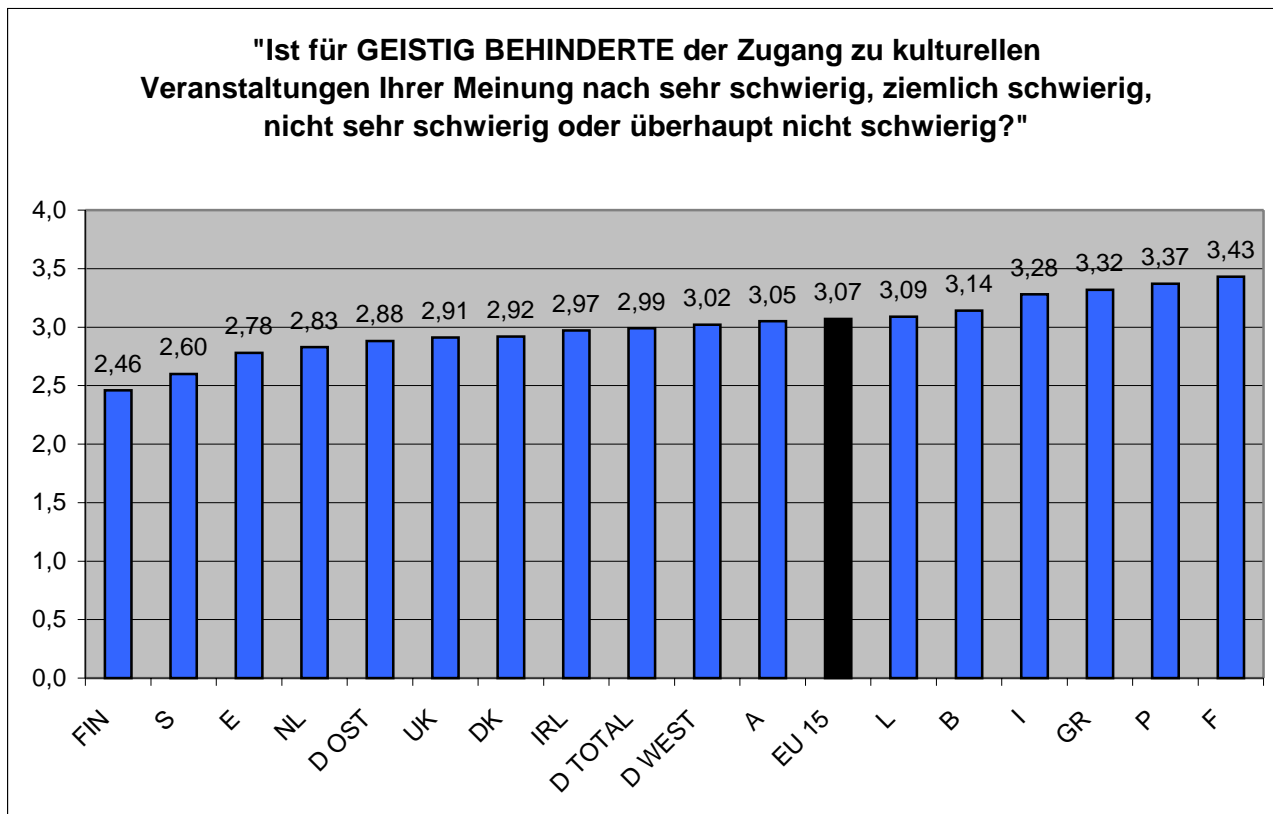
Finnland liegt mit 2,45 als einziges Land unter dem Zentralwert.

"Ist für GEISTIG BEHINDERTE der Zugang zu Sportveranstaltungen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?"



4.2.7 Zugang zu kulturellen Veranstaltungen

Der europäische Durchschnitt von 3,07 unterstreicht eine Tendenz, die bereits bei den vorherigen Fragen zu beobachten war: Die Mehrheit der Europäer meint, der Zugang geistig Behinderter zu kulturellen Veranstaltungen sei ziemlich schwierig. In den folgenden vier Ländern wird er sogar als sehr schwierig eingestuft: Italien (3,28), Griechenland (3,32), Portugal (3,37) und Frankreich (3,47). Dagegen verzeichnet nur Finnland mit 2,46 (erneut) einen Wert unter dem zentralen Wert.



4.3 Schlussfolgerungen aus der Länderanalyse

Die Antworten auf die Fragen zu den Zugangsbedingungen für behinderte Menschen zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen stellen in der Mehrheit ein Plädoyer gegen die zu oft verbreiteten schlechten Bedingungen dar. Dazu muss aber gesagt werden, dass dieser ernste Befund von Land zu Land variiert.

Die Untersuchung der Häufigkeit der Antworten auf die Fragen 1 bis 4 dieses Kapitels ermöglicht eine Einteilung der Länder. Dabei wird folgendes Sortierkriterium angewandt: eine Mehrheit von Antworten oberhalb oder unterhalb des europäischen Durchschnitts (*siehe nachstehende Grafik*). Bevor wir fortfahren, erinnern wir daran, dass alle europäischen Durchschnittswerte (EU-15) für die Fragen 1 bis 4 negative Ergebnisse zeigen, d. h., dass die Europäer insgesamt der Meinung sind, der Zugang behinderter Menschen zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen sei "ziemlich schwierig" oder sogar "sehr schwierig".

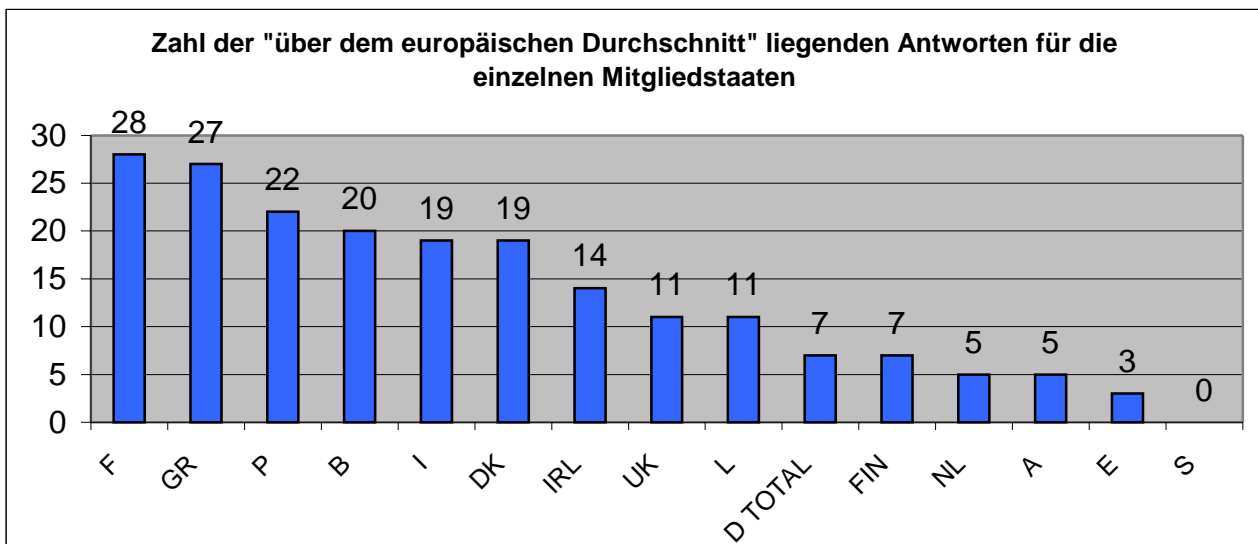
Das einzige Land unter den fünfzehn EU-Staaten, in dem die Ergebnisse systematisch über dem europäischen Durchschnitt liegen, ist Frankreich. Für die vier Behindertenkategorien und für alle sieben Fragen, die in jeder Kategorie gestellt wurden, erhält man in Frankreich 28 Antworten oberhalb des europäischen Durchschnitts. Dies zeugt von einer äußerst kritischen Einstellung. Griechenland teilt auf einem etwas niedrigeren Niveau die französische Einstellung mit einer fast durchgehend kritischen Einschätzung (27 von 28 Antworten liegen über dem europäischen Durchschnitt).

Es folgen Portugal, Belgien und Italien, die mit Werten von 22 bis 19 insgesamt eine missbilligende Haltung zeigen.

Irland bildet die Mitte: Hier liegen 14 Antworten über und 14 Antworten unter dem europäischen Durchschnitt.

Das Vereinigte Königreich und Luxemburg sind die ersten Länder, in denen mehr Antworten unter dem europäischen Durchschnitt liegen als darüber. In Deutschland, Finnland, den Niederlanden, Österreich und Spanien setzt sich diese Tendenz verstärkt fort.

Ganz am Ende der Skala finden wir Schweden, das einzige Land, dessen Werte allesamt unter dem EU-15-Durchschnitt liegen. Da Schweden oft als Vorbild für behindertengerechte Infrastrukturen (im öffentlichen wie im privaten Sektor) genannt wird, erscheint es nur logisch, dass man in diesem Land die Zugangsbedingungen zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen, die es den Behinderten bietet, weniger kritisch betrachtet als in den Ländern, die nicht mit solchen Infrastrukturen aufwarten können.



4.4 Die soziodemographischen Variablen

Bei der soziodemographischen Analyse aller in Punkt 1 bis Punkt 4 dieses Kapitels aufgeführten Antworten kommen wir zu folgenden Ergebnissen:

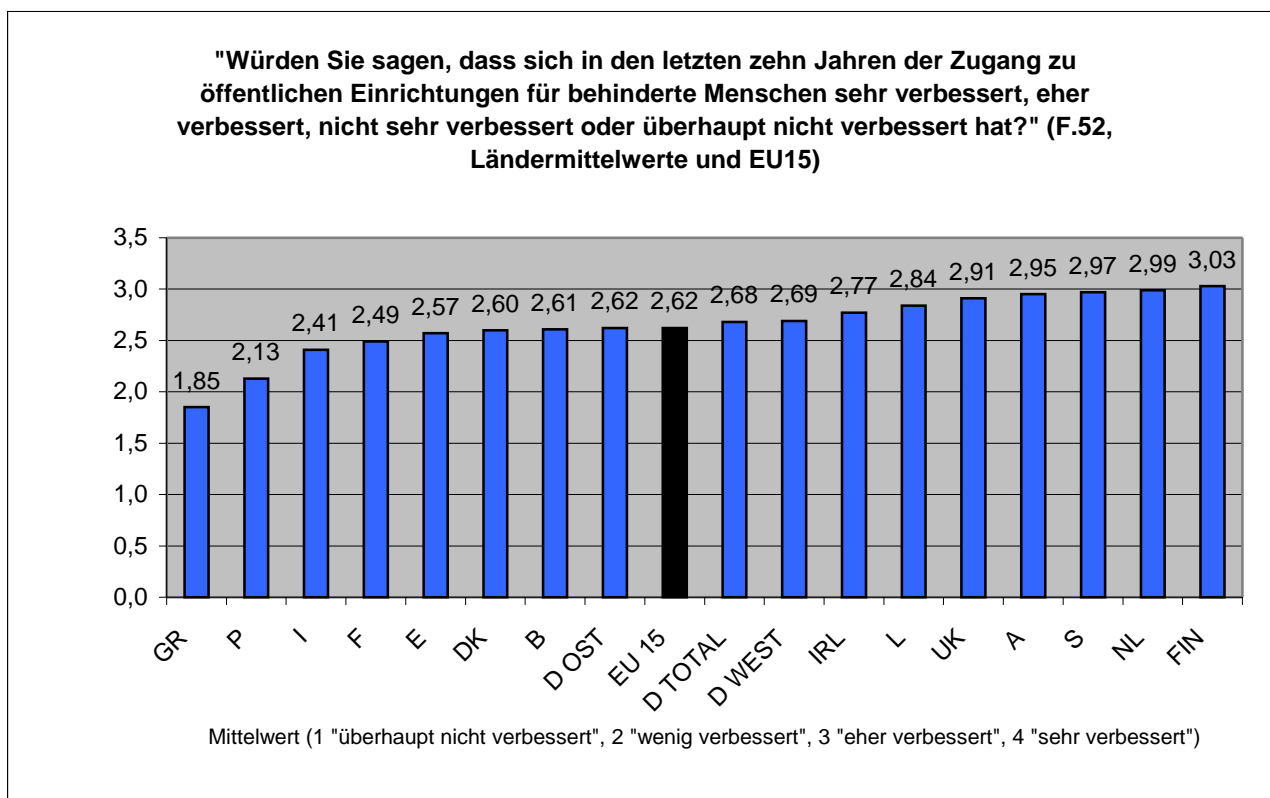
- Der allgemeine "EU-15-Durchschnitt" für die Zugangsschwierigkeiten von vier Behindertenkategorien (Blinde, Gehörlose, Körperbehinderte und geistig Behinderte) zu den verschiedenen öffentlichen oder privaten Einrichtungen und Veranstaltungen (öffentliche Verkehrsmittel, andere öffentliche Einrichtungen, Arbeitsstellen, Schulen oder Universitäten, Restaurants oder Hotels, Sportveranstaltungen und kulturelle Veranstaltungen) liegt bei 3,03, was eine insgesamt ziemlich kritische Einschätzung der Europäer bestätigt (*vgl. oben*). Mit Hilfe dieses Eichwertes (3,03) lassen sich die soziodemographischen Gruppen identifizieren, die den Zugangsbedingungen für behinderte Menschen zu Einrichtungen und Veranstaltungen am kritischsten gegenüberstehen: Menschen, die im Alter von unter 16 Jahren die Schule beendet haben (Mittelwert 3,08), Frauen (3,05), die über 55-Jährigen (3,07), Rentner und Pensionäre (3,08), Nichtberufstätige (3,07) und die unteren Einkommensgruppen (3,07);
- dagegen sind Studierende (2,94), die 15- bis 24-Jährigen (2,98), Männer (3,02), Manager (2,99) und die oberen Einkommensgruppen (2,99) gemäßiger in ihrer Kritik an den Zugangsbedingungen für Behinderte zu öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen.

5 ENTWICKLUNG IM HINBLICK AUF EINE VERBESSERUNG DER ZUGANGSBEDINGUNGEN BEHINDERTER MENSCHEN ZU DEN ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNGEN

5.1 Analyse auf EU-Ebene

Die Europäer wurden dann gebeten, auf folgende Frage zu antworten: "Alles in allem betrachtet, würden Sie sagen, dass sich in den letzten zehn Jahren der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sehr verbessert, eher verbessert, nicht sehr verbessert oder überhaupt nicht verbessert hat?" Jeder dieser vier Antworten wurde ein Gewicht von eins ("überhaupt nicht verbessert") bis vier ("sehr verbessert") zugeordnet. (Siehe Tabelle auf Seite V dieses Berichts).

Der auf EU-Ebene erhaltene Durchschnitt von 2,62 (der also über dem zentralen Wert von 2,5 liegt) zeigt, dass die Mehrheit der Europäer glaubt, der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen für behinderte Menschen habe sich eher verbessert.



5.2 Analyse nach Ländern

Hinter diesem europäischen Durchschnitt verbergen sich jedoch unterschiedliche nationale Ergebnisse.

Für vier Länder hat sich der Zugang für Behinderte zu öffentlichen Einrichtungen nicht sehr verbessert: Griechenland (1,85), Portugal (2,13), Italien (2,41) und Frankreich (2,49).

Dicht am europäischen Durchschnitt ($\pm 0,1$ Punkte) liegt eine Gruppe von Ländern, in denen eine leichte Mehrheit der Bürger die Meinung vertritt, der Zugang habe sich in den letzten zehn Jahren eher verbessert: Spanien, Dänemark, Belgien, Deutschland und Irland. Noch positiver werden die Verbesserungen von Luxemburg (2,84), dem Vereinigten Königreich (2,91), Österreich (2,95), Schweden (2,97), den Niederlanden (2,99) und vor allem von Finnland beurteilt, dem einzigen Land, das mit 3,03 oberhalb der Schwelle "3" liegt.

5.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Zu den soziodemographischen Gruppen, die eine positivere Meinung vertreten als der europäische Durchschnitt (2,62), gehören die Europäer, die sich noch in der Ausbildung befinden (2,65), Männer (2,65), die 15- bis 24-Jährigen, Manager und die oberen Einkommensgruppen (2,74). Dagegen äußern sich Europäer, die mit 15 Jahren oder früher die Schule beendet haben (Mittelwert 2,58), Frauen (2,59), die 25- bis 39-Jährigen (2,60), Nichtberufstätige (2,55), Selbständige (2,57), Arbeitslose (2,57) und die unteren Einkommensgruppen (2,57 für die "sozioprofessionellen Kategorien - -") insgesamt vorsichtiger, was die tatsächliche Verbesserung der Zugangsbedingungen Behinderter zu öffentlichen Einrichtungen betrifft.

KAPITEL III : WER IST DAFÜR ZUSTÄNDIG, DEN ZUGANG BEHINDERTER MENSCHEN ZU DEN ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNGEN ZU VERBESSERN?

Hervorstechende Ergebnisse:

- 66% der Befragten in der EU sind der Auffassung, dass eigentlich die lokalen Behörden dafür zuständig sind, den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen für Behinderte zu verbessern. 30% nennen die Arbeitgeber und Unternehmen. Die Europäische Union wird nur von 16% der Befragten genannt und steht damit an fünfter Stelle.
- 58% der Europäer meinen, dass die Regierung für derartige Verbesserungen zuständig sein sollte. Die Europäische Union, die als potenziell zuständige Einrichtung aufgeführt ist, wird von mehr als 16% der Befragten genannt und kommt damit auf Platz vier, noch vor den gemeinnützigen oder karitativen Organisationen.

1 WER IST WIRKLICH ZUSTÄNDIG?

1.1 Analyse auf EU-Ebene

Die Europäer sollten angeben, wer die "eentlichen" Zuständigen für die Verbesserung des Zugangs behinderter Menschen zu den öffentlichen Einrichtungen sind. Mehrfachnennungen waren möglich.

Für etwa zwei Drittel der Europäer sind die kommunalen Behörden verantwortlich für die Verbesserung der Zugangsbedingungen für behinderte Menschen zu den öffentlichen Einrichtungen. An zweiter Stelle steht die Regierung mit 55%. Damit geht der Auftrag der europäischen Bevölkerung eindeutig an die öffentlichen Behörden (auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene): "Es ist ihre Aufgabe, zu handeln!" scheint die Vorstellung der Europäer zu sein.

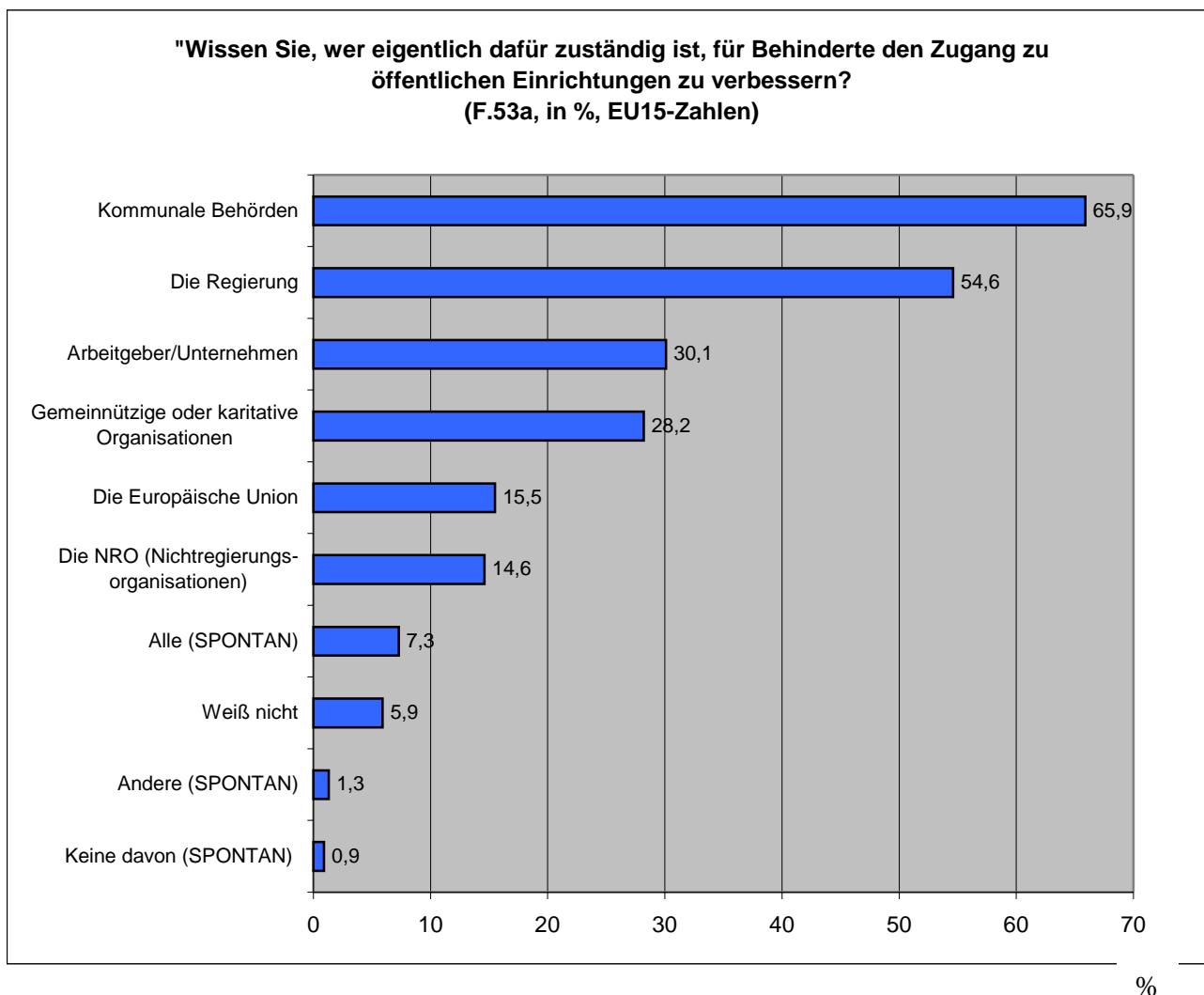
An dritter Stelle folgen die Unternehmen und Arbeitgeber (30%), die knapp zwei Prozentpunkte vor den gemeinnützigen oder karitativen Organisation (28%) stehen. Diese Antworten richten sich zweifellos an die Verfechter des angelsächsischen Begriffs der "*Corporate Social Responsibility*" (CSR³).

Die Europäische Union, die an fünfter Stelle steht, wird von 15% der Europäer genannt und erreicht damit einen Prozentpunkt mehr als die Nichtregierungsorganisationen (NRO).

Etwa 7% der Europäer meinen spontan, alle oben genannten Akteure seien für die Verbesserung der Zugangsbedingungen für behinderte Menschen zu den öffentlichen Einrichtungen zuständig.

Schließlich wäre noch anzuführen, dass etwa 6% der Befragten keine Meinung äußern; etwas mehr als 1% geben spontan andere Antworten, und knapp 1% antworten spontan "keine davon".

³ Die CSR Europe (www.csreurope.org) hat sich zur Aufgabe gemacht: « *To help companies achieve profitability, sustainable growth and human progress by placing Corporate Social Responsibility (CSR) in the mainstream of business practice* ».



1.2 Analyse nach Ländern

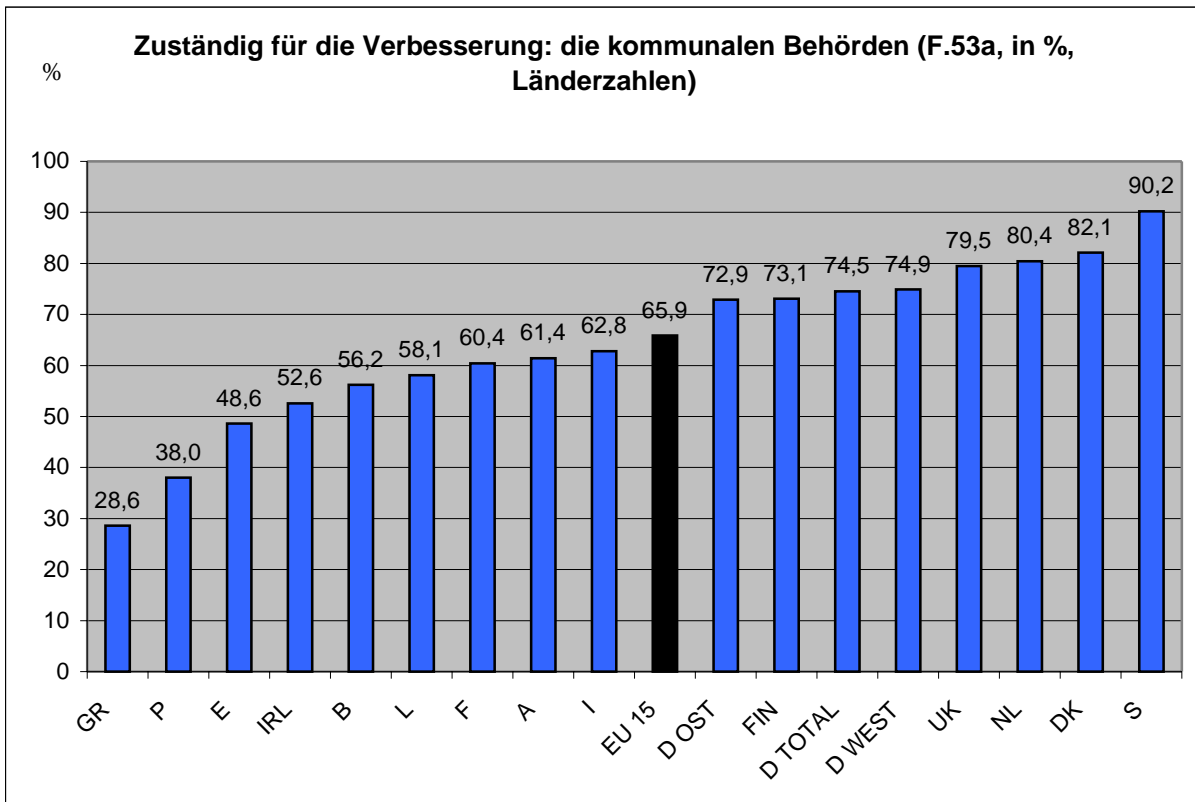
1.2.1 Die kommunalen Behörden

Die Frage der Zuständigkeit der kommunalen Behörden wird in Europa keinesfalls einstimmig bejaht. Denn hinter dem europäischen Durchschnitt (65%) verbergen sich sehr stark voneinander abweichende nationale Ergebnisse, die sich zwischen 29% in Griechenland und 90% in Schweden bewegen.

Oberhalb des europäischen Durchschnitts finden wir Finnland (73%), Deutschland (75%), das Vereinigte Königreich (80%), die Niederlande (80%), Dänemark (82%) und Schweden, das bereits genannt wurde. Diese Gruppe von Ländern, die in Skandinavien und im Nordwesten von Europa angesiedelt sind, geben ganz klar die kommunalen Behörden als zuständige Stellen an.

Unterhalb des europäischen Durchschnitts unterscheiden wir zwei Gruppen von Ländern:

- die Länder, deren Ergebnis über dem arithmetischen Mittel (50%) liegt: Irland (53%), Belgien (56%), Luxemburg (58%), Frankreich (60%), Österreich (61%) und Italien (63%) ;
- die Länder, deren Ergebnis unter 50% liegt: Griechenland (29%), Portugal (38%) und Spanien (49%), also drei südeuropäische Staaten.



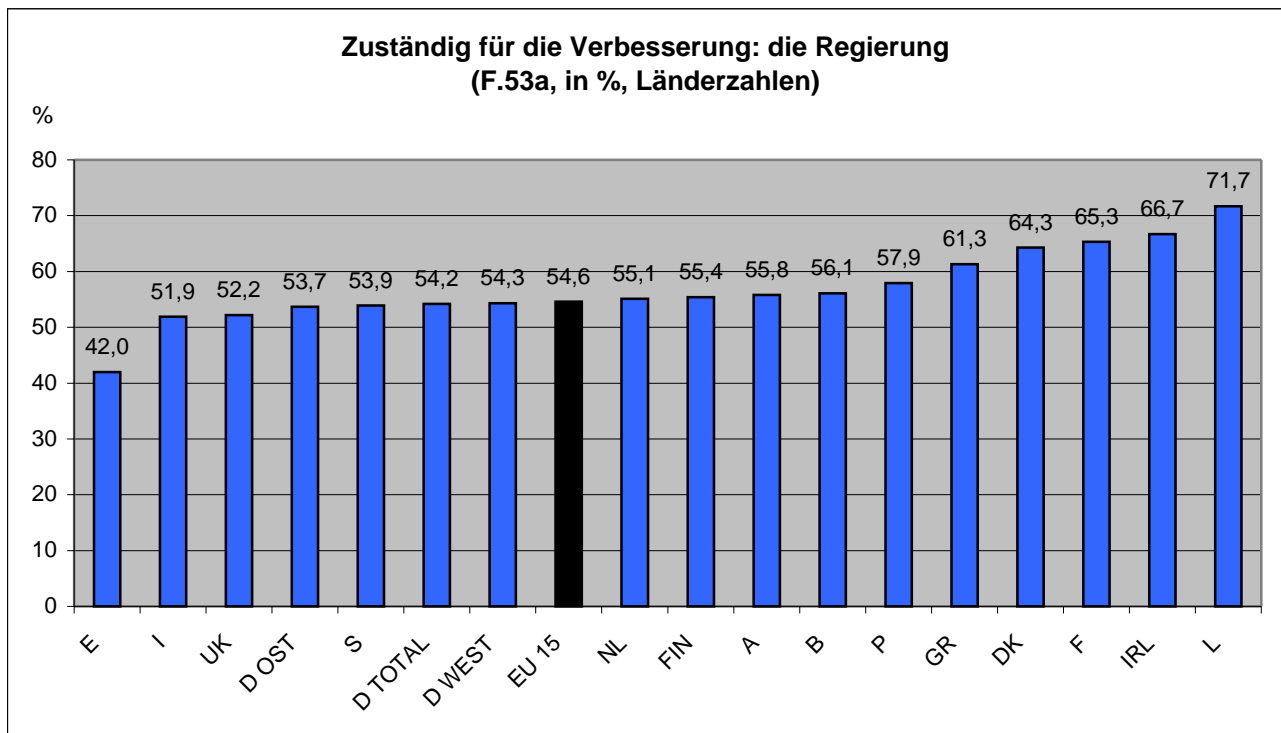
1.2.2 Die Regierung

Etwa 55% der Europäer vertreten die Auffassung, ihre Regierung sei für die Verbesserung der Zugangsbedingungen für Behinderte zu den öffentlichen Einrichtungen zuständig. In vierzehn der fünfzehn Länder liegen darüber hinaus die Ergebnisse über 50%. Nur Spanien verzeichnet einen sehr niedrigen Wert, 42%, der möglicherweise mit dem hohen Grad der Autonomie der spanischen regionalen Gebietskörperschaften in Zusammenhang steht.

Zum 50%-Abschnitt gehören (in aufsteigender Reihenfolge) Italien, das Vereinigte Königreich, Schweden, Deutschland, die Niederlande (der erste Staat, der den europäischen Durchschnitt überschreitet), Finnland, Österreich, Belgien und Portugal.

Vier Staaten liegen im Bereich zwischen 60 und 70%: Griechenland, Dänemark, Frankreich und Irland.

Mit einem Ergebnis von 72% erscheint Luxemburg schließlich als das Land, das am eindeutigsten für die Zuständigkeit der Regierungsbehörden votiert, wenn es um die Verbesserung des Zugangs Behinderter zu den öffentlichen Einrichtungen geht.



1.2.3 Arbeitgeber und Unternehmen

Drei von zehn Europäern vertreten die Auffassung, dass es Aufgabe des Unternehmens und der Arbeitgeber sei, den Zugang für behinderte Menschen zu öffentlichen Einrichtungen zu verbessern.

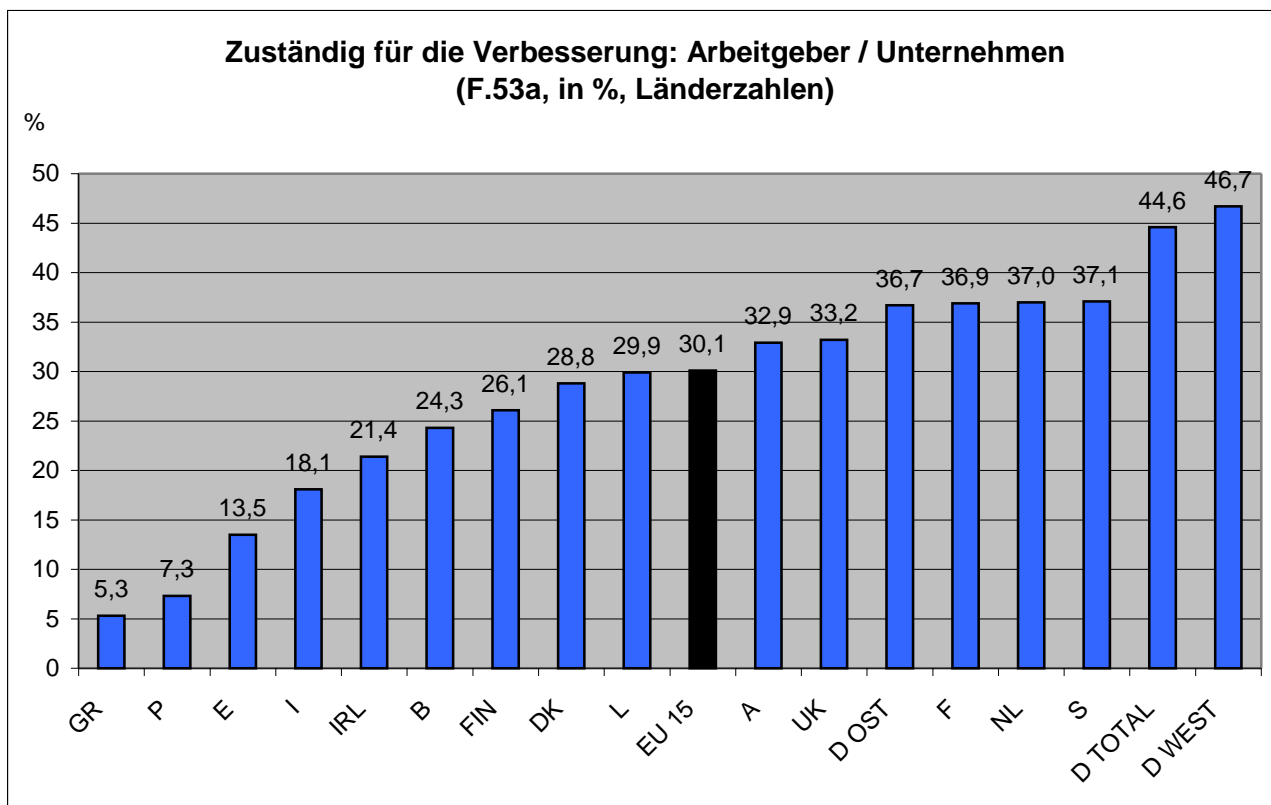
Am wenigsten von dieser These überzeugt sind die südeuropäischen Mitgliedstaaten: So finden wir am unteren Ende der Skala Griechenland (5%), Portugal (7%), Spanien (13%) und Italien (18%).

Oberhalb der südeuropäischen Ergebnisse folgt eine zweite Gruppe von Ländern bestehend aus Irland (21%), Belgien (24%), Finnland (26%), Dänemark (29%) und Luxemburg (30%).

Mit Werten leicht über dem europäischen Durchschnitt liegen Österreich und das Vereinigte Königreich an der Grenze des Drittels der Befragten, für die die Arbeitgeber und Unternehmen Verantwortungsträger gegenüber den Behinderten sind.

Oberhalb der Schwelle von 33% folgt eine sehr homogene Stufe von 37%, die Frankreich, die Niederlande und Schweden umfasst.

Ganz oben auf dieser Liste steht Deutschland, wo 47% der Befragten die Forderung der Zuständigkeit des Unternehmens vertreten.



1.2.4 Gemeinnützige oder karitative Organisationen

Als Beweis für die wachsende Bedeutung der Vereinstätigkeit in der Europäischen Union schreibt man den gemeinnützigen oder karitativen Organisationen eine nicht geringe Verantwortung zu, wenn es darum geht, den Zugang für behinderte Menschen zu öffentlichen Einrichtungen zu verbessern. Immerhin sind etwa 29% der Europäer der Meinung, dass diese dafür zuständig sind.

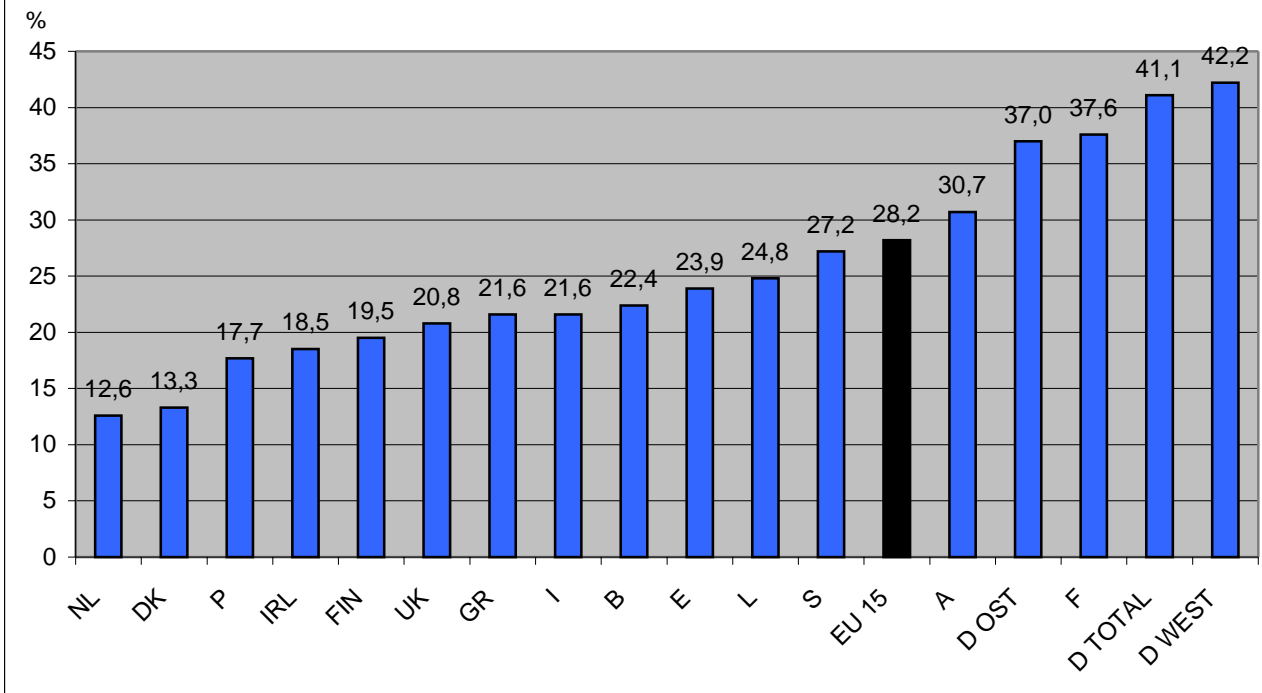
Am beeindruckendsten ist das Ergebnis in Deutschland, wo sich 41% der Bürger für die Zuständigkeit ihrer Organisationen aussprechen. Hierzu ist anzumerken, dass die Bundesrepublik über ein sehr aktives Vereinsleben verfügt.

Nur wenige Prozentpunkte hinter ihren deutschen Nachbarn vertreten 38% der Franzosen die Auffassung, ihre Organisationen seien verantwortlich für die Verbesserung der Zugangsbedingungen für behinderte Menschen zu öffentlichen Einrichtungen. Das gleiche gilt für 31% der Österreicher.

Die Mehrheit der Länder liegt zwischen dem europäischen Durchschnitt und der 15%-Schwelle. Hier sind die Prozentsätze der Bürger, die diese Meinung vertreten, wie folgt (in absteigender Reihenfolge): Schweden (27%), Luxemburg (25%), Spanien (24%), Belgien (22%), Italien (22%), Griechenland (22%), das Vereinigte Königreich (21%), Finnland (20%), Irland (19%) und Portugal (18%).

Unterhalb der 15%-Schwelle und damit am unteren Ende der Skala finden wir die Niederlande (13%) und Dänemark (13%).

Zuständig für die Verbesserung: gemeinnützige Organisationen oder Wohlfahrtsverbände (F.53a, in %, Länderzahlen)



1.2.5 Die Europäische Union

16% der Europäer sind der Meinung, die Europäische Union sei für die Verbesserung des Zugangs behinderter Menschen zu öffentlichen Einrichtungen zuständig. Dieses Votum, das eigentlich im Widerspruch zum Subsidiaritätsprinzip steht, ist besonders hoch in Luxemburg (24%), gefolgt von Österreich (23%).

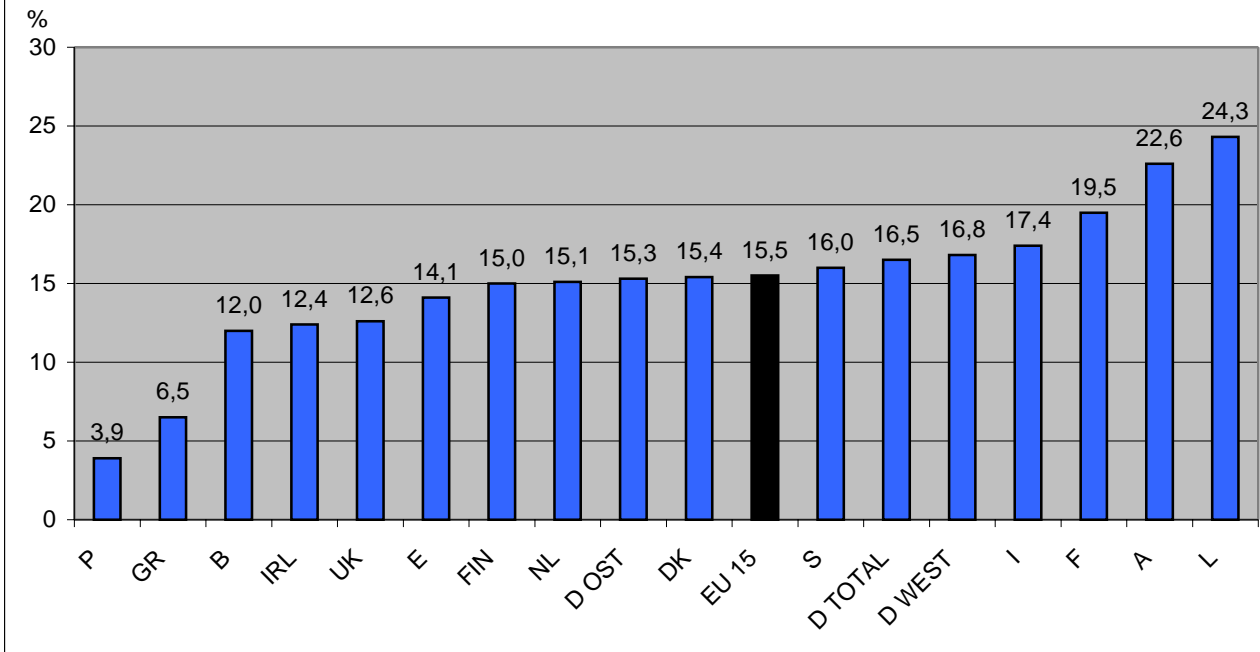
Sieben Länder sind im Bereich zwischen 15 und 20% angesiedelt: Finnland, die Niederlande, Dänemark, Schweden, Deutschland, Italien und Frankreich.

Belgien, Irland und das Vereinigte Königreich weisen sehr einheitliche Ergebnisse um 12% auf.

Am unteren Ende der Skala schließlich stehen Griechenland (7%) und Portugal (4%) mit deutlich niedrigeren Werten als die anderen Länder.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)

**Zuständig für die Verbesserung: die Europäische Union
(F.53a, in %, Länderzahlen)**



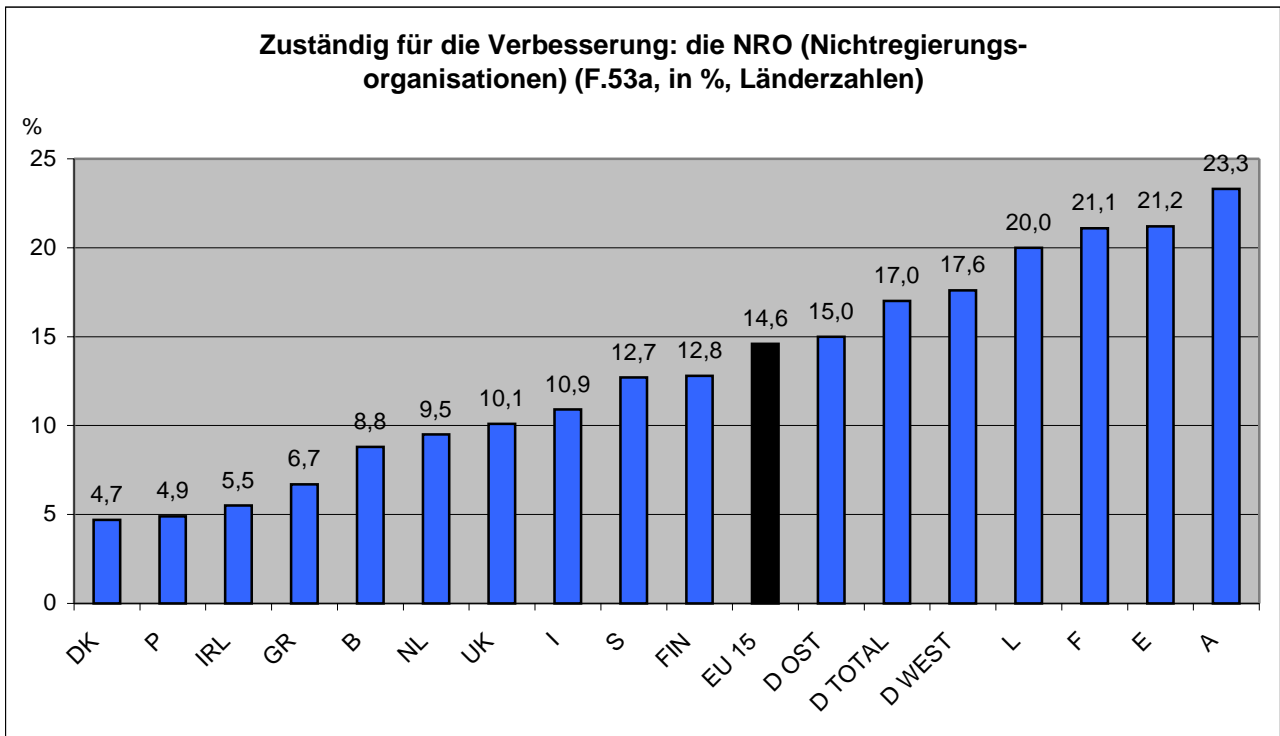
1.2.6 Die NRO (Nichtregierungsorganisationen)

Gut 15% der Europäer sind der Auffassung, die NRO seien in Wirklichkeit zuständig für den Zugang Behinderter zu öffentlichen Einrichtungen. In vier Ländern vertritt ein noch größerer Prozentsatz der Bürger diesen Standpunkt, und zwar in Österreich (23%), Spanien (21%), Frankreich (21%) und Luxemburg (20%). Mit 17% liegt Deutschland zwei Punkte über dem europäischen Durchschnitt.

Im Bereich unterhalb des europäischen Durchschnitts und oberhalb der 10%-Schwelle finden wir Finnland und Schweden mit 13%, Italien mit 11% und das Vereinigte Königreich mit 10%.

Unter der 10%-Schwelle schließlich liegen folgende sechs Länder: die Niederlande (9,5%), Belgien (9%), Griechenland (7%), Irland (6%), Portugal und Dänemark (5%).

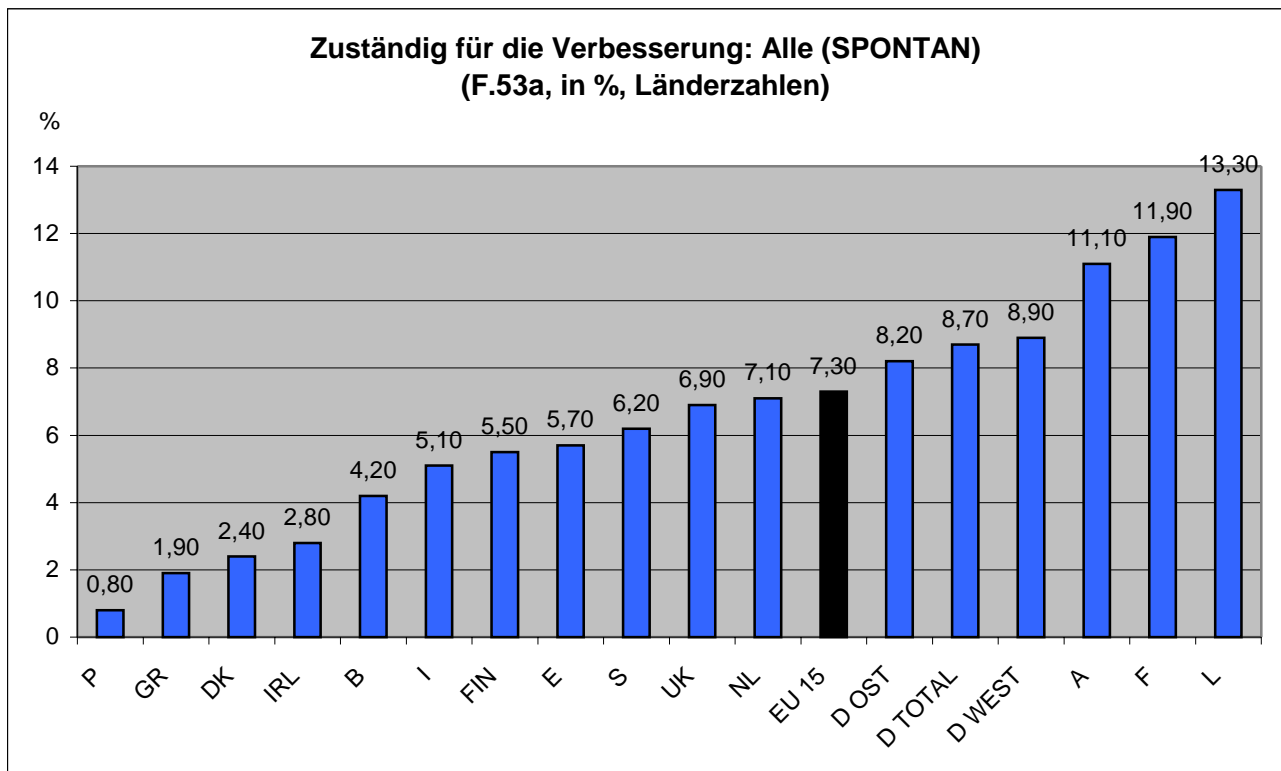
(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)



1.2.7 Alle (SPONTAN)

7% der Europäer glauben, dass alle oben genannten Akteure für die Verbesserung des Zugangs für behinderte Menschen zu öffentlichen Einrichtungen verantwortlich sind. Drei Länder liegen dabei über der 10%-Schwelle: Österreich (11%), Frankreich (12%) und Luxemburg (13%). Umgekehrt teilen weniger als 1% der Portugiesen diese Meinung und weniger als 2% der Griechen.

(Vgl. Grafik auf der folgenden Seite)



1.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Im Folgenden analysieren wir nacheinander die ersten sechs Antworten der Europäer.

Obwohl im Durchschnitt 66% der Europäer die kommunalen Behörden für zuständig halten, wenn es um die Verbesserung des Zugangs für behinderte Menschen zu öffentlichen Einrichtungen geht, werden in folgenden soziodemographischen Kategorien höhere Ergebnisse verzeichnet, und zwar bei denen, die ihre Ausbildung mit 20 Jahren oder später beendet haben (72%), den Männern (67%), den über 55-Jährigen (68%), den Managern (76%) und den oberen Einkommensgruppen (74%).

Untersucht man die Antworten, nach denen die Regierung für diese Verbesserung zuständig ist, so stellt man Parallelen zum vorausgegangenen Absatz fest: Auch diese These findet den größten Anklang bei denen, die ihre Ausbildung mit 20 Jahren oder später beendet haben (56% gegenüber 55% beim EU-15-Durchschnitt). Die Manager liegen ebenfalls wieder über dem europäischen Durchschnitt (59%), wie auch die oberen Einkommensgruppen (58%). Die niedrigsten Ergebnisse finden wir dagegen bei den Arbeitslosen und den über 55-Jährigen.

Die Antwort "Arbeitgeber/Unternehmen" mit einem EU-15-Durchschnitt von 30% zeigt, dass diese These am nachdrücklichsten von Menschen mit einem hohen Bildungsniveau vertreten wird (36%), insbesondere von den 40- bis 54-Jährigen und vor allem von den Managern (41%) und den oberen Einkommensgruppen (38%). Bemerkenswert ist, dass die Unternehmensmanager mit ihrem hohen Votum (das 10 Prozentpunkte über dem europäischen Durchschnitt liegt) sich selbst für die Verbesserung des Zugangs Behinderter zu öffentlichen Einrichtungen mitverantwortlich machen.

Die gemeinnützigen oder karitativen Einrichtungen, die von 28,2% der Europäer genannt werden, verzeichnen höhere Voten bei denen, die noch in der Ausbildung sind (31%), aber auch bei den Frauen (28,9% gegenüber 27,5% bei den Männern), den 15- bis 24-Jährigen, den Managern (31,7%) und den oberen Einkommensgruppen.

Der EU-15-Durchschnitt für die Aussage, die Europäische Union sei verantwortlich für die Verbesserung des Zugangs für Behinderte zu öffentlichen Einrichtungen (15,5%), wird hauptsächlich von denen überschritten, die ihre Ausbildung mit 20 Jahren oder später beendet haben, von den Männern (16,2 gegenüber 14,8% der Frauen), den 15- bis 24-Jährigen und den 40- bis 54-Jährigen,

den Managern (20,7%), Angestellten (17,3%), Studierenden (17,2%) und den oberen Einkommensgruppen (16,8%). Die niedrigsten Prozentsätze werden dagegen bei denen verzeichnet, die schon früh die Schule verlassen haben (13,7%), sowie bei den Frauen (14,8%), den über 55-Jährigen, den Nichtberufstätigen, den Rentnern/Pensionären (12,8%) und den unteren Einkommensgruppen.

Der EU-15-Durchschnitt für die NRO beträgt 14,6%: Mit Werten über diesem Ergebnis sprechen sich junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren (17,1%), Manager (18,4%), Studierende (18%) und die oberen Einkommensgruppen (16,1%) deutlich zugunsten einer Aktion seitens der Nichtregierungsorganisationen aus

2 WER SOLLTE ZUSTÄNDIG SEIN?

2.1 Analyse auf EU-Ebene

Ergänzend zur vorangegangenen Frage wurde den Europäern folgende Frage gestellt: "Und wer *sollte* Ihrer Meinung nach für solche Verbesserungen zuständig sein?" Hier soll also eine Meinung geäußert werden, die auch ein Wunsch sein kann.

Auf diese Frage nennt die Mehrheit der Europäer die Regierung (58%). Die kommunalen Behörden, die bei der Frage "*Wer ist zuständig...*" ein Ergebnis von 66% verzeichneten, werden nur noch von 51% der Befragten genannt. Insgesamt vereinen aber die Regierung und die kommunalen Behörden die Mehrheit der Stimmen auf sich.

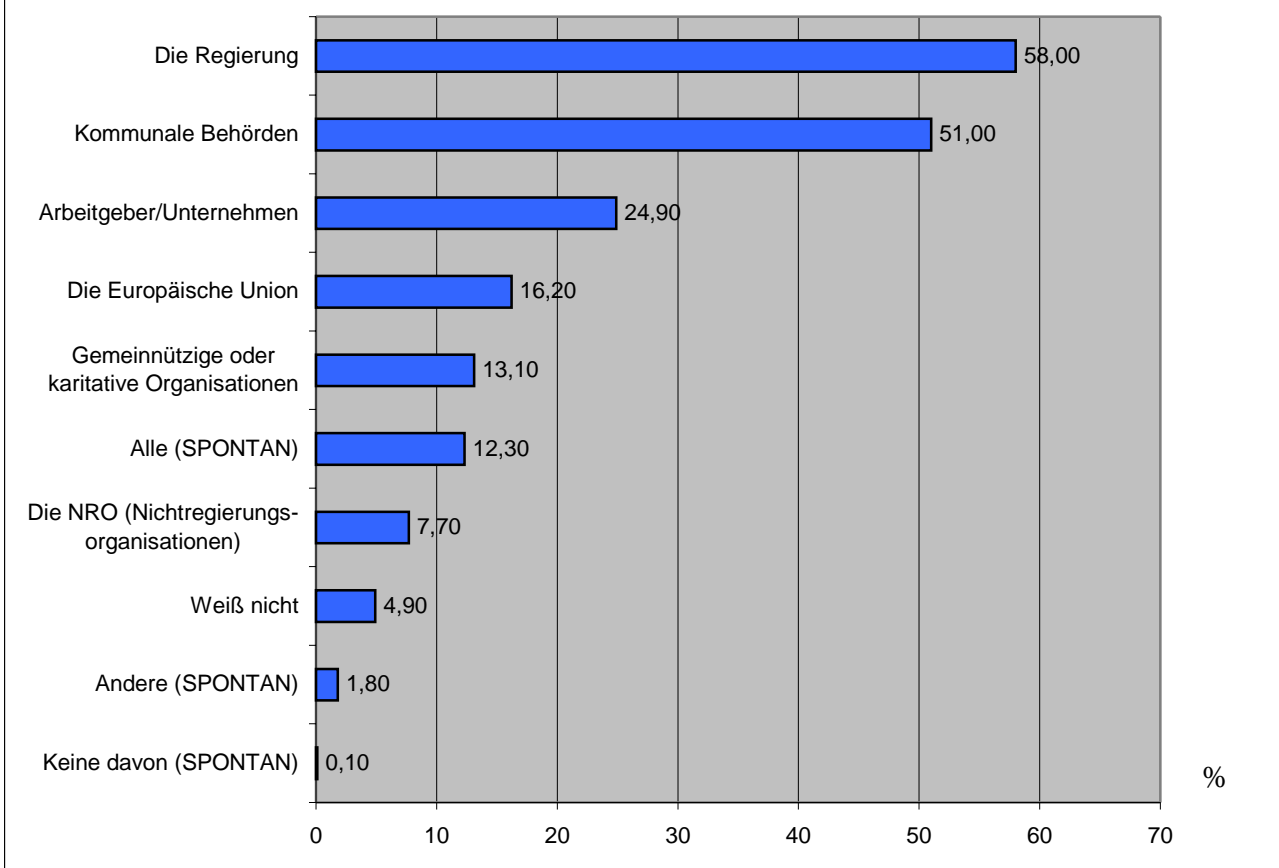
Die Unternehmen und Arbeitgeber, von denen 30% der Europäer meinten, sie *seien* zuständig, werden nur noch von einem Viertel der Befragten genannt.

Wichtiges Ergebnis für die Europäische Union: Sie wird von 16% der Europäer genannt und steht damit an vierter Stelle (eine Erhöhung um 0,7% gegenüber der vorherigen Frage), noch vor den gemeinnützigen oder karitativen Organisationen, für die sich nur noch 13% (gegenüber 28% in der vorherigen Frage) aussprechen.

Mehr als 12% der Europäer wünschen, dass "alle" aufgeführten Akteure für die Verbesserung des Zugangs behinderter Menschen zu den öffentlichen Einrichtungen zuständig sein sollten (gegenüber 7% vorher).

Die NRO (Nichtregierungsorganisationen) werden von 8% der Befragten genannt (gegenüber 15% bei der vorherigen Frage).

"Und wer sollte Ihrer Meinung nach für solche Verbesserungen zuständig sein?" (F.53-b, in %, EU15)

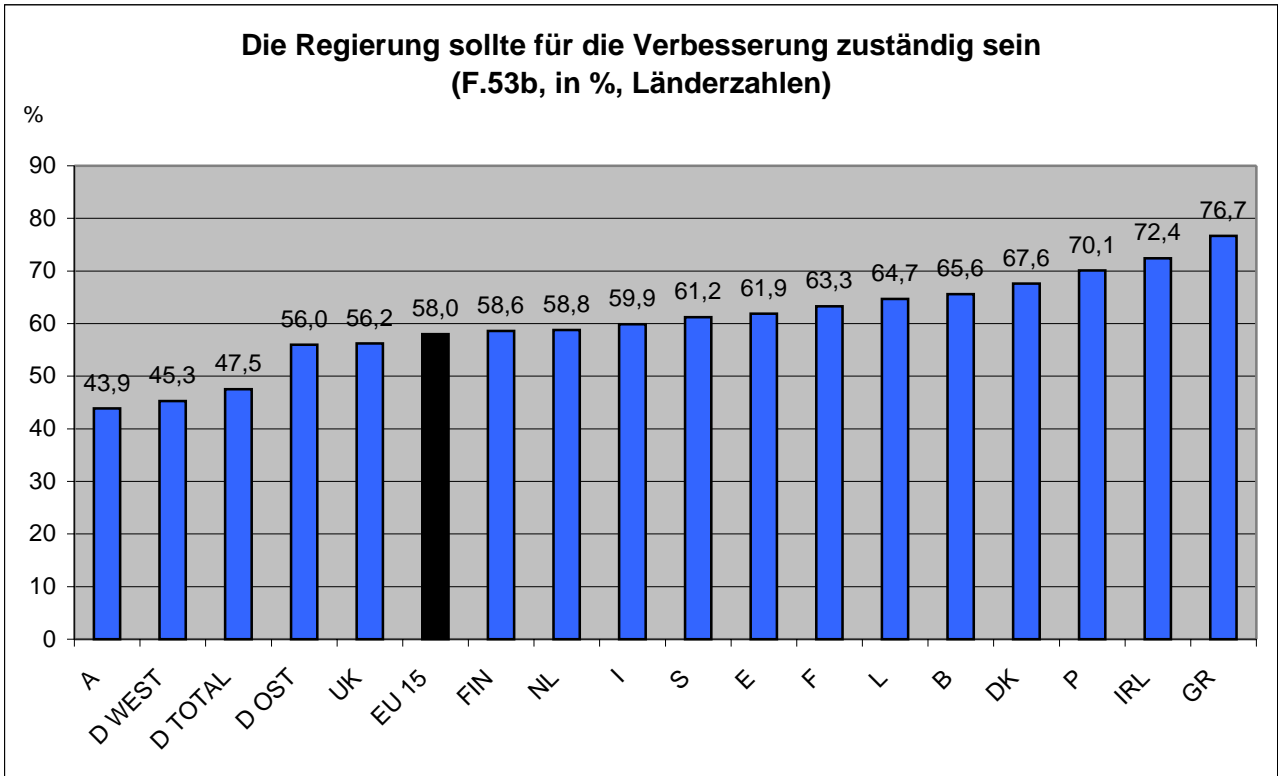


2.2 Analyse nach Ländern

2.2.1 Die Regierung

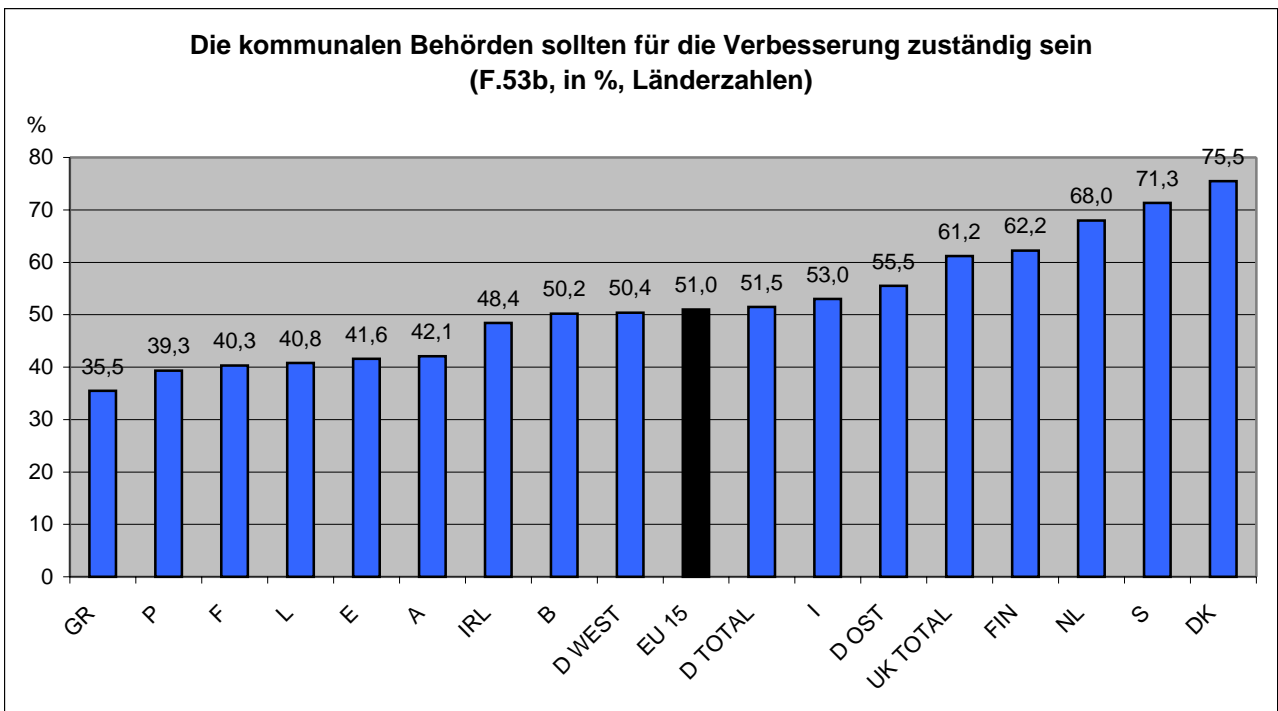
Nur in Österreich (44%) und Deutschland (48%) ist die Minderheit der Befragten der Auffassung, die Regierung sollte für die Verbesserung des Zugangs Behinderter zu öffentlichen Einrichtungen zuständig sein.

In den anderen dreizehn Ländern bewegen sich die Werte zwischen 56% (Vereinigtes Königreich) und 77% (Griechenland).



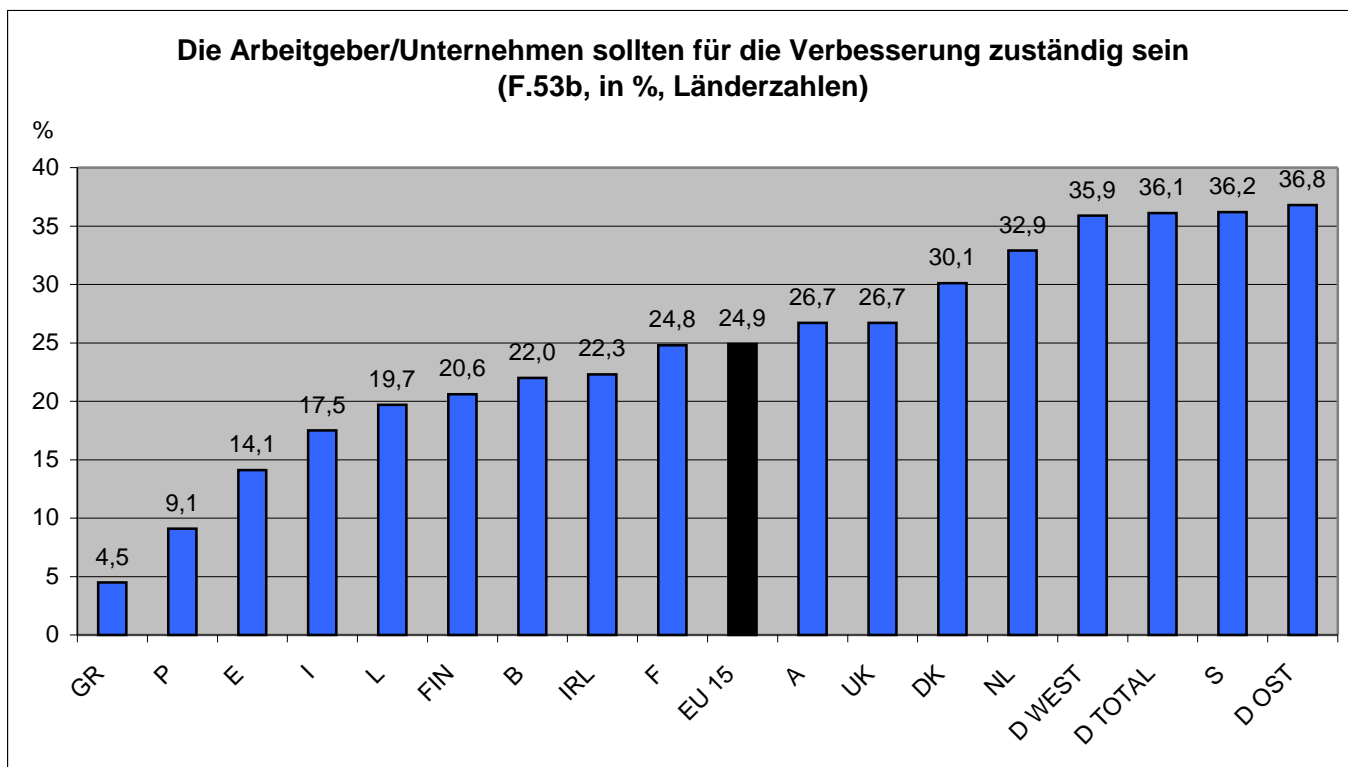
2.2.2 Die kommunalen Behörden

51% der Europäer vertreten die Meinung, die kommunalen Behörden sollten für die Verbesserung des Zugangs Behinderter zu den öffentlichen Einrichtungen zuständig sein. Unter der 40%-Schwelle liegen Griechenland (36%) und Portugal (39%). Andererseits finden wir fünf Länder oberhalb der 60%-Schwelle: das Vereinigte Königreich, Finnland, die Niederlande, Schweden und Dänemark (das mit 76% an der Spitze steht).



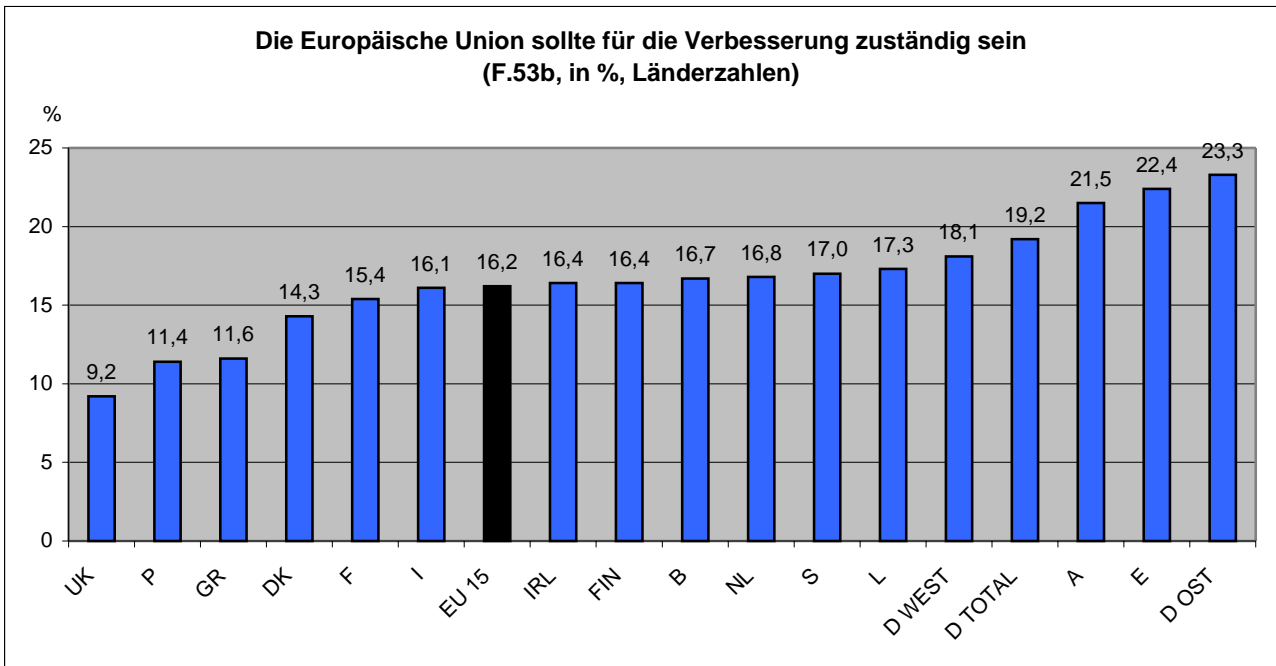
2.2.3 Arbeitgeber/Unternehmen

Jeder vierte Europäer ist der Meinung, die Arbeitgeber und Unternehmen sollten sich an der Verbesserung der Zugangsbedingungen für behinderte Menschen zu öffentlichen Einrichtungen beteiligen. Unterhalb der 20%-Schwelle finden wir die vier südeuropäischen Mitgliedstaaten und Luxemburg. Oberhalb von 30% liegen Dänemark, die Niederlande, Deutschland und Schweden.



2.2.4 Die Europäische Union

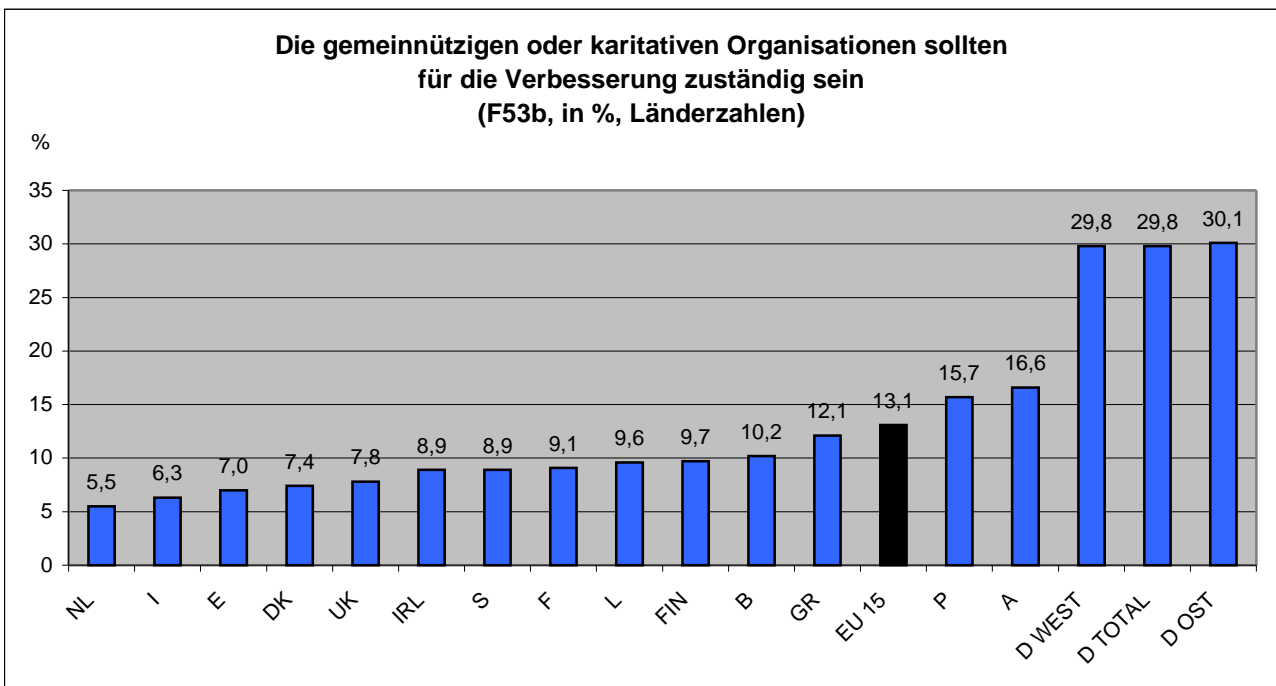
16% der Europäer wünschen sich, dass die Europäische Union Verantwortung übernimmt, wenn es um die Verbesserung der Zugangsbedingungen für Behinderte zu öffentlichen Einrichtungen geht. Am wenigsten ausgeprägt ist dieser Wunsch im Vereinigten Königreich (9%), gefolgt von Portugal, Griechenland und Dänemark, am stärksten dagegen in Österreich und Spanien (22%) sowie in Ostdeutschland (23%), wo der Anteil der Befragten, die diese Erwartung äußern, 5% höher als in Westdeutschland ist.



2.2.5 Gemeinnützige und karitative Organisationen

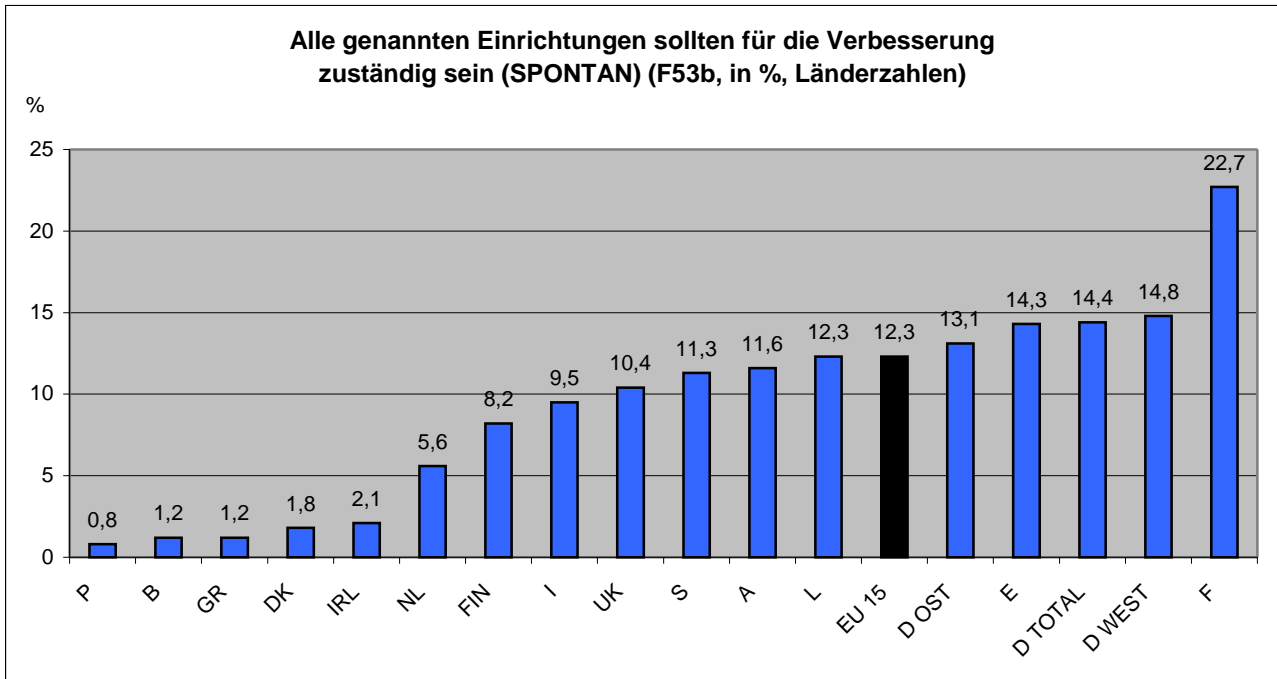
Insgesamt meinen 13% der Europäer, dass gemeinnützige und karitative Organisationen in diesem Bereich Verantwortung tragen sollten. Bei den nationalen Zahlen lassen sich im Wesentlichen drei Gruppen unterscheiden:

- unter der 10%-Schwelle liegen Finnland, Luxemburg, Frankreich, Schweden, Irland, das Vereinigte Königreich, Dänemark, Spanien, Italien und die Niederlande (die mit 6% das Schlusslicht bilden);
- zwischen 10 und 17% : Belgien, Griechenland, Portugal und Österreich
- mit 30% hebt sich schließlich Deutschland deutlich von seinen europäischen Nachbarn ab, was erneut auf die rege Vereinstätigkeit in der Bundesrepublik schließen lässt.



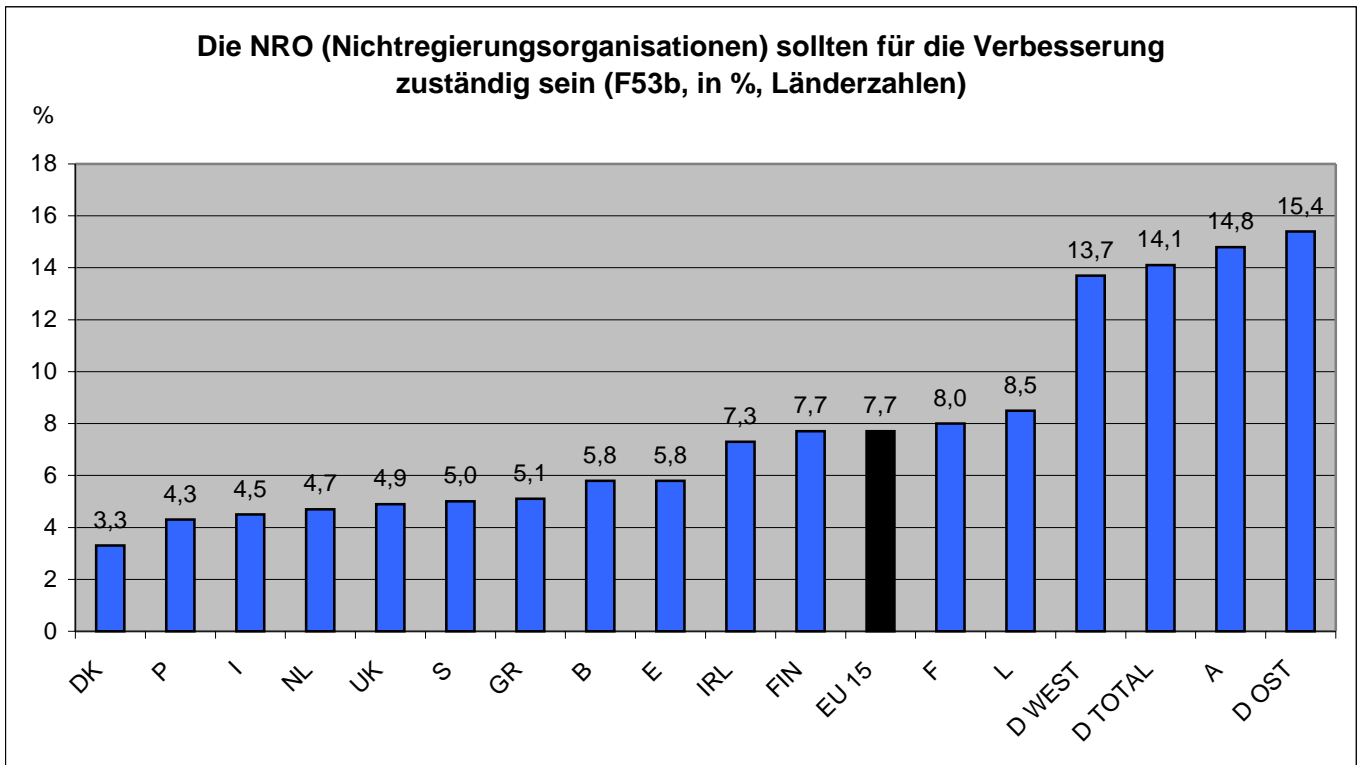
2.2.6 Alle (SPONTAN)

Gut 12% der Europäer antworten spontan, alle im Rahmen dieser Frage genannten Akteure sollten sich an der Verbesserung beteiligen. In Portugal, Belgien, Griechenland, Dänemark und Irland findet dieser Wunsch den geringsten Anklang (weniger als 3%), im Gegensatz zu Frankreich (23%), wo man für eine Art gemeinsamer Verantwortung zu plädieren scheint.



2.2.7 Die NRO (Nichtregierungsorganisationen)

Die NRO stehen an letzter Stelle der Strukturen, denen man eine Verantwortung für die Verbesserung der Zugangsbedingungen Behinderter zu den öffentlichen Einrichtungen übertragen würde. Besonders ausgeprägt ist diese Einstellung in Dänemark, Portugal, Italien, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Schweden. Im deutschsprachigen Raum ist man jedoch anderer Ansicht, denn in Deutschland und Österreich liegen die Anteile bei 14% bzw. 15%.



2.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Analysieren wir nun nacheinander die ersten vier Antworten:

- Die "Regierung": 58% der Europäer sind der Auffassung, dass diese Verbesserungen Aufgabe der Regierung sein sollten. Diese Meinung herrscht am stärksten bei denen vor, die ein hohes Bildungsniveau haben (59,5%), sowie bei den Frauen (58,6 gegenüber 57,4% bei den Männern), den 40- bis 54-Jährigen (59,4%), den Selbständigen (61,7%), den Nichtberufstätigen (59,6%) und den oberen Einkommensgruppen (61,4%) ;
- 51% der Europäer meinen, dass die kommunalen Behörden für die Verbesserung der Zugangsbedingungen für behinderte Menschen zuständig sein sollten: Verfechter dieser These sind insbesondere die Gebildeten (54,9%), die Frauen (51,3 gegenüber 50,7% der Männer), die über 55-Jährigen (53,5%), die Manager (55,1%) und die oberen Einkommensgruppen (57,2%) ;
- 24,9% der Europäer möchten, dass sich die Geschäftswelt für die Verbesserung der Zugangsbedingungen Behinderter engagiert: Diese Option findet besonders viele Anhänger bei den gebildeten Europäern, den Frauen, den 25- bis 39-Jährigen, den Managern (33,4%) und den oberen Einkommensgruppen (30,4). Am interessantesten ist dabei die Einstellung der Manager: Sie sind nicht nur zu 40% der Meinung, dass sie für diese Verbesserung eigentlich zuständig sind, sondern wünschen sich darüber hinaus zu 33,4%, dass ihnen diese Verantwortung übertragen wird;
- was die Antwort "die Europäische Union" betrifft, so wird sie vorwiegend von Menschen mit hohem Bildungsniveau, Männern, jungen Leuten, Managern und den oberen Einkommensgruppen gegeben.

KAPITEL IV : DAS INFORMATIONSNIVEAU DER EUROPÄER ÜBER BEHINDERUNGEN

Hervorstechende Fakten:

- *57% der Europäer räumen ein, sie wüssten nicht genug über die 21 im Fragebogen aufgeführten Behinderungsarten (dabei handelt es sich um den auf der Basis der 21 Einzelergebnisse errechneten Mittelwert).*
- *61% der Europäer meinen, sie wüssten über Krebs eher gut Bescheid.*
- *Nahezu jeder vierte Europäer glaubt, dass 20% oder mehr der Bevölkerung seines Landes eine Körperbehinderung haben.*
- *19% der Europäer haben keine Meinung zu dem Prozentsatz der Körperbehinderten in ihrem Land.*

1 EIN INFORMATIONSDIFIZIT ÜBER DIE VERSCHIEDENEN ARTEN VON BEHINDERUNGEN

1.1 Analyse auf EU-Ebene

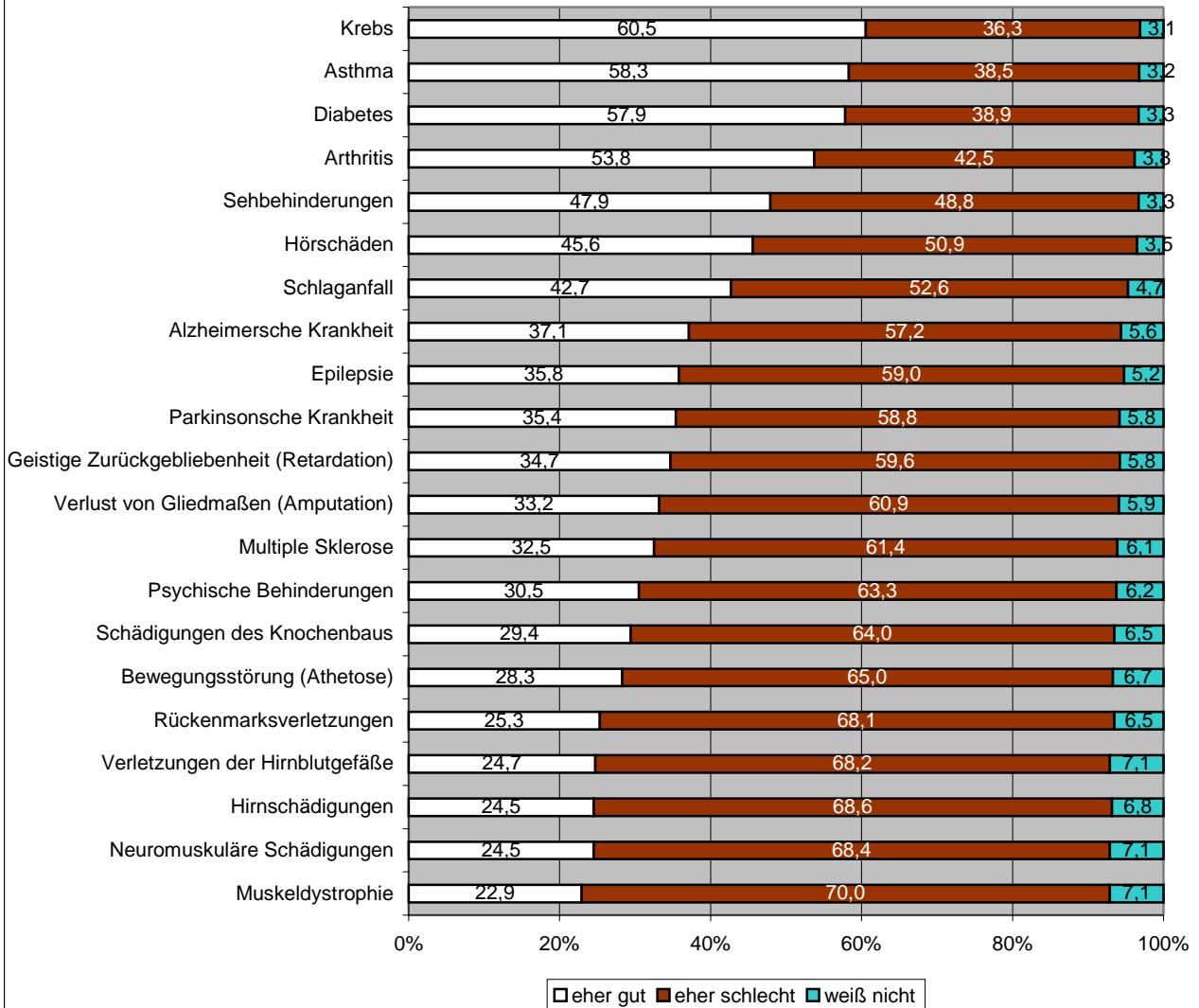
Nachstehend finden wir die Antworten der Europäer auf die Frage: "Für wie informiert halten Sie sich über die verschiedenen Behinderungen? Wissen Sie eher gut oder eher schlecht Bescheid?" Den Befragten wurde hierzu eine Liste mit 21 Behinderungen vorgelegt.

Der höchste Grad der Information (61%) und gleichzeitig der niedrigste Grad der Unentschlossenheit (nur 3% antworten mit "Weiß nicht") ist in Bezug auf den Krebs zu verzeichnen.

Nur bei vier Behinderungen von insgesamt 21 liegt das Informationsniveau über 50%. Es sind in absteigender Reihenfolge: Krebs (bereits genannt), Asthma und Diabetes (58%) sowie Arthritis (54%).

Bei Sehbehinderungen, Hörschäden und Schlaganfall liegt der Grad der Information zwischen 40 und 50%. Was die Alzheimer-Krankheit, Epilepsie, Parkinsonsche Krankheit, geistige Retardation, Amputationen, multiple Sklerose und psychische Behinderungen angeht, so geben 30 - 40% der Befragten an, informiert zu sein. Und über Schädigungen am Knochengerüst, Bewegungsstörungen, Rückenmarksverletzungen, Verletzungen der Hirnblutgefäße, Hirnschädigungen, neuromuskuläre Schädigungen und Muskeldystrophie wissen nur weniger als 30% der Befragten Bescheid.

"Für wie informiert halten Sie sich über die verschiedenen Behinderungen: Wissen Sie über die folgenden Behinderungen eher gut oder eher schlecht Bescheid?"
(F.54, in %, EU15-Zahlen)



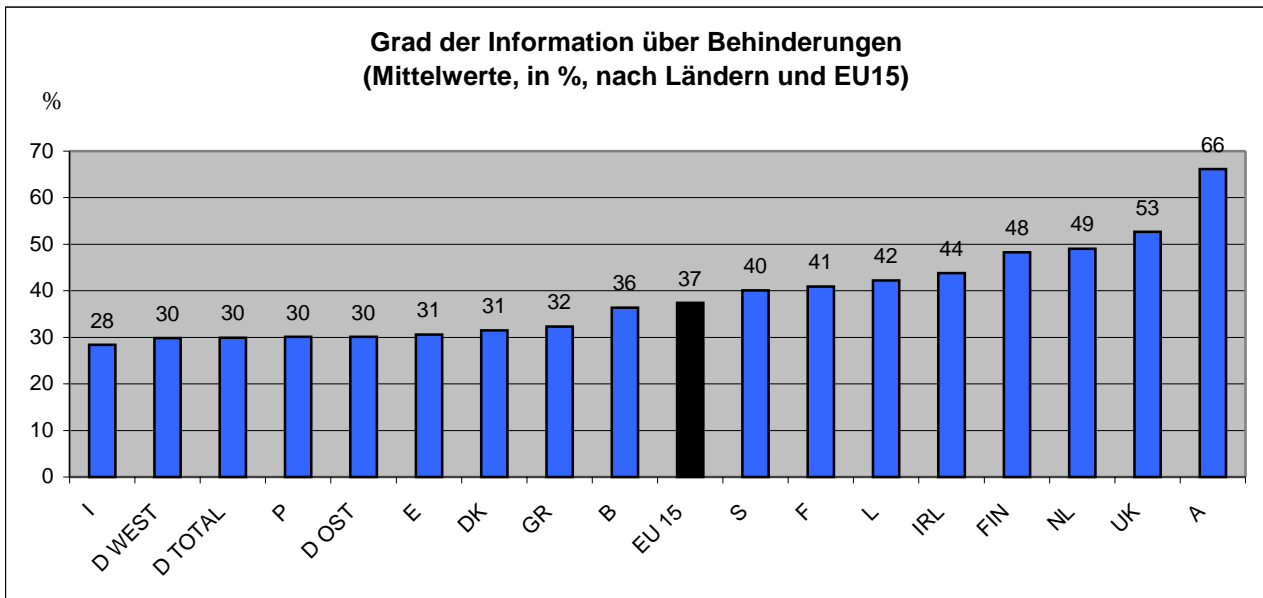
1.2 Analyse nach Ländern

Der durchschnittliche Informationsgrad der Europäer über Behinderungen (siehe obige Liste) beträgt 37%.

Zunächst ist festzustellen, dass nur in zwei Ländern der durchschnittliche Grad der Information über 50% liegt, und zwar im Vereinigten Königreich (53%) und vor allem in Österreich, wo sechs von zehn Bürgern angeben, eher gut über Behinderungen informiert zu sein.

Eine zweite Gruppe von Ländern ist zu unterscheiden, in der die Prozentsätze zwischen dem europäischen Durchschnitt und unter der 50%-Schwelle liegen: Schweden (40%), Frankreich (41%), Luxemburg (42%), Irland (44%), Finnland (48%) und die Niederlande (49%).

Unterhalb des europäischen Durchschnitts finden wir die vier südeuropäischen Länder (mit Werten von 28 bis 32%), Deutschland (30%) und Belgien (36%).



1.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Betrachtet man die soziodemographischen Variablen, so ist der Informationsgrad der Europäer über Behinderungen sehr unterschiedlich. Um einen aussagefähigen Indikator zu definieren, verwendeten wir den im obigen Punkt (1.2) aufgeführten durchschnittlichen Informationsgrad der Europäer über die Behinderungen, der 37% beträgt und dem auf der Basis der 21 Einzelergebnisse errechneten Mittelwert entspricht.

In folgenden Gruppen liegt das Informationsniveau über dem europäischen Durchschnitt: bei Menschen mit hohem Bildungsniveau, Frauen, den 25- bis 54-Jährigen, den Managern, Selbständigen, Rentnern/Pensionären und den oberen Einkommensgruppen.

2 NAHEZU EIN VIERTEL DER EUROPÄER GLAUBT, DASS 20% ODER MEHR DER BEVÖLKERUNG IN IHREM LAND KÖRPERBEHINDERT SIND

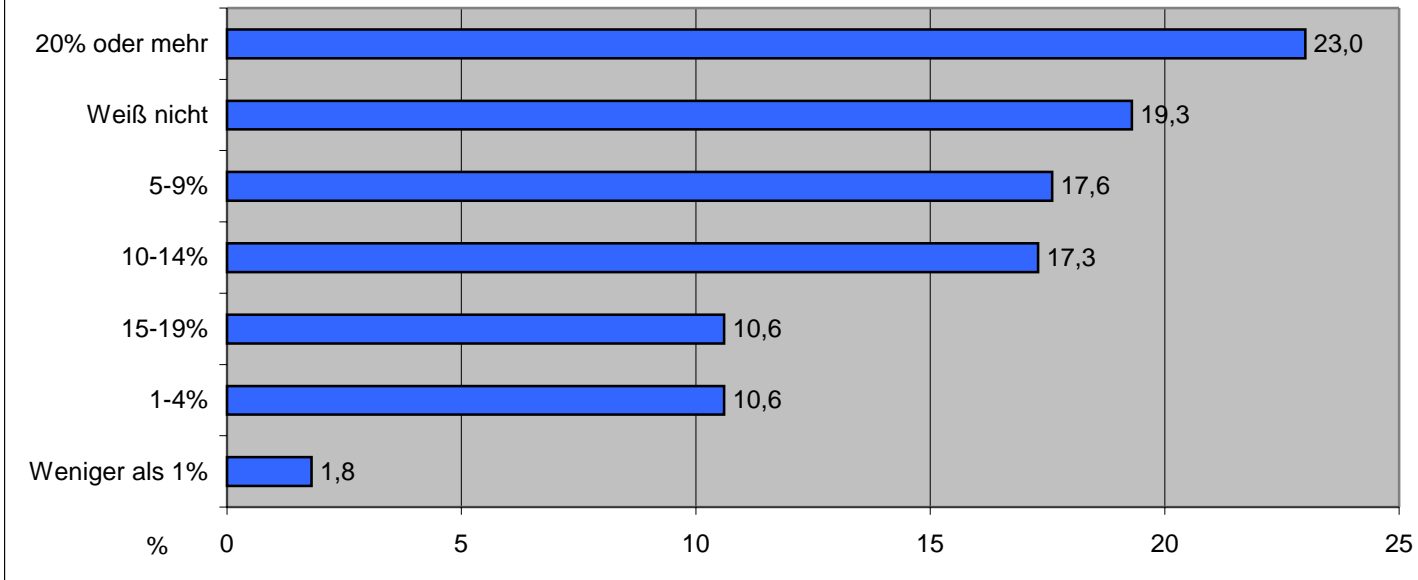
2.1 Analyse auf EU-Ebene

Um die Kenntnisse der Europäer über die Behinderungen noch eingehender zu untersuchen, wurde anschließend die Frage gestellt: "Was glauben Sie, wie viel Prozent der Bevölkerung in (UNSER LAND) haben Ihrer Meinung nach irgendeine körperliche Behinderung? (Nur eine Antwort ist zulässig)".

Die Antworten auf europäischer wie auch auf Länderebene überraschen durchaus, denn fast ein Viertel der Europäer ist der Meinung, dass 20% oder mehr der Bevölkerung in ihrem Land eine Behinderung haben. Nahezu 20% der Befragten äußern keine Meinung, und schließlich glauben 2% der Europäer, dass weniger als 1% der Bevölkerung ihres Landes behindert ist.

Die Ergebnisse sind in der folgenden Grafik dargestellt. In diesem Zusammen ist daran zu erinnern, dass 5% der Europäer angeben, selbst eine Behinderung zu haben.

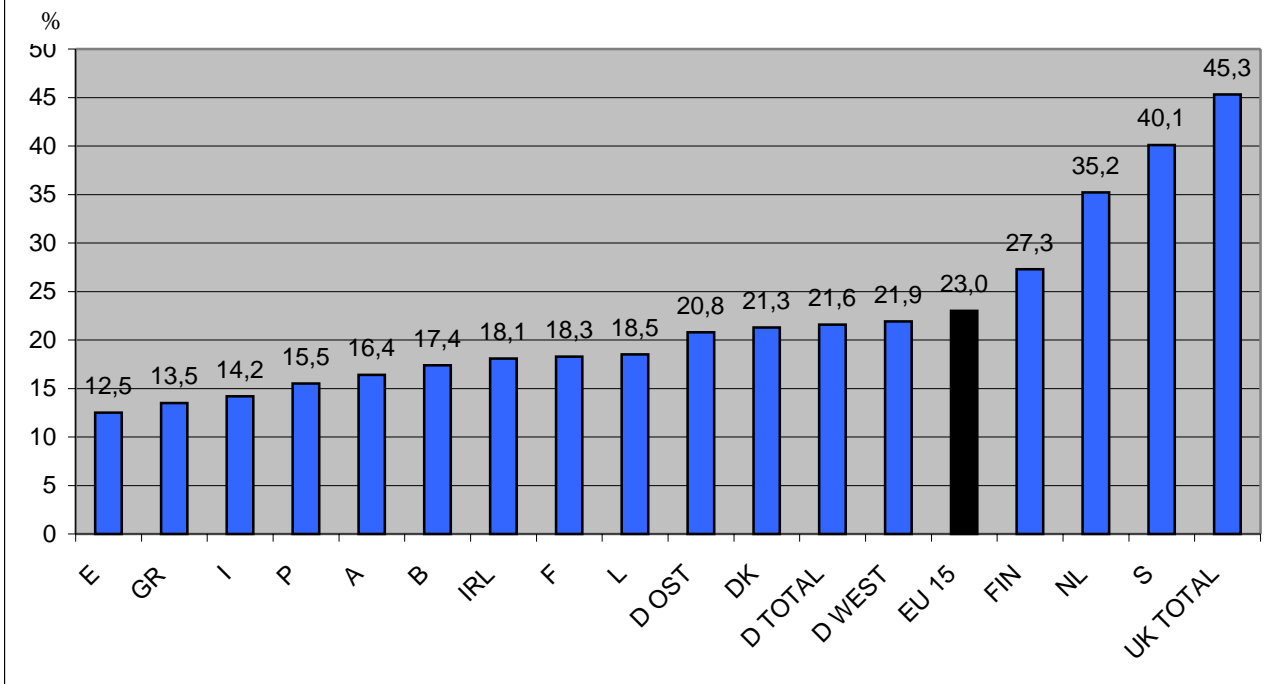
**"Wie viel Prozent der Bevölkerung in (unser Land) sind Ihrer Meinung nach in irgendeiner Form körperbehindert?"
(F.55, in %, EU15)**



2.2 Analyse nach Ländern

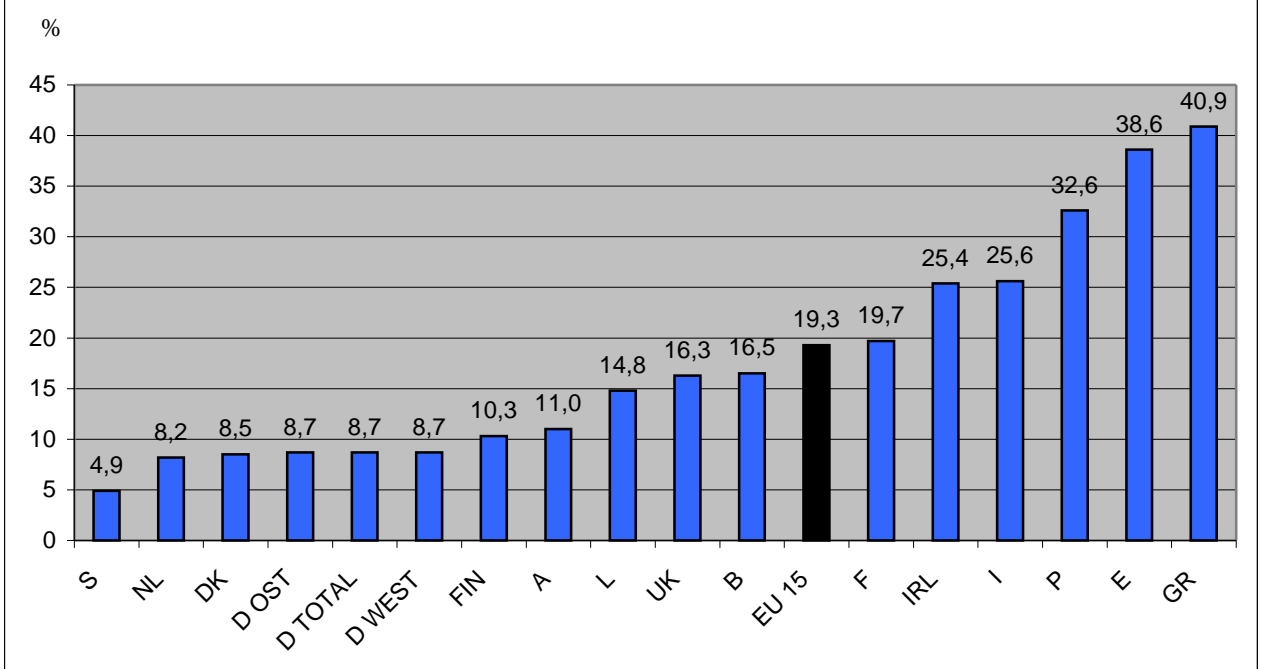
Der Mittelwert für die Europäer, die glauben, dass 20% oder mehr der Bevölkerung ihres Landes eine Körperbehinderung haben, liegt bei 23%. Oberhalb des europäischen Durchschnitts liegen vier nordwesteuropäische Länder: Finnland (27%), die Niederlande (35%), und vor allem Schweden (40%) und das Vereinigte Königreich (45%). Unterhalb dieses Durchschnitts finden wir Deutschland und Dänemark am unteren Ende des 20%-Bereichs. Danach folgen Luxemburg, Frankreich, Irland, Belgien und Österreich. Das untere Ende der Skala bilden die vier südeuropäischen Länder: Portugal (16%), Italien (14%), Griechenland (14%) und Spanien (13%).

Prozentsatz der Europäer, die glauben, dass 20% oder mehr der Bevölkerung ihres Landes eine Körperbehinderung haben



Auch bei der Analyse der Ergebnisse der "Weiß nicht"-Antworten ist ein charakteristisches Informationsdefizit festzustellen. Denn wenn insgesamt etwa 19% der europäischen Bevölkerung keine Meinung äußern, so steigt dieser Anteil in Portugal auf 33%, in Spanien auf 39% und in Griechenland sogar auf 41%. Umgekehrt liegt er in Luxemburg, Österreich und Finnland unter 15%. Und besonders niedrig ist er in Deutschland (9%), Dänemark (9%), den Niederlanden (8%) und vor allem in Schweden (5%).

Prozentsatz der Europäer, die angeben, nicht zu wissen, wie viel Prozent der Bevölkerung ihres Landes eine Körperbehinderung haben



KAPITEL V : DIE EUROPÄER UND DIE INTEGRATION BEHINDERTER MENSCHEN

Hervorstechende Fakten:

- 97% der Europäer meinen, es müsse etwas getan werden, um Menschen mit Behinderungen besser in die Gesellschaft zu integrieren.
- 93% der Befragten sprechen sich dafür aus, mehr Geld in die Beseitigung räumlicher Hindernisse zu investieren, die den behinderten Menschen das Leben erschweren.
- 84% der Europäer würden sich in Gegenwart einer Person im Rollstuhl wohl fühlen (dabei handelt es sich um den auf der Basis der Ergebnisse von acht Szenarien errechneten Mittelwert)

1 DER WILLE, BEHINDERTE MENSCHEN BESTMÖGLICH ZU INTEGRIEREN

1.1 Analyse auf EU-Ebene

Den Befragten wurden vier Aussagen vorgelesen, zu denen sie ihre Zustimmung oder ihre Ablehnung ausdrücken sollten. Dabei sollten sie jeweils eine der folgenden vier Antworten wählen: "stimme voll und ganz zu", "stimme eher zu", "lehne eher ab" und "lehne voll und ganz ab". Diesen Antworten wurden Gewichte von vier bis eins zugeordnet (*siehe Bewertungsschlüssel auf Seite 6 dieses Berichts*).

Im Folgenden sind die Antworten auf diese Aussagen in absteigender Reihenfolge aufgeführt.

Die Aussage "Es sollte etwas getan werden, um Menschen mit Behinderungen stärker in die Gesellschaft zu integrieren, z.B. indem man ihnen den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen erleichtert" erhält die breiteste Zustimmung (3,7). Die Mehrheit der Europäer (71%) stimmt diesem Vorschlag voll und ganz zu. Die Aussage "Es sollte mehr Geld dafür ausgegeben werden, räumliche Hindernisse zu beseitigen, die Körperbehinderten das Leben erschweren" erreicht einen Mittelwert von 3,6, der ebenfalls ein eindeutig positives europäisches Votum darstellt (61% stimmen diesem Vorschlag voll und ganz zu).

Die dritte Aussage, der die Europäer mehrheitlich zustimmen, betrifft einen Aspekt, der hier noch nicht behandelt wurde, und zwar das Leben behinderter Kinder: "Es macht mich traurig, wenn ich behinderte Kinder sehe" (Mittelwert von 3,4, 57% der Europäer stimmen dieser Aussage voll und ganz zu).

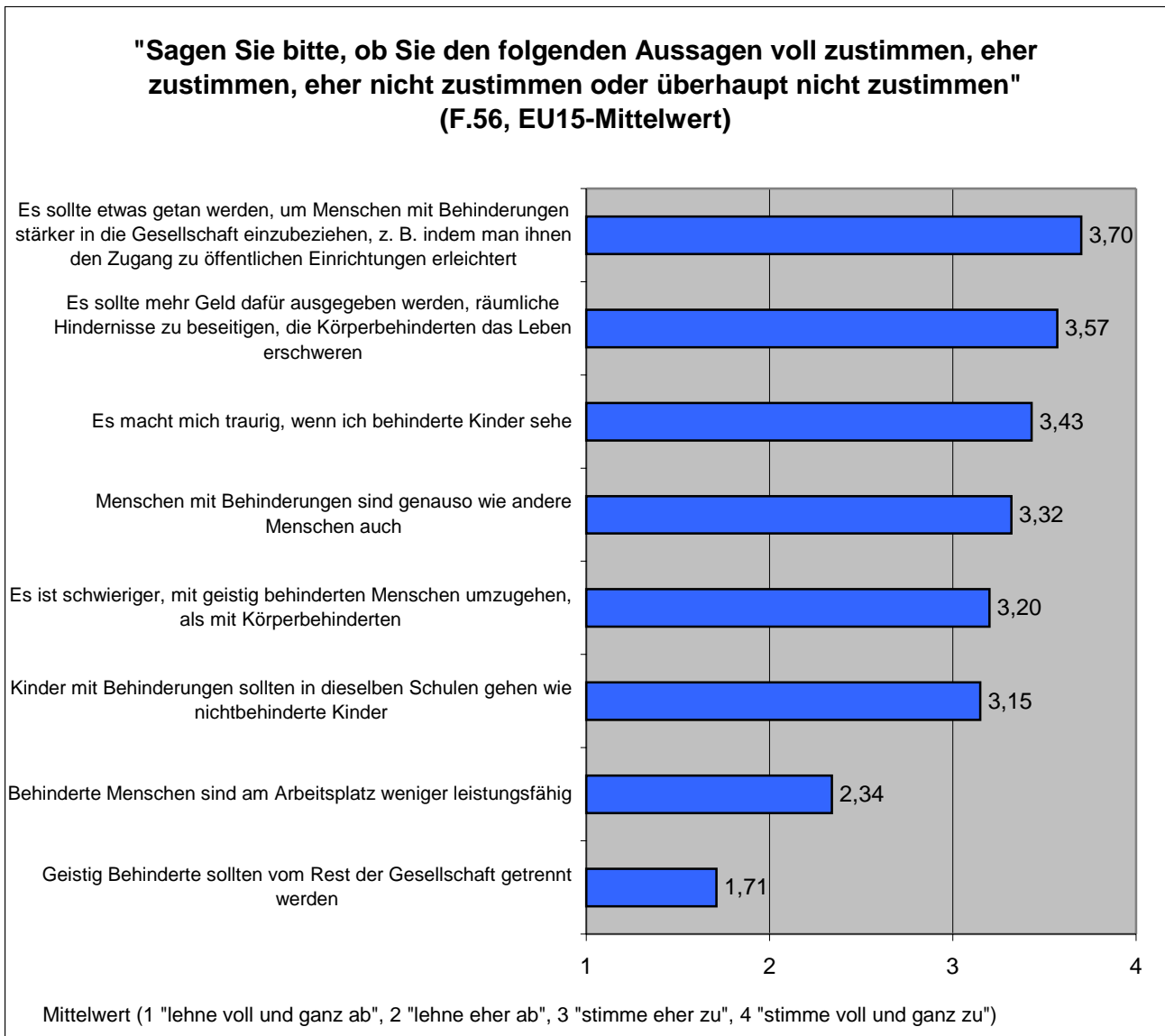
Die deutlich positive Reaktion (Mittelwert von 3,3) auf die Aussage "Menschen mit Behinderungen sind genauso wie andere Menschen auch" zeugt von einer Art "Gemeinschaftsgewissen" der Europäer, die jede Maßnahme gutheißen würden, die zum Ziel hätte, die Lebensbedingungen für Behinderte zu verbessern.

Die Aussage "Es ist schwieriger, mit geistig behinderten Menschen umzugehen, als mit körperbehinderten" ist die erste, zu der sich die Befragten gemäßiger äußern (Mittelwert 3,2): Nur 39% der Europäer stimmen ihr voll und ganz zu (und 38% stimmen eher zu).

Bei der Aussage "Kinder mit Behinderungen sollten in dieselben Schulen gehen wie nicht behinderte Kinder" wird nur noch ein Mittelwert von 3,15 erreicht, was zeigt, dass die Zustimmung in dem Maße abnimmt, in dem die Aussagen in eine weniger "allgemeine" Richtung gehen.

Bei den beiden letzten Aussagen liegen die Mittelwerte unter dem zentralen Wert (2,5):

- "Behinderte Menschen sind am Arbeitsplatz weniger leistungsfähig": Der Mittelwert von 2,3 zeigt, dass die Mehrheit der Europäer mit dieser Behauptung nicht einverstanden ist;
- "Geistig Behinderte sollten vom Rest der Gesellschaft getrennt werden": Der Mittelwert von 1,7 sanktioniert diese Aussage als zu totalitär.



1.2 Analyse nach Ländern

1.2.1 Bessere Integration der Behinderten in die Gesellschaft

Mit einem europäischen Durchschnitt von 3,7 wird diese Forderung in allen EU-Ländern eindeutig unterstützt. Die Werte der meisten Mitgliedstaaten liegen im Bereich zwischen 3,6 und 3,8. Noch höhere Werte werden in Irland (3,86) und vor allem in Griechenland (3,89) verzeichnet, wo demnach 89% der Befragten dieser Aussage voll und ganz zustimmen. Am unteren Ende der Skala stehen Portugal (3,5) und die Niederlande (3,49).

1.2.2 Beseitigung der räumlichen Hindernisse

Auch diese Forderung, die einen hohen europäischen Mittelwert von 3,57 verzeichnet, wird in allen EU-Ländern unterstützt. Insbesondere Irland (3,78) und Griechenland (3,8) heben sich deutlich von den Niederlanden (3,35), Belgien (3,44), Österreich (3,46) und Portugal (3,47) ab, den einzigen vier Ländern, die unter der 3,5-Schwelle liegen.

1.2.3 Behinderte Kinder sehen

Die Mehrheit der Europäer (Mittelwert 3,43) wird traurig beim Anblick behinderter Kinder. In den meisten Ländern wird dieser europäische Durchschnitt überschritten, und zwar in Belgien, Portugal, Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg und vor allem in Griechenland (3,88). Unterhalb dieses Durchschnittes sind vor allem diejenigen Länder zu nennen, deren Werte unter der 3,25-Schwelle liegen: das Vereinigte Königreich, Schweden, Finnland und insbesondere Dänemark (2,94) und die Niederlande (2,6).

1.2.4 Behinderte sind Menschen wie andere auch

Diese Aussage wird durch einen sehr hohen europäischen Durchschnitt (3,32) bestätigt. Nur ein einziges Land liegt unter der Schwelle "3": Portugal (2,9). Dagegen überschreiten drei Länder die 3,5-Marke: Deutschland, Dänemark und Finnland, das mit 3,6 den Spitzenplatz belegt.

1.2.5 Umgang mit körperbehinderten oder geistig behinderten Menschen

Wenngleich die Europäer der Aussage "Es ist schwieriger, mit geistig behinderten Menschen umzugehen als mit körperbehinderten" insgesamt "eher zustimmen", sind hier zwei Gruppen von Ländern danach zu unterscheiden, ob die Mehrheit "voll und ganz zustimmt" oder "eher zustimmt":

- Die Länder, die "voll und ganz zustimmen", sind Österreich, Dänemark, Griechenland, Irland, Luxemburg, Italien und Deutschland;
- die Länder, die "eher zustimmen", sind das Vereinigte Königreich, Schweden, Finnland, Belgien, Frankreich und Portugal.

Die Niederlande sind gesondert zu betrachten, da sie das einzige Land sind, das mit 2,72 unter der Schwelle "3" liegt.

1.2.6 Die Integration behinderter Kinder in der Schule

Die Europäer sind mehrheitlich der Meinung, behinderte Kinder sollten die gleichen Schulen besuchen wie nicht behinderte. Die Mehrheit der Italiener stimmt dieser Forderung "voll und ganz zu". In den meisten Staaten liegen die Ergebnisse im Bereich zwischen 3,2 und 3 (d.h., sie "stimmen eher zu"). Unterhalb der Schwelle "3" finden wir vier Länder, und zwar (in absteigender Reihenfolge): Portugal (2,95), die Niederlande (2,93), Griechenland (2,9) und Belgien (2,84).

1.2.7 Die Leistungsfähigkeit behinderter Menschen am Arbeitsplatz

Der Behauptung: "Behinderte Menschen sind am Arbeitsplatz weniger leistungsfähiger als nicht behinderte" stimmen die Europäer insgesamt "eher nicht zu" (Mittelwert 2,34). In fünf Ländern stößt diese Aussage auf eine noch größere Ablehnung (Mittelwerte zwischen 2,3 und 2,1): in den Niederlanden, Schweden, Italien, dem Vereinigten Königreich und Spanien. Fünf weitere Länder liegen knapp unter dem zentralen Wert (2,5): Finnland (2,38), Frankreich (2,41), Irland (2,45), Luxemburg (2,47) und Österreich (2,49). Griechenland deckt sich mit dem zentralen Wert.

Oberhalb des zentralen Wertes finden wir Deutschland (2,52), Belgien (2,57), Portugal (2,68) und Dänemark (2,69) die dieser Aussage also "eher zustimmen".

1.2.8 Integration geistig behinderter Menschen in die Gesellschaft

Der europäische Durchschnitt (1,71) zeigt deutlich, dass die Europäer die leicht provozierend wirkende Forderung: "Geistig Behinderte sollten vom Rest der Gesellschaft getrennt werden" voll und ganz ablehnen. In allen Ländern spricht sich die Mehrheit der Befragten gegen eine eventuelle Absonderung geistig behinderter Menschen vom Rest der Gesellschaft aus.

Dabei sind zwei Ländergruppen danach zu unterscheiden, ob sie diese Aussage mehrheitlich "eher ablehnen" oder "voll und ganz ablehnen":

- Die fünf Länder, die sie "eher ablehnen" sind Italien (1,89), Portugal (1,87), das Vereinigte Königreich (1,85), Frankreich (1,79) und Irland (1,78);
- die Länder, die sie "voll und ganz ablehnen" sind Deutschland (1,71), Belgien (1,7), Finnland (1,69), Spanien (1,52), Luxemburg (1,5), und schließlich fünf Länder, die unterhalb der 1,5%-Schwelle liegen: Österreich, Griechenland, die Niederlande, Schweden und an letzter Stelle Dänemark mit 1,33.

1.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Um die Ergebnisse durch das Prisma der soziodemographischen Variablen zu analysieren, wurden die Aussagen in mehrere Klassen eingeteilt.

Die erste Klasse entspricht folgenden zwei Aussagen: "Es sollte etwas getan werden, um Menschen mit Behinderungen stärker in die Gesellschaft zu integrieren..." und "Es sollte mehr Geld dafür ausgegeben werden, räumliche Hindernisse zu beseitigen..." Beide im Prinzip positive Aussagen finden ein sehr hohes Maß an Zustimmung bei den Europäern. Am weitesten unter dem europäischen Durchschnitt liegen hier diejenigen, die mit 15 Jahren oder früher die Schule beendet haben, die Männer, die 15- bis 24-Jährigen, die Arbeitslosen und die unteren Einkommensgruppen. Eine dritte Aussage, nämlich "Kinder mit Behinderungen sollten in dieselben Schulen gehen wie nicht behinderte Kinder" knüpft in gewissem Maße an diese erste Klasse an: Hier liegen die Rentner/Pensionäre, die gewerblichen Arbeitnehmer und die Studierenden unter dem europäischen Durchschnitt.

Zur zweiten Klasse gehören zwei Aussagen, die weniger stark eine positive Aktion fordern (wie z.B. "mehr Geld ausgeben"): "Es macht mich traurig, wenn ich behinderte Kinder sehe" und "Menschen mit Behinderungen sind genauso wie andere Menschen auch". Hier liegen diejenigen, die mit 15 Jahren oder früher die Schule beendet haben, die Frauen, die über 55-Jährigen, die Rentner/Pensionäre und die unteren Einkommensgruppen über dem europäischen Durchschnitt (3,38).

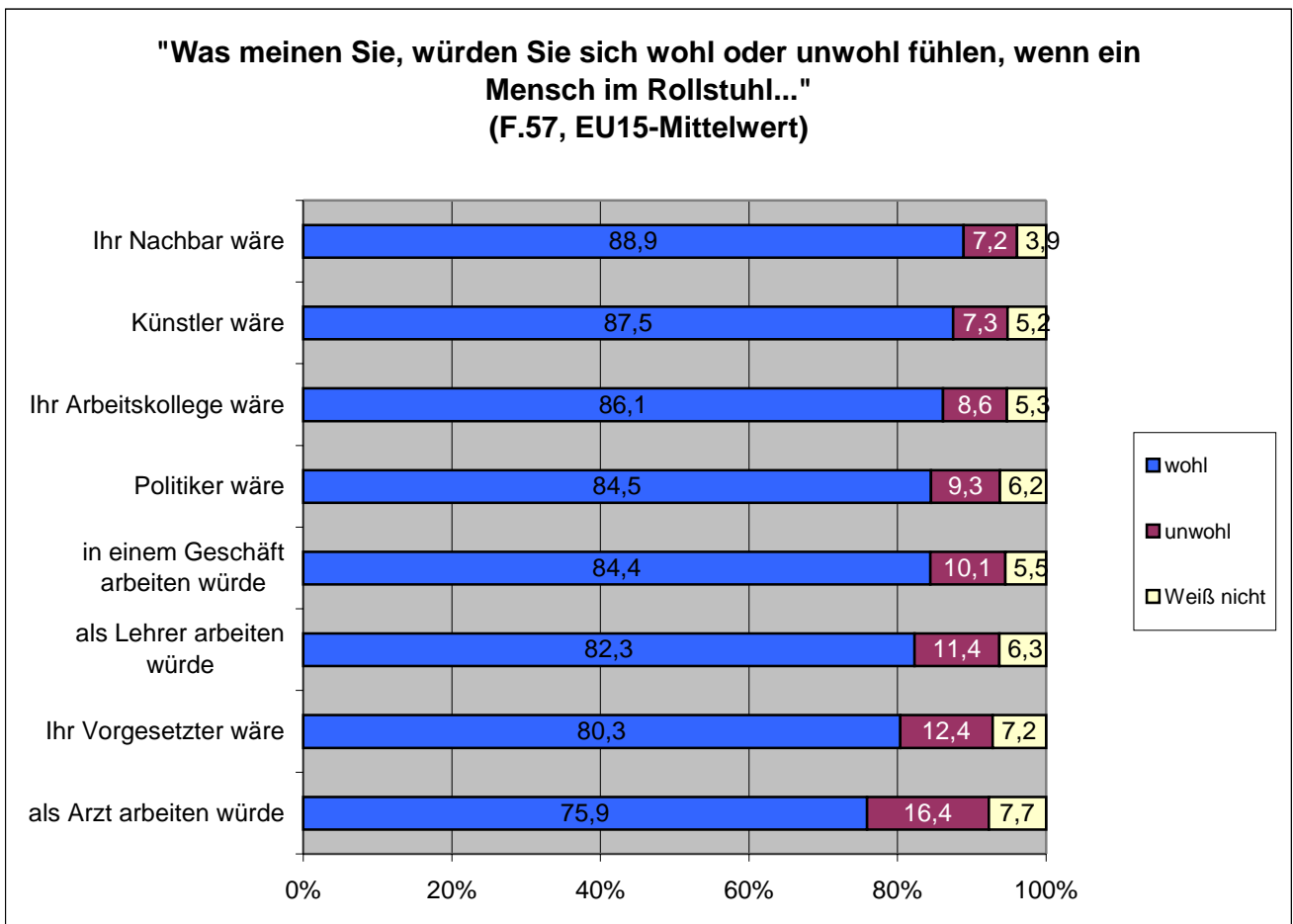
Die letzte Klasse umfasst drei Aussagen, die alle im Prinzip mehr oder weniger negativ sind: "Es ist schwieriger, mit geistig behinderten Menschen umzugehen als mit körperbehinderten", "Behinderte Menschen sind am Arbeitsplatz weniger leistungsfähig" und "Geistig Behinderte sollten vom Rest der Gesellschaft getrennt werden". Auch hier liegen wiederum diejenigen, die mit 15 Jahren oder früher die Schule beendet haben, die Männer, die über 55-Jährigen, die Rentner/Pensionäre und die unteren Einkommensgruppen über dem europäischen Durchschnitt.

2 DIE EUROPÄER UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN: SZENARIEN

2.1 Analyse auf EU-Ebene

Abschließend wurden die Europäer gefragt, ob sie sich in Gegenwart einer Person im Rollstuhl wohl oder unwohl fühlen würden, wenn diese ein Nachbar, ein Künstler, ein Arbeitskollege, ein Politiker, ein Angestellter in einem Geschäft, ein Lehrer, ihr Vorgesetzter oder ihr Arzt wäre.

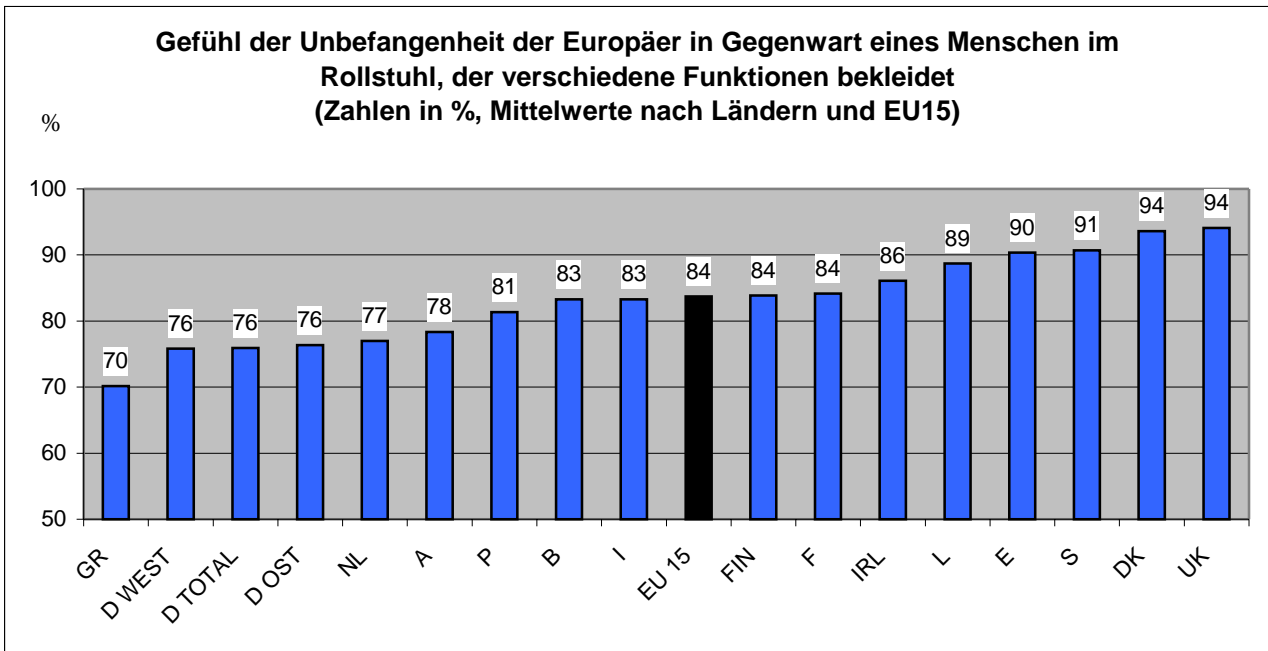
Auf europäischer Ebene ist zunächst festzustellen, dass hier bei weitem das Gefühl der Unbefangenheit überwiegt, da die Antworten auf alle Szenarien sehr positiv ausfallen (Mittelwert 84%). Nur die Vorstellung, es mit einem Arzt im Rollstuhl zu tun zu haben, scheint eine etwas weniger positive Reaktion auszulösen (76%).



2.2 Analyse nach Ländern

Ausgehend von den nationalen Mittelwerten lassen sich drei Gruppen von Ländern unterscheiden: Länder mit Ergebnissen

- von mehr als 90%: Spanien, Schweden, Dänemark und das Vereinigte Königreich;
- im 80%-Abschnitt: Portugal, Belgien, Italien, Finnland, Frankreich, Irland und Luxemburg;
- im 70%-Abschnitt: Griechenland (das mit 70% den niedrigsten Wert der EU aufweist), Deutschland, die Niederlande und Österreich.



2.3 Analyse nach soziodemographischen Variablen

Die soziodemographischen Kategorien, deren Ergebnisse über dem europäischen Durchschnitt liegen, sind Frauen, Menschen mit hohem Bildungsniveau, 25- bis 39-Jährige, Manager, Selbständige und die oberen Einkommensgruppen. Das heißt, diese Gruppen gehen mit behinderten Menschen (die die oben beschriebenen Funktionen bekleiden) unbefangener um. Werte unter dem EU-15-Durchschnitt finden wir dagegen bei denen, die mit 15 Jahren oder früher die Schule beendet haben, den Männern, den über 55-Jährigen, den Arbeitslosen, Rentnern/Pensionären und den unteren Einkommensgruppen.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Die Europäer, von denen die Mehrheit behinderte Menschen kennt und/oder Kontakt zu Behinderten hat, sind einhellig der Meinung, dass der Zugang für behinderte Menschen zu öffentlichen oder privaten Einrichtungen und Veranstaltungen schwierig ist. Für nahezu sechs von zehn Europäern haben sich die Zugangsbedingungen in den letzten zehn Jahren allerdings verbessert. Eindeutig zuständig für die Verbesserung des Zugangs behinderter Menschen zu Einrichtungen und Veranstaltungen sind nach Meinung der Europäer die Behörden (Regierung und Kommunen) und sollten es auch sein, ebenso wie (in geringerem Maße) die Arbeitgeber/Unternehmen und die Europäische Union. Eine weitere wichtige Feststellung: Das Informationsdefizit der Europäer über Behinderungen und über den Prozentsatz Behinderter an der Gesamtbevölkerung ist ausgesprochen groß. Und schließlich ein besonders wichtiger Punkt: Die Europäer befürworten mit überwältigender Mehrheit eine bessere Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft, insbesondere indem mehr Geld für die Beseitigung räumlicher Hindernisse aufgewendet wird.

Im Lichte der verschiedenen Aspekte, die in diesem Bericht untersucht wurden, möchten wir hier zwei Leitgedanken hervorheben, die uns besonders wichtig erscheinen:

- Die Europäer mögen zwar über die verschiedenen Behinderungen und die damit zusammenhängenden Probleme nur ungenau informiert sein. Das heißt aber keinesfalls, dass sie der Problematik gleichgültig gegenüber stehen. Im Gegenteil, es zeigt sich spürbar der Wille zur Veränderung.
- Den Behörden (auf allen Ebenen) wird ein klarer Auftrag erteilt: Sie - aber auch die Geschäftswelt - sind es, die vorrangig etwas tun müssen, um die Lebensqualität behinderter Menschen im Alltag zu verbessern. Dieser Auftrag geht - wenn auch in geringerem Maße - ebenfalls an die Europäische Union.

Die Ergebnisse dieser Meinungsumfrage - die indirekt die allzu oft tolerierten oder ignorierten Verhältnisse in der Praxis anprangern - sind ein eindeutiger Appell an die Entscheidungsträger im weitesten Sinne: an Politiker, Beamte, Arbeitgeber und Leiter von Organisationen, die auf lokaler, staatlicher oder europäischer Ebene tätig sind. Die für die "*Polis*" verantwortlichen Bürger müssen jetzt Antworten auf die Erwartungen der öffentlichen Meinung finden.

ANHÄNGE

DEUTSCHER FRAGEBOGEN

FRAGEBOGEN EUROBAROMETER 54.2 / DEUTSCH

F49

a) Kommen wir nun zu einem anderen Thema: Kennen Sie persönlich jemanden, der irgendeine chronische Krankheit, Behinderung oder ein Gebrechen hat, das ihre oder seine Aktivitäten auf irgendeine Weise einschränkt?

INT.: FALLS JA: Und wer ist dies?

INT.: Liste F49a vorlegen – vorlesen – Mehrfachnennungen möglich.

b) INT.: Für jede der genannten Personen nachfragen:

Und wie häufig haben Sie mit dieser Person / diesen Personen Kontakt?

INT.: Skala F49b vorlegen.

Frage F49a			Frage F49b			
bekannt	jeden Tag	mehrmals in der Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat oder seltener	weiß nicht	

- | | |
|----|--|
| 1 | Nein |
| 2 | Ja, Familienmitglied(er) |
| 3 | Ja, Freund(e) |
| 4 | Ja, Bekannte(r) |
| 5 | Ja, Nachbar(n) |
| 6 | Ja, Kollege(n) |
| 7 | Ja, Kunde(n) |
| 8 | Ja, Schüler |
| 9 | Ja, Student(en) |
| 10 | Ja, andere |
| 11 | Ja, bin selbst chronisch krank / behindert |
| 12 | Weiß nicht |

F50

a) Ganz allgemein gefragt, fühlen Sie sich in der Gegenwart von behinderten Menschen sehr wohl, etwas wohl, etwas unwohl oder sehr unwohl?

b) Und, wiederum ganz allgemein gefragt, glauben Sie dass sich andere Menschen in der Gegenwart von Behinderten sehr wohl, etwas wohl, etwas unwohl, oder sehr unwohl fühlen?

INT.: Nur EINE Nennung pro Frage.

sehr wohl	etwas wohl	etwas unwohl	sehr unwohl	weiß nicht
1	2	3	4	5

a) Sie fühlen sich ...

b) Andere fühlen sich ...

F51.1

a) Sagen Sie mir bitte, für wie schwierig Sie für Blinde den Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln einschätzen. Ist für blinde Menschen der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?

INT.: Skala F51 vorlegen und liegen lassen – vorlesen.

b) Und wie ist das mit tauben Menschen?

c) Und wie ist das mit körperlich behinderten Menschen?

d) Und mit geistig behinderten Menschen?

sehr schwierig	ziemlich schwierig	nicht sehr schwierig	überhaupt nicht schwierig	weiß nicht
1	2	3	4	5

a) Blinde

b) Taube

c) Körperbehinderte

d) Geistig Behinderte

F51.2

a) Sagen Sie mir bitte, für wie schwierig Sie für Blinde den Zugang zu anderen öffentlichen Einrichtungen einschätzen. Ist für blinde Menschen der Zugang zu anderen öffentlichen Einrichtungen Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?

INT.: Skala F51 liegt noch vor – vorlesen.

b) Und wie ist das mit tauben Menschen?

c) Und wie ist das mit körperlich behinderten Menschen?

d) Und mit geistig behinderten Menschen?

sehr schwierig	ziemlich schwierig	nicht sehr schwierig	überhaupt nicht schwierig	weiß nicht
1	2	3	4	5

a) Blinde

b) Taube

c) Körperbehinderte

d) Geistig Behinderte

F51.3

a) Sagen Sie mir bitte nun, für wie schwierig Sie für Blinde den Zugang zu Restaurants, Hotels etc. einschätzen. Ist für blinde Menschen der Zugang zu Restaurants, Hotels etc. Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?

INT.: Skala F51 liegt noch vor – vorlesen.

b) Und wie ist das mit tauben Menschen?

c) Und wie ist das mit körperlich behinderten Menschen?

d) Und mit geistig behinderten Menschen?

sehr schwierig	ziemlich schwierig	nicht sehr schwierig	überhaupt nicht schwierig	weiß nicht
1	2	3	4	5

a) Blinde

b) Taube

c) Körperbehinderte

d) Geistig Behinderte

F51.4

a) Sagen Sie mir bitte nun, für wie schwierig Sie für Blinde den Zugang zu Schulen oder Universitäten einschätzen. Ist für blinde Menschen der Zugang zu Schulen oder Universitäten etc. Ihrer Meinung nach sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?

INT.: Skala F51 liegt noch vor – vorlesen.

b) Und wie ist das mit tauben Menschen?

c) Und wie ist das mit körperlich behinderten Menschen?

d) Und mit geistig behinderten Menschen?

sehr schwierig	ziemlich schwierig	nicht sehr schwierig	überhaupt nicht schwierig	weiß nicht
1	2	3	4	5

a) Blinde

b) Taube

c) Körperbehinderte

d) Geistig Behinderte

F51.5

a) Und für wie schwierig schätzen Sie für Blinde den Zugang Ihrer Arbeitsstelle ein? Ist der für blinde Menschen sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?

INT.: Skala F51 liegt noch vor – vorlesen.

b) Und wie ist das mit tauben Menschen?

c) Und wie ist das mit körperlich behinderten Menschen?

d) Und mit geistig behinderten Menschen?

sehr schwierig	ziemlich schwierig	nicht sehr schwierig	überhaupt nicht schwierig	weiß nicht
1	2	3	4	5

- a) Blinde
- b) Taube
- c) Körperbehinderte
- d) Geistig Behinderte

F51.6

a) Und für wie schwierig schätzen Sie für Blinde den Zugang zu Sportveranstaltungen ein? Ist dieser für blinde Menschen sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?

INT.: Skala F51 liegt noch vor – vorlesen.

b) Und wie ist das mit tauben Menschen?

c) Und wie ist das mit körperlich behinderten Menschen?

d) Und mit geistig behinderten Menschen?

sehr schwierig	ziemlich schwierig	nicht sehr schwierig	überhaupt nicht schwierig	weiß nicht
1	2	3	4	5

- a) Blinde
- b) Taube
- c) Körperbehinderte
- d) Geistig Behinderte

F51.7

a) Und für wie schwierig schätzen Sie für Blinde den Zugang zu kulturellen Veranstaltungen ein? Ist dieser für blinde Menschen sehr schwierig, ziemlich schwierig, nicht sehr schwierig oder überhaupt nicht schwierig?

INT.: Skala F51 liegt noch vor – vorlesen.

b) Und wie ist das mit tauben Menschen?

c) Und wie ist das mit körperlich behinderten Menschen?

d) Und mit geistig behinderten Menschen?

sehr schwierig	ziemlich schwierig	nicht sehr schwierig	überhaupt nicht schwierig	weiß nicht
1	2	3	4	5

- a) Blinde
- b) Taube
- c) Körperbehinderte
- d) Geistig Behinderte

F52

Alles in allem betrachtet würden Sie sagen, dass sich in den letzten zehn Jahren der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sehr verbessert hat, eher verbessert hat, nicht sehr verbessert hat oder überhaupt nicht verbessert hat?

- 1 Sehr verbessert
- 2 Eher verbessert
- 3 Nicht sehr verbessert
- 4 Überhaupt nicht verbessert
- 5 Weiß nicht.

F53

a) Wenn Sie sich die folgende Liste anschauen, wissen Sie wer eigentlich dafür zuständig ist, den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen für Behinderte zu verbessern?

INT.: Liste F53 vorlegen und liegen lassen – Mehrfachnennungen möglich.

b) Und wer sollte Ihrer Meinung nach für solche Verbesserungen zuständig sein?

INT.: Liste F53 liegt noch vor – Mehrfachnennungen möglich.

Frage F53a

Frage F53b

Ist dafür zuständig

Sollte dafür zuständig sein

- 1 Kommunale Behörden
- 2 Bundesregierung
- 3 Nicht-Regierungsorganisationen
- 4 Europäische Union
- 5 Gemeinnützige Organisationen oder Wohlfahrtsverbände
- 6 Arbeitgeber / Betriebe
- 7 Alle der genannten (INT.: NUR falls spontan genannt)
- 8 Andere (INT.: NUR falls spontan genannt)
- 9 Keine davon (INT.: NUR falls spontan genannt)
- 10 Weiß nicht

F54

Im folgenden lese ich Ihnen eine Reihe von verschiedenen Behinderungen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie über die jeweilige Behinderung eher gut oder eher schlecht Bescheid wissen?

Wie ist das mit ...?

INT.: Bitte einzeln vorlesen.

eher gut

eher schlecht

weiß nicht

1

2

3

- 1 Sehbehinderungen
- 2 Hörschäden
- 3 Schädigungen der Nerven und Muskeln (neuromuskuläre Schädigungen)
- 4 Schädigungen des Knochenbaus
- 5 Bewegungsstörung (Athetose)
- 6 Rückenmarksverletzung
- 7 Verletzung der Hirnblutgefäße (Zerebrovaskuläre Apoplexie)
- 8 Schlaganfall (Zerebralapoplexie)
- 9 Verlust von Gliedmaßen (Amputationen)
- 10 Multiple Sklerose
- 11 Muskelschwund
- 12 Rheuma / Arthritis
- 13 Asthma
- 14 Krebs
- 15 Zuckerkrankheit (Diabetes)
- 16 Epilepsie
- 17 Hirnschädigung
- 18 Alzheimersche Krankheit
- 19 Parkinsonsche Krankheit
- 20 Geistige Zurückgebliebenheit (Retardation)
- 21 Psychische Behinderungen

F55 Was glauben Sie, wieviel Prozent der Bevölkerung in Deutschland haben Ihrer Meinung oder Ihres Wissens nach irgendeine Form von körperlicher Behinderung?

INT.: Befragten nicht in den Fragebogen schauen lassen – nicht vorlesen – nur EINE Antwort möglich.

- 1 Weniger als 1%
- 2 1-4%
- 3 5-9%
- 4 10-14%
- 5 15-19%
- 6 20% und mehr
- 7 Weiß nicht

F56 Sagen Sie mir bitte zu jeder der folgenden Aussagen, ob Sie ihr voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, ob Sie sie eher ablehnen oder voll und ganz ablehnen.

INT.: Skala F56 vorlegen. Einzeln vorlesen. Reihenfolge der Aussagen von Interview zu Interview ändern. Aber immer alle Aussagen vorlesen.

Hier den Startpunkt markieren:	stimme voll und ganz zu	1	stimme eher zu	2	lehne eher ab	3	lehne voll und ganz ab	4	weiß nicht	5
--------------------------------	-------------------------	---	----------------	---	---------------	---	------------------------	---	------------	---

- 1 Es sollte etwas getan werden, um Menschen mit Behinderungen stärker in die Gesellschaft einzubeziehen, z.B. indem man ihnen den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen erleichtert
- 2 Kinder mit Behinderungen sollten in dieselben Schulen gehen wie nichtbehinderte Kinder.
- 3 Menschen mit Behinderungen sind genauso wie andere Menschen auch.
- 4 Es ist schwieriger, mit geistig behinderten Menschen umzugehen, als mit körperlich behinderten Menschen.
- 5 Geistig Behinderte sollten vom Rest der Gemeinschaft getrennt werden.
- 6 Es sollte mehr Geld dafür ausgegeben werden, räumliche Hindernisse zu beseitigen, die körperlich Behinderten das Leben erschweren.
- 7 Es macht mich traurig, wenn ich behinderte Kinder sehe.
- 8 Behinderte Menschen sind am Arbeitsplatz weniger leistungsfähig.

F57 Was meinen Sie, würden Sie sich wohl oder unwohl fühlen, wenn ein Mensch in einem Rollstuhl ...

INT.: Vorlesen.

- | | | | | |
|--|--|------|--------|------------|
| | | wohl | unwohl | weiß nicht |
| | | 1 | 2 | 3 |
- 1 ...als Arzt arbeiten würde?
 - 2 ...Ihr Vorgesetzter wäre?
 - 3 ...Ihr Nachbar wäre?
 - 4 ...Ihr Arbeitskollege wäre?
 - 5 ...in einem Geschäft arbeiten würde?
 - 6 ...Politiker wäre?
 - 7 ...Künstler wäre?
 - 8 ...als Lehrer arbeiten würde?

TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN

STANDARD-EUROBAROMETER 54.2: TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN

Die European Opinion Research Group, ein Konsortium von Markt- und Meinungsforschungsunternehmen bestehend aus INRA (EUROPE) und GfK Worldwide, führte zwischen dem 2. Januar und 6. Februar 2001 im Auftrag der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, Bürgerzentrum - Meinungsumfragen, die Welle 54.2 des Standard-Eurobarometers durch.

Im Rahmen des Eurobarometers 54.2 wurden in allen EU-Mitgliedstaaten Personen befragt, die mindestens 15 Jahre alt sind, ihren Wohnsitz in dem jeweiligen Land haben und die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedlandes besitzen. In allen Mitgliedstaaten wurde eine mehrstufige Zufallsstichprobe verwendet. In jedem EU-Land wurde eine bestimmte Anzahl von Sampling Points nach dem Zufallsprinzip gezogen, die die Struktur der Grundgesamtheit in Bezug auf ihre regionale Verteilung (für eine vollständige Erfassung des Landes) repräsentativ abbildet.

Die Sampling Points wurden systematisch auf der Grundlage der "regionalen Verwaltungseinheiten" geschichtet nach Gebietstyp und regionaler Einheit gezogen. Sie bilden also das gesamte Gebiet der EU-Mitgliedstaaten gemäß Eurostat-NUTS II (oder einer äquivalenten Einteilung) repräsentativ ab und spiegeln die Verteilung der Wohnbevölkerung der jeweiligen EU-Staatsbürger in Bezug auf großstädtische, mittel- bzw. kleinstädtische und ländliche Gebiete wider. In jedem Sampling Point wurde eine Startadresse zufällig gezogen. Weitere Adressen wurden als die jeweils x-te Adresse nach der Random-Route-Regel, ausgehend von der Startadresse, definiert. In jedem so ermittelten Haushalt wurde die Zielperson nach einem Zufallskriterium bestimmt. Alle Interviews wurden persönlich im Haushalt des Befragten und in der jeweiligen Landessprache durchgeführt.

<u>Länder</u>	<u>Institute</u>	<u>Anzahl der Interviews</u>	<u>Feldzeit</u>	<u>Bevölkerung 15+ (in Tausend)</u>
Belgien	INRA BELGIUM	1043	04/01 – 25/01	8,326
Dänemark	GfK DANMARK	1000	03/01 – 04/02	4,338
Deutschland(Ost)	INRA DEUTSCHLAND	1015	05/01 – 26/01	13,028
Deutschland(West)	INRA DEUTSCHLAND	1007	05/01 – 26/01	55,782
Griechenland	MARKET ANALYSIS	1004	06/01 – 04/02	8,793
Spanien	INRA ESPAÑA	1000	08/01 – 02/02	33,024
Frankreich	CSA-TMO	1008	05/01 – 01/02	46,945
Irland	LANSDOWNE Market Research	1001	05/01 – 02/02	2,980
Italien	INRA Demoskopea	1001	05/01 – 02/02	49,017
Luxemburg	ILRes	597	03/01 – 05/02	364
Niederlande	INTOMART	1020	05/01 – 04/02	12,705
Österreich	SPECTRA	1062	02/01 – 29/01	6,668
Portugal	METRIS	1000	05/01 – 30/01	8,217
Finnland	MDC MARKETING RESEARCH	1002	02/01 – 06/02	4,165
Schweden	GfK SVERIGE	1000	03/01 – 06/02	7,183
Großbritannien	INRA UK	1001	02/01 – 24/01	46,077
Nordirland	ULSTER MARKETING SURVEYS	321	05/01 – 25/01	1,273
Gesamtzahl der Interviews		16014		

Für jedes Land wurde die Struktur der Netto-Stichprobe mit der Grundgesamtheit verglichen. Die Beschreibung der Grundgesamtheit basiert auf den Bevölkerungsdaten von Eurostat. Ausgehend von der Beschreibung der Grundgesamtheit wurden die Daten jedes EU-Mitgliedlandes auf nationaler Ebene in Bezug auf die Zellen- und Randverteilung iterativ gewichtet, wobei pro Land mindestens eine Wichtung nach Geschlecht, Alter, Region nach NUTS II und Ortsgröße durchgeführt wurde. Für die internationale Wichtung (d.h. EU-Mittelwert) legt INRA (EUROPE) die offiziellen Bevölkerungszahlen zugrunde, die Eurostat in seinem "Statistischen Jahrbuch der Regionen" (Daten für 1997 oder 1996) ausweist. Für diese ex-post Wichtung wurden die oben genannten Bevölkerungszahlen benutzt.

Die Ergebnisse der Eurobarometer-Erhebungen werden in Form von Tabellen, Datenbeständen und Analysen veröffentlicht. Zu jeder Frage wird eine Ergebnistabelle erstellt, die den vollständigen Fragentext in Englisch und Französisch enthält. Die Ergebnisse sind als Prozentsatz der Gesamtbasis wiedergegeben. Die Ergebnisse der Eurobarometer-Erhebungen werden vom Referat Meinungsumfragen (EUROBAROMETER) der GD Bildung und Kultur, Bürgerzentrum - Meinungsumfragen, Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel, ausgewertet. Die Ergebnisse sind auf der Homepage der Europäischen Kommission veröffentlicht: <http://europa.eu.int/comm/dg/epo>. Alle Daten der Eurobarometer-Erhebungen werden im Zentralarchiv (Universität Köln, Bachemer Straße 40, D-50869 Köln-Lindenthal) eingestellt und sind über die CESSDA-Datenbank abrufbar unter <http://www.nsd.uib.no/cessda/europe.html>. Sie stehen allen Mitgliedsinstituten des European Consortium for Political Research (Essex), dem Inter-University Consortium for Political and Social Research (Michigan) und all jenen, die an sozialwissenschaftlichen Forschungen interessiert sind, zur Verfügung.

Der Leser wird darauf hingewiesen, dass es sich bei den Erhebungsergebnissen um Schätzwerte handelt, deren Genauigkeit - bei sonst gleichen Voraussetzungen - vom Stichprobenumfang und dem Stichprobenanteil des erhobenen Merkmals abhängt. Bei Stichprobengrößen von etwa 1.000 Interviews liegen die wahren Werte innerhalb der folgenden Konfidenzintervalle:

Stichprobenanteil	10% od. 90%	20% od. 80%	30% od. 70%	40% od. 60%	50%
Konfidenzintervall	± 1.9%	± 2.5%	± 2.7%	± 3.0%	± 3.1%

**NAMEN UND ADRESSEN DER INSTITUTE,
DIE AN DER ERHEBUNG MITGEWIRKT HABEN**

**STANDARD-EUROBAROMETER 54.2
INSTITUTE UND ANSPRECHPARTNER**

**The European Opinion Research Group EEIG
P.a. INRA (EUROPE) - European Coordination Office SA/NV
Christine KOTARAKOS
18, avenue R. Vandendriessche
B -1150 BRUSSELS – BELGIUM
Tel. ++/32 2 775 01 12 – Fax: ++/32 2 772 40 79
e-mail: christine.kotarakos@eorg.be**

BELGIQUE	INRA BELGIUM 430, Avenue Louise B-1050 BRUXELLES	Mrs Eléonore SNOY inra.belgium@skynet.be	tel. fax	++/32 2 648 80 10 ++/32 2 648 34 08
DANMARK	GfK DANMARK Sylows Allé, 1 DK-2000 FREDERIKSBERG	Mr Erik CHRISTIANSEN erik.christiansen@gfk.dk	tel. fax	++/45 38 32 20 00 ++/45 38 32 20 01
DEUTSCHLAND	INRA DEUTSCHLAND Papenkamp, 2-6 D-23879 MÖLLN	Mr Christian HOLST christian.holst@inra.de	tel. fax	++/49 4542 801 0 ++/49 4542 801 201
ELLAS	Market Analysis 190 Hymettus Street GR-11635 ATHENA	Mr. Spyros Camileris markanalysis@matrix.kapatel.Gr	tel. fax.	++/30 1 75 64 688 ++/30/1/70 19 355
ESPAÑA	INRA ESPAÑA C/Alberto Aguilera, 7-5° E-28015 MADRID	Ms Victoria MIQUEL victoria.miquel@inra.es	tel. fax	++/34 91 594 47 93 ++/34 91 594 52 23
FRANCE	CSA-TMO 22, rue du 4 Septembre F-75002 PARIS	Mrs. Isabelle CREBASSA Crebassa@tmo.fr	tel. fax	++/33 1 44 94 40 00 ++/33 1 44 94 40 01
IRELAND	LANSDOWNE Market Research 49, St. Stephen's Green IRL-DUBLIN 2	Mr Roger JUPP roger@lmr.ie	tel. fax	++/353 1 661 34 83 ++/353 1 661 34 79
ITALIA	INRA Demoskopea Via Salaria, 290 I-00199 ROMA	Mrs Maria-Adelaïde SANTILLI Santilli@demoskopea.it	tel. fax	++/39 06 85 37 521 ++/39 06 85 35 01 75
LUXEMBOURG	ILReS 46, rue du Cimetière L-1338 LUXEMBOURG	Mr Charles MARGUE charles.margue@ilres.com	tel. fax	++/352 49 92 91 ++/352 49 92 95 555
NEDERLAND	Intomart Noordse Bosje 13-15 NL - 1201 DA HILVERSUM	Mr. Andre Koks Dre.Koks@intomart.nl	tel. fax	++/31/35/625 84 11 ++/31/35/625 84 33
AUSTRIA	SPECTRA Brucknerstrasse, 3-5/4 A-4020 LINZ	Ms Jitka NEUMANN nejj@spectra.at	tel. fax	++/43/732/6901 ++/43/732/6901-4
PORTUGAL	METRIS Av. Eng. Arantes e Oliveira, 3-2° P-1900 LISBOA	Ms Mafalda BRASIL mafaldabrasil@metris.pt	tel. fax	++/351 21 843 22 00 ++/351 21 846 12 03
FINLAND	MDC MARKETING RESEARCH Ltd Itätuulenkuja 10 A FIN-02100 ESPOO	Mrs Rosa TURUNEN Rosa.Turunen@gallup.fi	tel. fax	++/358 9 613 500 ++/358 9 613 50 423
SWEDEN	GfK SVERIGE S:t Lars väg 46 S-221 00 LUND	Mr Rikard EKDAHL rikard.ekdahl@gfksverige.se	tel. fax	++/46 46 18 16 00 ++/46 46 18 16 11
GREAT BRITAIN	INRA UK Monarch House, Victoria Road UK-London W3 6RZ	Mr. Sebastien JANINI sebastien.janini@inra.co.uk	tel. fax	++/44 208 993 22 20 ++/44 208 993 11 14